





~~204~~ 0 VII. 57.

R

R. m.

9
3

E d u a r d T. J o n e s

neuerfundene

e i n f a c h e u n d d o p p e l t e
e n g l i s c h e B u c h h a l t e r e y,

nach welcher es unmöglich ist,

dass ein Fehler, er sey auch noch so klein,
unbemerkt bleiben kann.



Vorzüglich eingerichtet,

um diejenigen üblen Folgen,

die mit den bisher bekannten Methoden unzertrennlich verbunden waren,
ganz sicher zu vermeiden,

u n d

für jede Art von Geschäft brauchbar gemacht.

Von einem sprachkundigen Gelehrten

aus dem Englischen übersetzt,

u n d

für Deutschlands Kaufleute und Geschäftsmänner

bearbeitet,

mit Anmerkungen und Zusätzen versehen

v o n

A n d r e a s W a g n e r,

Lehrer am Handlungs-Institute zu Magdeburg und Verfasser mehrerer kaufmännischer
Schriften.

L e i p z i g,

gedruckt in der Sommerschen Buchdruckerey.

1 8 0 1.

englische Buchhalterei
einfache und doppelt



Von Johann Friedrich

der öffentlichen Bibliothek der Universität Göttingen

Im Jahr 1784

Im Verlage der Buchhandlung von G. H. Meyer

in Göttingen

Druck und Verlagsort

Zueignungsschrift

a n

D. Giles, Esq. Direktor der Bank von England,
James Reed, Esq., Robert Prestwidge, Esq.,
John Parkinson, Esq., G. G. Stonestreet, Esq.,
Alexander Champion, Esq., John Mallard, Esq.,
Georg Ward, Esq., John Noble, Esq.,
Robert Peel, Esq. M. P., James Harvey, Esq.,
James Bolland, Esq., Matthew Wright, Esq.,
Robert Barnwell, Esq., John Wilcox, Esq.,
Robert Bolland, Esq.,

M e i n e H e r r e n ,

Mit dem innigsten Vergnügen ergreife ich die Feder, um vor den Augen der ganzen Welt zu bekennen, daß bloß Ihrer Güte und Empfehlung ich den guten Erfolg der Anzeige meiner Erfindung einer neuen Buchhalterey, die ohne Sie vielleicht noch einige Menschenalter unbekannt gelegen haben würde, zu verdanken habe.

Doch Ihre vortheilhaften Zeugnisse, die sich einzig und allein auf die feste Überzeugung gründeten, daß diese neue Methode jeder andern bisher bekannten vorzuziehen sey, und Ihre Erlaubniß, das von Ihnen so vortheilhaft darüber gefällte Urtheil bekannt machen zu dürfen, verschafften mir das Zutrauen des Publikums und veranlaßten eine so allgemeine und dringende Aufforderung zur Herausgabe dieses Werkes, daß ich nicht ohne Grund einer unmittelbaren Einführung dieser neuen Buchhalterey mit Vergnügen entgegen sehen, und mit bescheidener Zuversicht einen allgemeinen Vortheil für die sämtlichen Handlungs- und Geschäftsklassen des brittischen Reiches erwarten darf.

Nehmen Sie daher alles, was ich habe, den gerührtesten Dank meines Herzens und diese Zueignung gütig auf. Beides müsse Ihnen die Versicherung geben, daß ich mit Achtung und Ehrfurcht bin

I h r

dankebar ergebenster Diener
Eduard L. Jones.

Z e u g n i s s e
für
die englische Buchhalterey.

Bristol am 28. April 1795.

Wir haben die von Herrn E. T. Jones neuerfundene englische Buchhalterey genau und sorgfältig geprüft, und nehmen uns hierdurch die Freyheit, sie jeder Art von Kauf- und Geschäftsleuten zu empfehlen. Zugleich versichern wir, daß diese Methode eine viel größere Akkurateſſe im Buchhalten und eine kürzere und weit minder beschwerliche Methode Irrthümer zu entdecken lehrt, als alle und jede uns seither bekannte Arten der Buchhalterey; ihre allgemeine Nützlichkeit und ihre Vorzüge sind daher keinem Zweifel mehr unterworfen.

John Mallard. James Harvey.
John Noble. Matthew Bright.
John Wilcox.

London am 26. May 1795.

Die Einfachheit der von Herrn E. T. Jones neuerfundenen englischen Buchhalterey, die Geschwindigkeit, mit der man, durch ihre Hülfe, Handlungsbücher untersuchen und abschließen, die scharfsinnige, untrügliche und doch leichte Methode, wie man Fehler und sogar unrichtige Angaben entdecken kann, macht diese neue Buchhalterey zu einer unschätzbaren Acquisition für Personen, die Geschäfte irgend einer Art betreiben.

D. Giles, Direktor der Bank von England.

James Reed und John Parkinson.	James Bolland.
Alexander Champion.	Robert Barnwell.
Georg Ward.	Bolland und Prestwidge.
Robert Peel.	G. G. Stonestreet.

V o r r e d e d e s Ü b e r s e t z e r s .

Ich übergebe hiermit dem Publikum eine Arbeit, die als Übersetzung blos durch die Anmerkungen des Herrn Herausgebers Wagner einen Werth erhält; denn, unbekannt mit den Geschäften eines Buchhalters, trug ich blos die Worte des englischen Originals nach meinem besten Wissen über, Herr Wagner hingegen machte das Ganze zu dem, was es seyn soll, zu einem durch seine Anmerkungen, durch die völlige Bearbeitung der hinter dem Texte folgenden Handlungsbücher und durch seine Zusätze für den Kaufmann äußerst nützlichen Werke.

Daß in dem Texte selbst mancher Gegenstand so oft wiederholt wurde, wird man mir hoffentlich verzeihen, denn, ob es mir gleich schwer ward, oft gesagte Dinge mehrmals zu wiederholen, und immer andre Worte dafür zu finden, so war es mir als Übersetzer doch nicht erlaubt, etwas, das im Originale steht, wegzulassen, und ich mußte daher Manches, das dem, der den Ton der englischen Ankündigungen nicht kennt, marktchreyerisch vorkommen dürfte, gegen mein Gefühl übertragen.

Den Sprachkundigen bitt' ich um humane Zurechtweisung, wo ich geirrt habe, um diese, bey einer hoffentlich baldigen neuen Auflage eines so nützlichen Werkes, benutzen zu können. Den Kaufmann ersuche ich, mir, wo ich in Rücksicht des kaufmännischen Stils gefehlt haben sollte, zu verzeihen.

E i n l e i t u n g.

Neue Erfindungen haben gemeiniglich, so lange, bis ihr Nutzen und ihre Vorzüge vor dem Alten durch allgemeine Erfahrung anerkannt sind, das Schicksal, verkannt, mit unter wohl gar verworfen zu werden. Dieses Schicksal, oder soll ich es Unglück nennen? trifft jeden Versuch, irgend ein Fach des Wissenswürdigen zu vervollkommen, und die Menschen können nur mit ungemeiner Mühe überredet werden, von den Regeln abzuweichen, die sie und ihre Vorfahren Jahre lang befolgten. Das Alter solcher Einrichtungen und Verfahrensarten und die durchaus eingeführte Beobachtung derselben werden für vollgültige Beweise ihrer Nützlichkeit gehalten, und in der vorgefaßten Meynung, daß keine neue Erfindung jene, seit undenklichen Zeiten als brauchbar befolgte, übertreffen könne, geht man so weit, daß man sogar die Untersuchung neuer Verbesserungen verwirft.

Demungeachtet kann, nach reiflicher Erwägung, wohl Niemand behaupten, daß Jahre lang eingeführte Systeme, wenn sie auf Irrthümer gegründet waren, absolut beygehalten werden müssen, so wie überhaupt keine Einrichtung, blos darum, weil sie allgemein eingeführt ist, das Recht einer ewigen Dauer haben müßte.

Dahingegen sollte freilich zuvor der Nutzen und die Vorzüge einer jeden neuen Erfindung und jeder neuen Entdeckung und Vervollkommnung im Fache der Wissenschaften und Künste selbst gegen den kleinsten Widerspruch durch Erfahrungen und Thatfachen bestätigt seyn, ehe sich Jemand unterstehen dürfte, die Aufmerksamkeit des Publikums rege zu machen.

Und auf diese volle Ueberzeugung nun, daß meine neue Erfindung jede Probe aushalten muß, wage ich's, unterstützt durch die Zeugnisse Achtungswerther Männer, die die Welt als entscheidende Richter in diesem Fache kennt und fragen mag, diese neue englische Buchhalterey dem Publikum vorzulegen.

Daß ich unter solchen Zeugnissen und Empfehlungen allgemeinen Beifall erhalten würde, war zu erwarten, aber, daß ich, ungeachtet jener beispiellosen Art öffentlicher

Empfehlung von Männern von Sachkenntniß, doch von Einigen, deren Widersprüche die besten Beweise ihrer Kenntnißlosigkeit und Inhumanität sind, angetastet werden würde, das habe ich nicht erwartet.

Die entsetzliche Menge von Schriften über das Buchhalten, die unzähligen Bankrotte, Streitigkeiten, Prozesse und dergleichen, welche durch falsche Angaben, durch Irrthümer und durch Verworrenheit der Rechnungen entstanden, die Verlegenheit und Angstlichkeit, die man auf jedem Comtoir, wo Bücher untersucht und abgeschlossen werden sollen, gewahr wird, dies Alles ist ein deutlicher Beweis, daß es noch immer an einem Systeme des Buchhaltens fehlte, durch welches man alle diese Unannehmlichkeiten vermeiden könnte.

Das soll nun durch nachfolgendes System völlig und frey von allem Widerspruche erreicht werden. Und damit diejenigen, die sich dann noch gegen diese Unterweisung setzen, ihr eignes Urtheil unterzeichnen, so fordere ich alle die, die gedankenlos, und die, welche zu rasch und sogar ehe sie noch dieses System gesehen hatten, urtheilten, desgleichen diejenigen, die es aus treuer Anhänglichkeit an das Alte, als eine Neuerung verwerfen, hiermit auf, doch etwas reiflicher über dasselbe nachzudenken, den Gegenstand genau zu prüfen, auch dabey nicht aus den Augen zu lassen, wer die Männer waren, die es für vorzüglich hielten, kurz, selbst zu sehen, zu untersuchen und nicht zu eilig ihr Urtheil zu fällen. Auf diese Art wird dieses englische System des Buchhaltens sich zu demjenigen Ansehn erheben, das es verdient, und auf die Wenigen, die sich dann ja noch gegen dasselbe erklären könnten, wird man nicht achten, oder sie werden, verdächtig, wie die Grundsätze, worauf sie ihre Widersprüche bauen, vergessen werden und bleiben.

Hätte ich bey der ersten Anzeige dieses Werkes auf meine bloße Behauptung seiner Vortrefflichkeit unbedingten Glauben verlangt, oder, hätte ich mich, statt Subscription anzunehmen, vorausbezahlen lassen, so ließe sich unter solchen Umständen allensfalls ein Widerspruch oder ein Entgegenwirken gegen mein Unternehmen denken, und man hätte es vielleicht « eine höfliche Betteley » nennen können; wenn man aber mein ganzes Benehmen untersucht, so kann dieser Verdacht auch nicht für einen Augenblick auf mir haften; denn war es wohl denkbar, daß ich zum Direktor der Bank von England und zu noch funfzehn andern der respektabelsten Männer in London (denen Allen ich ganz unbekannt war) gehen und sie um Gutheißung und Bestätigung eines nichtswürdigen Betruges bitten konnte? oder, war es denn wahrscheinlich, daß ich so unverschämt seyn konnte, diese Männer zu überreden, daß sie einem Werke, das sie nicht bis auf die geringste Kleinigkeit untersucht hatten, den Stempel der Vorzüglichkeit und Nothwendigkeit ausdrücken sollten?

und endlich hätte ich es wohl wagen dürfen, von ihren Namen, ohne ihre Erlaubniß, Gebrauch zu machen? Kein rechtlicher Mann von nur gemeinem schlichtem Menschenverstande kann seinen eigenen Verstand so sehr herabwürdigen, um diese Dinge nur einen einzigen Augenblick für möglich zu halten.

Jene unschätzbaren Zeugnisse, die mir diese Achtungswerthen Männer zur Empfehlung dieses Werkes gaben, erregten die Aufmerksamkeit mehrerer der bedeutendsten englischen Kaufleute. Sie waren es, die aus voller Überzeugung, daß eine Verbesserung der Buchhalterey unvermeidlich nothwendig sey, sogleich und mit willigem Herzen dieß Werk durch ihren öffentlichen Beyfall auszeichneten und dadurch die unmännlichen Äußerungen inhumaner Gegner entkräfteten, deren ganzes Benehmen ein lauter Beweis ihrer unreinen Absichten war.

Noch gab es bis jetzt keine Erfindung von so umfassender Nützlichkeit, von so anerkanntem Werthe für den gesammten Handelsstand dieses Reiches, den sie vor Hintergehung und Betrug in seinen Rechnungen und Handlungsbüchern sichert, auch erschien bis jetzt kein Werk, das von so bedeutenden Männern empfohlen worden wäre, wie dieses. Deswegen verdiente wohl eigentlich die Absicht eines Jeden, der gegen dasselbe ist, und die nicht anders als verdächtig seyn kann, eine ganz genaue Untersuchung von Seiten derer, mit denen er in einiger Verbindung steht. Diese Bemerkung kann unmöglich einen rechtlichen Mann beleidigen, hingegen wünscht' ich, daß Männer von zweydeutigen Grundsätzen die Stärke derselben fühlen, daß sie erröthen möchten, und daß ihr eigenes Gefühl ihnen riethe, ihre Widersprüche und besonders die Gründe, die sie dazu veranlaßten, aus ihrem Herzen auszurotten.

Jetzt sey es mir erlaubt, kürzlich die Veranlassung zu erzählen, die mich auf diese Erfindung leitete.

Ich ward in meiner Jugend zum künftigen Buchhalter gebildet und hatte das Glück, viele Jahre in den Geschäften eines der geschicktesten Männer zu arbeiten. Auf diese Art bekam ich eine Menge von Handlungsbüchern unter die Hände, wovon immer eins anders eingerichtet war, als das andere, und streitige Rechnungen, gerichtliche Untersuchungen und Bankerotte, die durch schlecht geführte Handlungsbücher, weil man, sie mochten nach einfacher oder nach doppelter Buchhaltung geführt seyn, nach keinen bestimmten Regeln hatte verbessern können, entstanden waren, wechselten häufig mit einander ab. Unter andern erregte besonders eine Sammlung von Handlungsbüchern meine Aufmerksamkeit; diese war in den nämlichen Geschäften von vier hintereinander folgenden Kompagnons geführt, nie

gehörig abgeschlossen, auch die Berechnungen mit keinem der vorigen Kompagnons gehörig abgemacht, denn keiner von ihnen hatte Kenntniß des Buchhaltens und alle waren von der Person, der sie dieß Geschäft anvertrauet hatten, betrogen worden. Jetzt wurde auch die vierte Verbindung aufgelöst, die Bücher wurden abgeschlossen, und wider alle Erwartung fand es sich, daß die Handlung insolvent war. Dieser auffallende Umstand bestimmte mich so lange unablässig nachzudenken, bis ich so glücklich seyn würde, eine Methode ausfindig zu machen, durch welche man mit Gewißheit diesem entsetzlichen Übel entgegen arbeiten könnte. Endlich erreichte ich nach fünf langen Jahren, in denen ich die mir von meinen Berufsarbeiten übrig bleibenden Musestunden einzig und allein dem ermüdenden und oft fruchtlosen Nachdenken über diesen wichtigen Gegenstand gewidmet hatte, meinen Zweck überaus befriedigend. Ich suchte meine Erfindung aus Vorliebe für die doppelte Buchhalterey auf diese anwendbar zu machen, aber im weitem Erfolge fand ich, daß die Vorzüge der doppelten Buchhalterey blos auf unhaltbaren Grundsätzen beruhten, und so war ich genöthigt, mein Gebäude auf einem neuen, mir völlig unbekannten Boden aufzubauen. Ich that es und legte mir selbst einen Grund, auf den ich mit Sicherheit bauen zu können glaubte. Aber noch war nicht jede Schwierigkeit gehoben, denn ich mußte ja meinen Plan so anlegen, daß, wenn auch die Bequemlichkeit und die Vorzüge des Gebäudes selbst allgemeine Bewunderung und Beyfall erregten, man doch an der Art, wie es ausgeführt worden war, keine bedeutenden Fehler entdecken möchte. — Auch in so fern, glaube ich, mit glücklichem Erfolge gearbeitet zu haben; doch, dieß weitläufig zu beweisen, ist jetzt noch zu früh.

Zwar sind wohl (und ich will mich gerade nicht für den einzigen aufmerksamen Beobachter ausgeben) die vorerwähnten Übel der bisher bekannten Methoden des Buchhaltens von mehreren Personen, die sich in meiner oder in einer ähnlichen Lage befanden, häufig bemerkt und gefühlt worden, aber nicht Jeder, der ein Übel bemerkt, fühlt sich darum auch aufgefodert auf ein Mittel gegen dasselbe bedacht zu seyn; dazu kommt noch, daß die mühsamen Arbeiten gewöhnlicher Buchhalter diese gewöhnlich veranlassen, ihre Musestunden lieber auf Erholung als auf ermüdendes Nachdenken zu verwenden. Was indessen auch immer durch den Fleiß Anderer bisher gethan seyn mag, weiß ich nicht, aber soviel ist gewiß, daß seit der Erfindung des Italienischen Buchhaltens noch kein neues System, außer dem meinigen, entstanden ist.

Dieß vorausgesetzt, sey es mir erlaubt, die ältern Systeme kürzlich zu prüfen und einige durch Gründe unterstützte Vergleiche anzustellen. Ich hoffe, daß nach dieser Ver-

gleichung Jedermann die Vorzüge meines Systems in die Augen fallend finden wird. Zwar hat die Länge der Zeit, in welcher man sich der ältern Methoden bediente, natürlicher Weise zu ihrem Vortheile entschieden; da es aber doch unleugbar wahr ist, daß unzählige Irrthümer in den Büchern bedeutender und unbedeutender Handlungen vorkommen, und da man aus Erfahrung weiß, daß die Entdeckung solcher Fehler nicht allein viel Arbeit verursacht, sondern daß sie auch sogar nicht jedesmal mit glücklichem Erfolge begleitet ist, so hoffe ich, Vernunftgründe werden verjährte Vorurtheile überwiegen, und man wird mein System, so neu als es auch ist, so bald ich seine Vorzüge vor jedem andern hinlänglich dargethan, allgemein einführen. Ich gehe daher über zur

Prüfung der verschiedenen Systeme.

Das einfache Buchhalten ist leicht zu lernen, denn es besteht blos in einer deutlichen Angabe alles dessen, was die Geschäfte betrifft, im Memoriale, von wo es in das Hauptbuch auf das Conto derjenigen Person, die es angeht, und auf deren Debet oder Credit getragen wird.

Wenn nun aber zufälliger Weise aus Versehen des Buchhalters 20 Thlr. aus dem Memoriale in die Groschenlinie des Hauptbuches übergetragen, und folglich 20 Gr. daraus gemacht worden sind, oder, wenn der Buchhalter statt 1000 Thlr. 100 Thlr. in das Hauptbuch übergetragen oder Fehler von weit größerem Belange gemacht hat, so ist es, wie ich durch nachfolgendes Untersuchungsverfahren beweisen will, bekannt, daß ein solcher Fehler doch wenigstens unentdeckt bleiben kann.

Die gewöhnliche Art des Bücheruntersuchens ist folgende: eine Person sagt die Posten im Memoriale einzeln an, indeß die andere die besondern Conti im Hauptbuche nachschlägt, zusieht, ob jeder Posten richtig eingetragen ist, und nach Richtigbefinden «richtig» oder «gut» oder irgend ein anderes Wort sagt. Ist man aber einmal bey so einer Arbeit, so wird einem das Wort «richtig» oder «gut» so mechanisch und geläufig, daß es einem auch wohl bisweilen in der Geschwindigkeit, und ehe man den Posten ganz genau angesehen hat, entfährt, und der Fehler kann geschehen seyn. Dergleichen Fall läßt sich leicht denken, denn nichts ist natürlicher, als daß die Gedanken, durch irgend einen unbedeutenden Vorfall, durch natürliche Abneigung gegen so eine trockene Arbeit, oder wohl gar durch Ermüdung, einen Augenblick von dem Gegenstande abgelenkt werden können.

Die meisten Geschäftsleute machen jährlich einmal einen Status ihrer Geschäfte, indem sie die sämmtlichen Caldi aus dem Hauptbuche ausziehen. Nun untersucht eine

zweyte, oft eine dritte und vierte Person, was der erste gethan hat, und es findet sich öfters, daß nicht zwey dieser untersuchenden Personen in den Summen ganz genau übereinstimmen. Am Ende lassen sie sammt und sonders die Untersuchung liegen, denn es ist unmöglich, ganz bestimmt zu beweisen, ob die Conti richtig sind oder nicht? Hieraus erhellet, daß man sich auf diese Art Buchhalterey nicht verlassen könne.

Indessen hat doch die einfache Buchhalterey in gewisser Hinsicht unverkennbare Vorzüge vor der doppelten; die letztere ist mehr verwickelt und dunkel, Betrüger können leicht unentdeckt bleiben, und es ist fast unmöglich, hinter die fein ersonnenen unrichtigen Ausgaben zu kommen, die ein Geschäftsmann macht, der darauf ausgeht, seine Gläubiger und die Gerichte zu hintergehen. Ein Kompagnon kann den andern, der Buchhalter seinen Prinzipal, wenn die Bücher auf so feine Art eingerichtet sind, betrügen, ohne daß er Gefahr läuft entdeckt zu werden, und daher kommt es eben, daß wir so oft bey Leuten, die ein gemeinschaftliches Geschäft betreiben, eine unbegreifliche Veränderung ihrer Vermögensumstände gewahr werden, der reiche Kompagnon wird arm und der arme reich. Bisweilen werden beyde bankerott: da kommt denn der eine, durch dessen eigenes Vermögen bisher die Geschäfte getrieben wurden, so herunter, daß es ihm an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen fehlt, indeß der andere, der von Haus aus arm war, und der denn also, nachdem er insolvent wurde, auch wohl eigentlich nicht reicher geworden seyn kann, einen glänzenden und auffallenden Aufwand macht, sogleich « ein neues Geschäft etablirt » und « mit hinlänglichem Fonds versehen ist, um alle Aufträge prompt besorgen zu können. » Ist es wohl möglich, über so einen Aufwand und über so ein neues Etablissement vortheilhaft urtheilen zu können, und trägt eine so schnelle Veränderung nicht die unverkennbarsten Spuren gegründeten Verdachts?

Die doppelte Buchhalterey lehret, daß jede Summe von 10, oder mehr, oder wenigern Thalern, die auf das Debet irgend einer Person notirt ist, auch an einem andern Orte des Buches wieder auf das Credit einer andern Person oder auf ein fingirtes Conto notirt werden müsse, daß folglich jede größere oder kleinere Summe auf einem Conto im Debet, auf dem Namen einer andern Person aber, oder auf einem fingirten Conto im Credit stehen müsse; und diese Posten nun werden in das Hauptbuch auf das Debet oder Credit der Conti, wo sie hin gehören, eingetragen.

Einmal des Jahres, und auf manchem Comtoir auch wohl zwey- oder dreyimal, macht man einen Probe-Abschluß, um zu sehen, ob die Posten genau und richtig eingetragen sind. Es werden nämlich die Balancen jedes Conto's im Hauptbuche ausgezogen, und

wenn diese Überträge auf beyden Seiten ganz genau stimmen, so nimmt man an, daß Alles seine Richtigkeit habe, und die Untersuchung hat ein Ende. Und doch können, ungeachtet dieses Übereinstimmens, die Bücher unrichtig seyn, wenn z. B. ein Kompagnon oder ein Buchhalter auf sein oder eines Andern Debet zu wenig, dagegen auf das Credit zu viel ins Hauptbuch eingetragen, dagegen ein anderes fingirtes Conto der Gegenseite, um die Bücher dem Scheine nach richtig zu erhalten, dafür abgeändert hat. Auf diese und mehrere Arten können die Bücher richtig scheinen und doch wesentliche Irrthümer und absichtliche Betrügereyen enthalten.

So haben auch seine Betrüger es auf diese Art in ihrer Gewalt, einem Nutzen bringenden Geschäfte den Anschein zu geben, als bringe es Schaden, so, daß ihre Compagnons Lust bekommen aus den Geschäften zu treten; auch können sie eben so leicht machen, daß ein absoluten Schaden bringendes Geschäft vorthellhaft scheint, wodurch sie denn irgend einen andern ehrlichen Mann überreden, ihren Geschäftsantheil zu übernehmen; desgleichen können sie auch ihre Compagnons durch fingirte Conti und falsche Status so lange hintergehen, bis die Handlung keinen Thaler eigenen Fonds mehr hat, oder bis sie insolvent ist. Ich habe während meines Geschäftslebens mehrere Handlungsbücher solcher Kompagniehandlungen unter den Händen gehabt, wo obenerwähnte Betrügereyen vorgefallen waren.

Es ist öfters der Fall, daß nach doppelter Buchhalterey geführte Bücher nicht balanciren; auf manchem Comtoir verstreichen dann mehrere Monate, und ich selbst habe Fälle gefunden, wo 7 bis 8 verschiedene Personen die Bücher untersuchten, ehe der Fehler entdeckt wurde. Noch andre Handlungsbücher habe ich gesehen, die in 15 — 20 Jahren nicht balancirt worden waren, ungeachtet man alle Mühe angewendet hatte, die Bücher zu untersuchen und sie zu berichtigen.

Zudem wird die Verfahrungsart bey dem doppelten Buchhalten oft so verwickelt, daß viele Buchhalter bisweilen nicht wissen, wo aus noch ein, und daß sie daher nicht angeben können, was sie eigentlich gemacht haben. Fragt man nun so einen Mann um irgend einen Gegenstand des Geschäfts, so weiß er sich platterdings nicht zu helfen, und es ist gerade, als ob er nie Handlungsbücher unter die Hände bekommen hätte. Daher ist es auch gar kein seltener Fall, daß Leute ein beträchtliches Geschäft betreiben, ohne genau zu wissen, was in ihren Handlungsbüchern steht, denn sie haben keine gehörige Kenntniß des Buchhaltens. Woher kommt das? Gewiß aus nichts Andern, als aus der verwickelten Methode der alten Systeme, die sehr schwer zu verstehen ist.

Macht einer Bankerott nicht durch Unglücksfälle, sondern durch unredliches Verfahren, und hat ein solcher seine Bücher nach der doppelten Buchhaltung geführt, so kann gerade diese anscheinende Regelmäßigkeit und Richtigkeit seiner Bücher der schönste Deckmantel seiner Betrügereyen werden, besonders wenn er sie den Creditoren balancirt vorlegt. — Das Vorlegen balancirter Bücher ist schon, wiewohl nicht oft, da gewesen, und wenn denn nun die Bücher eines Fallirten regelmäßig gehalten und richtig balancirt zu seyn scheinen, so hat ein solcher allerdings Ansprüche auf das Zutrauen seiner Gläubiger, und man hat daher alle Ursache, ihn für einen ehrlichen Mann zu halten, es sey denn, daß er für das Deficit in seinen Geschäften keine gehörige Rechnung ablegen könnte. Gemeiniglich sind aber die Bücher insolventer Geschäftsleute in so verworrenen Umständen, daß die Creditoren auch nicht die mindeste Auskunft durch sie zu erlangen im Stande sind, und daß sie sich also lediglich auf den ihnen vorgelegten Status verlassen müssen. Wer sieht nicht ein, daß Creditoren auf diese Art häufig betrogen werden ¹⁾?

Ich könnte noch durch eine Menge anderer Beispiele beweisen, wie gefährlich es sey, sich auf die bisher bekannten Methoden des Buchhaltens zu verlassen, allein das bisher Gesagte wird hoffentlich jeden denkenden Kopf überzeugen, daß, unter so bewandten Umständen, eine Methode, durch welche man allen diesen Übeln ausweichen kann, für den Geschäftsmann bis jetzt noch ein wahres Bedürfniß gewesen ist. Ob meine Erfindung diesem Bedürfnisse völlig abhelfe und daher eines Jeden Erwartungen vollkommen entspreche, mag der einsichtsvolle und redliche Geschäftsmann entscheiden. Ich hoffe dieß zu beweisen und deutlicher auseinander zu setzen in nachfolgender

1) Es wäre überhaupt gar sehr zu wünschen, daß bey jedem vorkommenden Bankerotte mit mehrerer Schärfe in Ansehung der Durchsicht der Bücher des Debitoren möchte verfahren werden. Der Verfasser hat zwar völlig Recht, wenn er behauptet, daß die gewöhnliche Methode des Buchhaltens den Creditoren zum Schaden gereichen könne, und dieses bey seinem Systeme nicht zu befürchten sey. Allein alle mögliche Vorsicht

und Genauigkeit wird dennoch öfters fruchtlos, wenn man nicht das Geschäft des Bücherdurchsehens Männern von wahrer merkantilischer Sachkenntniß aufträgt, und nicht wie gewöhnlich bloße Rechtsgelehrte dazu bestimmt. Denn diesen kann auch bey dieser neuen Art der Buchhalterey leicht ein Blendwerk vorgesetzt werden.

Vergleichung aller drey Systeme.

Alte Systeme.

Das Verfahren bey dem einfachen Buchhalten ist einfach und leicht — bey dem doppelten ist es verwickelt. Beyde sind Irrthümern unterworfen, und man hat noch keine unumstößliche Anweisung, wie man diese Irrthümer entdecken könne. Diese Systeme setzen Niemand in den Stand, die gesammten Geschäfte zu irgend einer Zeit, wenn und so oft man will, mit einemmale zu übersehen; deswegen muß man, um sich von der Lage der Geschäfte zu unterrichten, (zu welchem Ende die Bücher doch eigentlich da sind) sich einen Auszug aus dem Hauptbuche machen, d. h. man muß die Balance jedes Conto's ausziehen, und daraus einen eigenen Status der gesammten Geschäfte formiren, und auf diesen Auszug nun, er mag richtig oder falsch seyn, muß man sich verlassen. Aber dieser Auszug oder Status kann durch Zusätze oder Hinweglassung immer so eingerichtet werden, daß zwar etwas da steht, was man sehen und lesen kann, doch jeden Irrthum solcher Angaben zu entdecken, ist völlig unmöglich, und kann auch nicht anders als durch Revidirung jedes einzelnen in das Hauptbuch eingetragenen Postens (und, wenn es auch mit diesen Posten auf Betrug angelegt ist, nicht einmal dadurch) entdeckt werden. Man hat also keinen absolut richtigen Grund zu behaupten, daß der Status der ausgezogenen Überschüsse oder Balancen wahr oder nicht wahr sey.

Nach der einfachen Buchhalterey können die Posten jeden Tag in die Bücher eingetragen werden, — nach der doppelten geht das nicht an,

Neues System.

Die Verfahrensart, welche mein System lehrt, ist sehr einfach und kurz. Man bekommt durch dasselbe eine genauere Übersicht, weil es allezeit den ganzen Status, selbst des weitläufigsten Geschäftes, unter einen einzigen Augenspunkt bringt, dabey erfordert es weder eines Blattes zum Berechnen und Abschließen, noch eines Auszuges und nicht ein einziges Conto mehr, als im Hauptbuche selbst befindlich seyn muß. Überdies verlangt es ungleich weniger Arbeit als eines der bisher gewöhnlichen, und hat noch außerdem den wesentlichen Vorzug, daß kein Fehler, sey er auch noch so klein, unbemerkt entchlüpfen kann.

Nach meinem Systeme können die Posten jeden Tag eingetragen und jeden Monat, oder noch öfterer, ohne die geringste Unbequemlichkeit

Alte Systeme.

und das Abschließen der Bücher ist bey beyden Methoden mit so vielen Schwierigkeiten verbunden, daß es auf vielen Comtoiren gar nicht geschieht, in wenigen einmal, und in weit weniger zwey- oder drey mal des Jahres. Die Art und Weise, wie man abschließt, erfordert sehr viel Zeit, ist unzuverlässig, giebt zu Verwirrungen Anlaß, und man kann durchaus Niemanden dazu gebrauchen als äußerst akkurate, anhaltend fleißige und fertige Buchhalter.

Leute, welche fallirt haben, sind, wenn sie auch übrigens die ehrlichsten Menschen sind, gemeiniglich schlechte Buchhalter, und deswegen kommen sie dann, wenn sie ihren Creditoren gegenüber gestellt werden, immer in die peinlichste Verlegenheit; denn ihre Bücher, wenn auch die Posten gut und richtig eingetragen sind, geben doch nicht die gerade für diesen Zeitpunkt nothwendige genaue und schnelle Übersicht; die Unruhe, die in ihrer Seele vorgeht, und der Mangel an zulänglicher Kenntniß hält sie ab, einen gehörigen und hinreichende Auskunft gebenden Status auszuziehen, und es trifft sie daher, einzig und allein aus diesem Grunde, das Urtheil, das man über absichtliche Betrüger fällt. Auch mag es wohl im Gegentheile nicht selten der Fall seyn, daß absichtliche Betrüger vorgeben, sie verstehen das Buchhalten nicht, und daß sie durch diesen Umstand ihre Insolvenz entschuldigen wollen; und es ist Schade, daß solche Menschen durch listige Vorkehrungen es so zu drehen wissen, daß die Nachsicht wohlthätiger Gesetze, die eigentlich blos den Unglücklichen in Schutz nehmen sollen, auch auf sie Einfluß hat, und daß sie dadurch der reichlich verdienten und gerechten Strafe entgehen. Nach den bisherigen Methoden ist es schlechterdings unmöglich, die Gränz-

Neues System.

abgeschlossen werden. Dabey hat man die volle Überzeugung, daß, wenn die Bücher einmal abgeschlossen sind, diese Abschlüsse bis zur mathematischen Gewißheit richtig seyn müssen. Die Posten können nicht vollständig eingetragen seyn, ohne daß zugleich ein Abschluß gemacht wurde, und eben so wenig kann ein Abschluß gemacht werden, so lange ein Irrthum vorhanden ist, wenn er auch nur einen Groschen betrüge, der falsch eingetragen wäre und übrig bliebe.

Nach meinem Systeme kann der unglückliche Geschäftsmann mit einem Aufwande von wenigen Stunden den Creditoren seine Bücher abgeschlossen vorlegen, und sie können sich fest darauf verlassen, daß sie durch keinen falschen Status hintergangen werden können; denn es ist unmöglich, daß ein falscher Status aus Büchern, die nach dieser Methode geführt sind, ausgezogen werden könnte, ohne daß er den Augenblick entdeckt würde. Eben so würde man es auch sogleich für einen leeren Vorwand halten, wenn Jemand seinen Mangel an Kenntniß des Buchhaltens als den Grund seines Bankrotts angäbe; denn Jeder, der nur im Stande ist, einen Rechnungsauszug zu schreiben, kann in einer, höchstens zwey Stunden, so eine vollkommene Kenntniß meiner neuen Methode erhalten, daß er seine Bücher entweder selbst zu führen im Stande ist, oder daß er doch wenigstens darauf sehen kann, daß der, der sie führt, es mit gehöriger Aufmerksamkeit und Richtigkeit thue. Es können also die Creditoren eines Bankrottgewordenen den Augenblick und zwar bestimmt sehen, ob er blos unglücklich, oder ob er ein Betrüger ist.

Alte Systeme.

Linie zwischen dem Betrüger und dem unglücklichen aber ehrlichen Manne zu ziehen, denn die Creditoren haben nichts, worauf sie ihre Behauptungen, ob sie betrogen oder nicht betrogen sind, gründen könnten.

Die bisher bekannten Methoden des Buchhaltens werden selten mit gutem Erfolge in Schulen gelehrt, und selbst auf den größten Comptoiren giebt es nur Wenige, die ganz genaue Kenntniß derselben haben.

Es ist nicht zu leugnen, daß die doppelte Buchhalterey vielen Werth habe, weil man durch das Balanciren leicht auf die Fehler stößt; aber wie nun, wenn zufälligerweise die Summe der Verstöße auf beyden Seiten gleich groß ist? So kann auch der Abschluß dennoch stimmen, wenn er auch noch so sehr voll Fehler ist; wenn zum Beyspiel ein Compagnon oder Buchhalter in diesem Separatabschlusse sein oder ein anderes Conto zu wenig debitirt, dagegen ein fingirtes Conto des Probestatus ändert und es eben so viel creditirt, ohne daß er es im Hauptbuche zu ändern braucht. — Auch ist es noch immer kein Beweis, wenn die Abschlüsse stimmen, daß sie darum auch richtig sind; und das Allerschlimmste ist, daß selbst die geschicktesten Buchhalter keine feste Regel haben, nach der sie bestimmen können, ob die Angaben fehlerhaft oder absichtlich falsch sind, oder nicht? Man sollte sich daher wohl billig ganz und gar nicht auf dieses System verlassen, es sey denn, daß man jeden einzelnen Posten genau untersucht hätte. Doch diese Untersuchung würde ungemein viel Zeit

Neues System.

Mein System ist so äußerst einfach, daß es sogar ein Schulknabe fassen kann. Ich werde daher einen Lehrplan darüber entwerfen, der, wenn er in Handlungsschulen angenommen und darnach gelehrt wird, von sehr großem und gutem Erfolge seyn muß. Und wahrhaftig! die Kunst des Buchhaltens ist für den Schulknaben eben so nothwendig, als das Lesen, Schreiben und Rechnen.

Die große Zuverlässigkeit, mit welcher Kaufleute auf den, in ihren Büchern enthaltenen Nachweis über die Geschäfte bauen können, erfordert ein System, auf das man sich ohne Bedenklichkeit und mit Gewißheit verlassen kann, nach welchem es unmöglich ist, daß irgend ein Irrthum unentdeckt bleiben kann: und diese Forderung wird mein System in ihrem strengsten Sinne erfüllen. Sollte es daher Jemanden, der seine Bücher nach demselben einrichtet, einmal einfallen, oder sollte er es für nothwendig halten, seine Handlungsbücher auf der Stelle zu untersuchen, so erfordert die Konferirung von tausend eingetragenen Posten kaum eine Stunde, eine einzige Person kann das ohne alle weitere Hülfe, und ohne daß es möglich ist, daß ihr ein Fehler unbemerkt entschlüpfe, verrichten. Ich selbst habe einhundert eingetragene Posten in weniger als fünf Minuten konferirt. Man sieht hieraus, daß auf diese Art niemand sich vor der Untersuchung seiner Bücher zu fürchten und sie zu vernachlässigen braucht. Auch ist es der Be-

Alte Systeme.

Kosten, und gerade das ist der Grund, warum diejenigen Personen, die eine Untersuchung der Art am meisten interessirt, sich am wenigsten dazu verstehen würden. Und wollte man auch ja diese genaue Untersuchung auf jedem Comtoire einführen, so würden Betrüger dennoch, und zumal in weitläufigen Geschäften, falsche Posten auf so eine feine Art in die Bücher zu bringen wissen, die man sogar bey'm Vergleichen mit den sämtlichen Posten im Hauptbuche nicht entdecken könnte, denn gegen diese Art von Betrug müßte man eine einzige festgesetzte Untersuchungsmethode haben.

Jedem, der entweder schon einmal hintergangen worden ist, oder der es doch für möglich hält hintergangen zu werden, es mag nun durch Nachlässigkeit, Unwissenheit oder durch betrügerische Absicht derjenigen Person, auf die man aus Nothwendigkeit Zutrauen setzen muß, geschehen, wird die Wahl zwischen dem, was äußerst schwankend und dabey mühsam und verwickelt ist, und zwischen meinem neuen, äußerst leichten, kurzen und dabey doch sichern Systeme nicht schwer werden. Denn da man von keiner menschlichen Erfindung behaupten kann, daß sie nie der Möglichkeit eines Fehlers unterworfen seyn sollte, so muß man doch unstreitig einer solchen Methode, nach der es bis zur mathematischen Gewißheit möglich ist, jedem Fehler auf die Spur zu kommen und ihn wirklich aufzufinden, vor allen übrigen den Vorzug geben. Es werden demungeachtet noch viele als vorzüglich geschickt anerkannte Buchhalter, die das, was ich sage, nicht gelesen, oder keine Notiz davon genommen haben, sich nicht von den alten Systemen trennen wollen; allein, so sehr ich die Geschicklichkeit dieser Männer anerkenne und ehre, so kann ich doch nicht umhin, zu bemerken, daß selbst der aufmerksamste und geschickteste Buchhalter nicht ganz infallibel ist, und daß er, bey all' seiner Aufmerksamkeit, doch die Unbequemlichkeiten und das Schwankende, das einmal in der Natur der bekannten beyden Systeme liegt, nicht abzuändern vermag.

Ich unterwerfe also meine Erfindung der Beurtheilung jeder Klasse von Geschäftsleuten, Banquiers, Großhändlern und Detaillisten und deren Geschäftsgehülften, und hoffe, daß sie ihre Vorzüge bald einsehen werden. Geschäftsleute wird sie überzeugen, daß der

Neues System.

merkung werth, daß die plane und einfache Manier, in welcher Gewinn oder Verlust in irgend einer Art von Geschäft genau angegeben werden können, es unmöglich macht, daß der feinste Betrüger seinen Compagnon hintergehen kann, wenn dieser auch nur gemeinen Menschenverstand hat.

Status, den man ihnen vorlegt, richtig sey; ihre Buchhalter werden die vielen Stunden, die sie sonst mühsam und ekelhaft auf Untersuchung und Abschließung der Bücher verwenden mußten, besser anwenden, und dabey jeden Verdacht eines Mangels an Fleiß oder an Ehrlichkeit von sich abwenden können.

Verlangt man noch mehr zum Vortheile dieses Systems, so wende ich mich an diejenigen, die bisher die beste Ordnung in ihren Büchern fanden, und die mit den alten Systemen zufrieden waren. Einige von Ihnen führten ihre Bücher nach der einfachen Buchhaltung, weil Sie sie weniger verwickelt fanden, als die Italienische, aber bemerkten Sie denn nie, daß, ungeachtet Sie die einfachste Methode gewählt hatten, Sie doch täglich Irrungen unterworfen waren, daß Sie sogar betrogen werden konnten, ohne daß es in Ihrer Macht stand, der Möglichkeit dieser Übel zuvorzukommen? Es kann Ihnen doch warlich nicht gleichgiltig seyn, Ihr ganzes Vermögen in so einem Zustande der Unzuverlässigkeit zu wissen, ja Sie müssen sogar bisweilen die unangenehmsten Empfindungen haben, weil Sie schlechterdings nicht mit Gewißheit behaupten können, ob Ihre Bücher richtig sind oder nicht?

Dieses neue System des Buchhaltens nun, das ich Ihrer Aufmerksamkeit empfehle, und das mich langes und mühevolltes Nachdenken gekostet hat, wird, das kann ich Ihnen versichern, auf die zuverlässigste Weise jenen bekannten und von Ihnen selbst gefühlten Übeln entgegen arbeiten. Sind Sie mehr für die einfache Buchhalterey, nun, so behalten Sie diese bey, und richten Sie Ihre Bücher nach meinem Plane ein. Sie dürfen deswegen keine Veränderung mit dem Eintragen in Ihr Memorial machen, Sie brauchen kein einziges Conto mehr im Hauptbuche zu eröffnen, auch haben Sie kein drittes Buch, wie es auch Namen haben möge, dabey nöthig.

Im Falle Sie nun dieses System annehmen, so können Sie die Posten jeden Tag ins Hauptbuch übertragen, Sie können die Bücher balanciren, so oft Sie wollen, d. h. Sie können mit Gewißheit und mit beyspielloser Geschwindigkeit belegen, ob die Posten richtig eingetragen sind, oder nicht? und sollte ja ein Fehler vorgefallen seyn, so können Sie solchen sogleich auffinden. Und sobald denn nun diese Untersuchung beendigt ist, haben Sie auch eine zuverlässige Übersicht des ganzen Status Ihrer Geschäfte, in so fern nämlich die Handlungsbücher darüber Auskunft geben.

Ihnen aber, sowohl Kaufleuten als Geschäftsmännern jeder Art, die Sie die italienische Buchhalterey vorziehen, sey es mir erlaubt, noch einige fernere Bemerkungen mitzutheilen. Worauf gründet sich denn eigentlich Ihre Vorliebe für dieses System? Ich

weiß, Sie werden mir antworten: «wir führen deshalb doppelte Buchhaltung, um jährlich einmal (vielleicht auch zweymal) abschließen und überzeugt seyn zu können, daß Alles «gehörig eingetragen ist, und um über den Stand unsrer Geschäfte ein richtiges Urtheil «fällen zu können.» Allein, verzeihen Sie mir, diese Antwort hält nicht Probe. Sie werden zwar entgegnen: «es muß ja für jedes Debet ein Credit und für jedes Credit ein «Debet seyn.» Ja, aber in diesem «Muß» liegt eben das Übel; wenn dieses Muß das Gesetz ist, so ist nichts leichter möglich, als ein falsches Debet oder Credit zu fingiren, und dem Buche, das voll von Fehlern ist, und wobey der, der es führt, wohl gar die Absicht hat, zu betrügen, das Ansehen der größten Richtigkeit zu geben.

Aber, auch angenommen, daß jeder Posten gehörig eingetragen ist, daß Sie die Bücher richtig und gut abgeschlossen finden; welche ungeheure, verwickelte, und ermüdende Arbeit fordert nicht so ein Abschluß auf Comtoiren, wo die italienische Buchhalterey eingeführt ist, wenn man auch Alles mit der größten Aufmerksamkeit und Fleiße eingetragen findet.

Wer einen Bücherabschluß gleich aufs erstemal richtig machen kann, der wird bewundert, wer zwey oder drey Jahre hinter einander das nämliche thut, dem trauet man eine gewisse Unfehlbarkeit zu, und ein solcher kann sich dieser Großthat, so lange er lebet, rühmen. — Aber auf wie vielen Comtoiren ist denn das schon der Fall gewesen?

Der große Zeitaufwand, den der Abschluß der Bücher fordert, und die Unzuverlässigkeit des Verfahrens selbst, muß jede Verbesserung des Buchhaltens, die diese Übel hebt, zum wünschenswerthesten und unentbehrlichen Gegenstande für den Geschäftsmann machen. Es giebt gewiß kein Haus in ganz Großbritannien, wo die Bücher an dem Tage, mit dem sich das Jahr oder das Halbjahr endet, abgeschlossen werden, nicht fünfzig giebt es, wo es den Tag darauf, nicht hundert, wo es die Woche darauf, und nicht fünfhundert, wo es den Monat darauf geschieht; und in wie vielen, sonst vortrefflichen Häusern, ist es nicht der Fall, daß der Abschluß wohl in den ersten sechs Monaten nicht geschehen kann. Das ist wirklich ein sehr übler Umstand, und solchen Häusern muß es äußerst angenehm seyn, daß man endlich ein Mittel ausfindig gemacht hat, dies schneller zu bewerkstelligen. Doch Sie sind einmal für die doppelte Buchhalterey: gut, bleiben Sie dabey, nur befolgen Sie meinen Plan, nach welchem Sie, vom Anfange des Jahres bis zum Ende desselben, keinen einzigen Satz, kein einziges Conto im Hauptbuche mehr oder weniger, als bisher, aufzuführen brauchen. Indessen müssen Sie doch eine kleine Abänderung machen, die aber leicht und einfach ist, und folgende Vortheile gewähret: erstlich, erspart sie Arbeit;

zweytens, können Sie, wenn Sie wollen, die Posten jeden Tag eintragen lassen; drittens, können Sie, so oft Sie's für gut befinden, abschließen ²⁾; viertens, kann auch nicht ein Groschen oder eine größere Summe außengelassen oder dazugesetzt werden, man muß es augenblicklich entdecken, denn es ist gar nicht möglich, daß das Eintragen kann beendigt, noch der Abschluß gemacht werden, so lange auf einer oder auf beiden Seiten von gleichem oder ungleichem Belange etwas zugesetzt oder weggelassen ist; auch kann ein solcher Irrthum, wenn man ihn untersucht, nicht einen Tag lang unentdeckt bleiben.

Das Verfahren sowohl des Abschließens, als des Führens der Bücher nach meiner Methode, habe ich so leicht und faßlich eingerichtet, daß es ein Schulknabe begreifen kann; dabey geht es so schnell von statten, daß unter hundert Comtoiren gewiß neunundneunzig ihre Bücher in zwey bis drey Stunden abzuschließen im Stande sind, und kein Comtoir in der ganzen Welt ist der Nothwendigkeit ausgesetzt, es bis auf den andern Tag zu verschieben. Und ob nun gleich dieß Alles mit so vieler Geschwindigkeit geschehen kann, so gestattet das ganze Verfahren doch eine so große und zuverlässige Akkurateſſe, daß, wenn auch ein Hauptbuch aus mehr als tausend Charten bestünde und sich auf jeder Charte zehn oder mehr Conti befänden, es doch unmöglich ist, die Balancen nur einer Charte falsch auszuziehen, und daß, wenn die Balancen aller Conti im Hauptbuche ausgezogen sind, die ganze Arbeit ein Ende hat und keiner weitem Untersuchung bedarf. Kann wohl irgend ein für ein Comtoir möglicher Umstand bedeutender seyn, als dieser? Man schenke diesem Gegenstande nur einige Augenblicke Aufmerksamkeit, und erwäge dabey, welche peinliche Ungewißheit und Verworrenheit die bisherige Art des Abschließens hervorbrachte, und welche Zeit man darauf verwenden mußte, wenn die Bücher nicht stimmten, und man genöthigt war, sie genau zu untersuchen.

Ich glaube jetzt, so weit es nöthig war, meinen Plan in dieser Einleitung aus einander gesetzt, und die Nachteile der ältern Systeme der Buchhalterey, so wie die Vorzüge derjenigen Erfindung, die ich hiermit dem Publikum vorlege, bewiesen zu haben. Ich bitte daher zum Schlusse noch Sachkundige und wohlwollende Männer um unpartheiische und

2) Schon dieser einzige Umstand, der öftern Abschließung und Durchsicht, wäre hinreichend, diesem Systeme den Rang vor allen andern zu geben. Denn es ist ein sehr wichtiger Fehler der doppelten und einfachen Buchhaltung, daß solche nicht erlaubt, die Bücher in kurzen Zeiträumen abzuschließen,

wenigstens nicht ohne große Umschweife. Wie leicht kann da ein Fehler nicht fortgeführt und seine Folgen vergrößert werden! Welche Mühe, welche anhaltende, ja vielmals fruchtlose Arbeit erfordert es nicht, eine unrichtige Balance treffend zu machen! wovon ich viele merkwürdige Beispiele anführen könnte.

weise Beurtheilung desselben. Ich darf wohl nicht erst erinnern, daß ich als Bürger meinen guten Ruf, als Buchhalter mein Zutrauen riskire, und daß es folglich, wenn ich dem kaufmännischen Publikum etwas Unwahres oder Unmögliches vortragen wollte, gegen meinen guten Namen und sogar gegen meine eigene Existenz gehandelt wäre.

Noch muß ich einer Bemerkung begegnen, die man mir über mein System mitgetheilt hat; man glaubt nämlich, daß die Kürze desselben einen großen Theil der bisherigen Buchhalter überflüssig machen und sie außer Brot bringen werde. Wäre das gegründet, so würde ich lieber zu einem kleinern Übel schweigen, um ein größeres zu verhindern, allein ich habe selbst nicht einmal Veranlassung, zu dieser unangenehmen Maaßregel meine Zuflucht nehmen zu müssen; denn die Sache verhält sich ganz anders; die Beschäftigung des Buchhalters und seine Nothwendigkeit wird nämlich nicht aufgehoben, seine Pflicht wird ihm blos erleichtert, und das, was ihm sonst ekelhaft seyn mußte, wird ihm zu einer angenehmen Beschäftigung umgeschaffen.

Buchhalter müssen ja aus Erfahrung wissen, welche Schwierigkeiten ihnen das Abschließen und Untersuchen der Bücher verursacht, sie werden es nur zu gut fühlen, daß, ungeachtet all' ihrer Sorgfalt, Aufmerksamkeit und Ordnungsliebe, es doch unmöglich ist, die Bücher am Ende des Jahres, auch wohl öfters mehrere Monate später, gehörig zu berichtigen.

Haben sie denn endlich die Probe-Balancen gemacht, und finden nun unerwartet, daß Debet und Credit nicht auf beyden Seiten stimmt, wie empfindlich ist ihnen dann diese Entdeckung und wie unangenehm der Erfolg derselben! Jetzt untersuchen sie die Balancen jedes Blattes, aber was hilft es ihnen? Jedes Blatt scheint ihnen unrichtig und verworren zu seyn, sie quälen sich, und doch sind sie nicht im Stande, zu entdecken, wo der Fehler steckt. Mit einem Male fallen ihnen endlich einige besondere Conti auf, nun werden diese mit außerordentlicher Anstrengung untersucht, und nach mehreren Stunden vergeblichen Forschens sind sie nicht um einen Schritt weiter, als sie Anfangs waren. Kurz, alle Arbeit, die man im ganzen verflossenen Jahre gemacht hatte, nochmals zu untersuchen, gewinnt für Jeden, der in einem solchen Falle ist, ein fürchterliches Ansehen. Und doch ist das vielleicht noch das einzige, wiewohl auch nicht jedesmal zuverlässige Mittel. — So lange nun diese ekelhafte Untersuchung dauert, lesen Sie nichts als Unzufriedenheit auf den Gesichtern Ihrer Prinzipale, auch läßt sich das wohl nicht besser erwarten, da diese keine zuverlässige Übersicht über den Stand ihrer Geschäfte bekommen können.

Hieraus wird Jedermann sehen, daß ein System, das diesem Übel abhilft, von Jedem sehnlichst gewünscht werden muß. Ein solches System nun ist das Meinige; man lasse daher jedes Vorurtheil fahren, man bedenke seinen eigenen Vortheil und aus diesem Gesichtspunkte untersuche man unpartheiisch und mit gehöriger Kenntniß, was ich gesagt habe.

Und so übergeb' ich denn hiermit meinen auf Einfachheit und auf sorgfältige Richtigkeit gegründeten Plan der Prüfung und Genehmigung der gesammten handelnden Welt. Ich bitte, daß man ihn ohne Vorurtheile aufnehme, und bin in diesem Falle überzeugt, daß er, statt Tadel zu befürchten, allgemeinen Beyfall, so wie der Verfasser den Dank jedes Geschäftsmannes einärndten werde.

Englische Buchhalterey.

Beleuchtung derselben.

Männern von wirklicher Geschicklichkeit und Erfahrung im Buchhalten mag es vielleicht überflüssig scheinen, daß ich mich in eine Erklärung des folgenden Systemes einlasse, allein, wenn man erwägt, daß nicht Jeder, in dessen Hände dieses Werk kommen dürfte, Kenntniß des Buchhaltens hat, so wird man mir verzeihen, daß ich eine soviel als möglich faßliche Beschreibung seiner Einrichtung und des Erfolgs davon gebe.

Bevor ich indessen dieses thue, ist es vielleicht nicht am unrechten Orte, das Wesen und die innere Einrichtung ³⁾ des Buchhaltens überhaupt etwas genauer aus einander zu setzen, zu beweisen, daß die bisher bekannten und angenommenen Methoden desselben dem erwarteten Zwecke nicht entsprechen, und daß das von mir erfundene englische System Alles das leiste, was ich nach eingesehener Mangelhaftigkeit jener ältern zu verbessern für nothwendig hielt; nämlich, daß es Anweisung gebe, jeden Irrthum, und worin er eigentlich liege, zu entdecken, so wie überhaupt allen jenen Mängeln, denen die alten Systeme unterworfen sind, entgegen zu wirken.

Die Buchhalterey ist die nach einer gewissen Methode getroffene Einrichtung, wie jeder Geschäftsmann Alles, was die Geschäfte betrifft, aufzeichnet; sie setzt ihn in den Stand, zu jeder beliebigen Zeit nicht allein die Rechnungen irgend einer Person, mit der er in Verbindung oder in Geschäften steht, zu übersehen und ausziehen zu können, sondern sie soll ihm auch über das Steigen und Fallen seiner eigenen Geschäfte bestimmte Auskunft geben.

3) Um die ganze innere Einrichtung des Buchhaltens zu ergründen, ist es gewiß nicht unnöthig, die Geschichte seines Entstehens und die Entwickelung

seiner verschiedenen Systeme kennen zu lernen. Zu diesem Behufe habe ich, im Nachtrage dieser Erklärung, diesen Umstand weitläufig entwickelt.

Das Erste, was nach den Grundsätzen der Buchhalterey nothwendig ist, ist das Memorial. In dieses muß eine genaue Angabe des Kapitals, das man in die Handlung legte, eingetragen werden. Sodann ist es nöthig, daß jeder Vorfall, der eine Veränderung seines Eigenthums, es sey durch Übernahme von Waaren, oder durch Ausgaben oder Einnahmen von Geldsummen, oder durch irgend einen Fall, durch den man etwas schuldig wird, oder etwas zu fordern bekommt, hervorbringt, gehörig, und in der Zeitfolge, wie dieß Alles vorfiel, eingetragen werde. Da nun, bekanntermaßen, kein Gegenstand vorfällt, der nicht auf das Debet oder Credit irgend einer Person geschrieben werden müßte, so muß man denn auch natürlicherweise bestimmen, ob ein solcher Gegenstand auf das Debet, oder ob er auf das Credit einer solchen Person zu setzen sey. Ferner muß man genau und so, daß es Jedermann verstehen kann, angeben, worin die Sache bestehe, und was sie koste.

Ob nun aber gleich dieses Memorial ⁴⁾, wegen der Nachrichten, die es enthält, äußerst wichtig und nothwendig ist, so ist es doch noch nicht hinreichend; denn ohne Bey-

4) In Ansehung dieses Memorials ist es höchst nöthig, daß ich einige nähere Erklärungen desselben gebe. Besonders wird dieses jungen angehenden Kaufleuten sehr nützlich seyn, welche sonst eine ganz irrige Vorstellung dieses Buchs erlangen und grobe Fehler begehen könnten. Dieses Memorial hat gar vielerley Namen, bald wird es Manual, Estrazze, Prima-Notenbuch, auch Journal und Cladde genannt. Allein alle diese Benennungen haben doch nur einerley Zweck, indem sie ein Buch bezeichnen, welches, wie auch hier gesagt wird, dazu bestimmt ist:

Alle Geschäfte einer Handlung, sogleich wenn solche vorgehen, mit den nöthigen Umständen zu notiren, um aus diesen Notizen sodann Auszüge für die übrigen Bücher verfertigen zu können.

Hier hat der Verfasser angenommen, daß in der von ihm fingirten Handlung nur ein einziges solches Memorial (Day Book) geführt werde, und hat auch nicht Unrecht: Warum? Alle Geschäfte, die hier eingetragen sind, sollen nur ein einfaches Schema vorstellen, nach welchem der Leser seine Bücher einrichten kann. In dieser Absicht war es auch vollkommen hinreichend, weil eben diese Geschäfte ganz einfach seyn, und aus bloßem Tuch- und Wein- Ein- und Verkaufe bestehen.

Allein jeder nur einigermaßen Sachverständige wird sehr leicht einsehen, daß in wirklichen Handlungen ein einziges Buch noch lange nicht hinreicht, alle Geschäfte gehörig einzutragen. Man betrachte nur dieses: Jede Handlung von nur einiger Beträchtlichkeit (denn von kleinen Krämern ist überhaupt nie die Rede) zieht doch Waaren von fremden Orten, macht Geschäfte mit Wechselln, Münzsorten, Expeditionen, Commissionen &c. Soll dieses alles in ein und dasselbe Buch eingetragen werden, in welchem der Waarenverkauf notirt steht? Ein solches Unternehmen würde nicht nur große Weitläufigkeit und mühsame Übersicht verursachen, sondern auch zu großen Verwirrungen Anlaß geben. Überdieses würde dadurch voraus gesetzt werden, daß nur ein einziger Mann in jeder Handlung alle vorgehende Geschäfte in dieses Memorial eintragen müßte, welches schon allein beynahe unmöglich ist; zwar läßt sich so etwas leicht sagen, aber nur nicht thun. Man wird es vielleicht paradox finden, daß ich behaupte, ein Einziger sey nicht genug: habe ich aber wohl Unrecht? Erstlich würde es eine herkulische Arbeit seyn, wenn Ein Mann alle öfters sehr verworrene Vorfälle notiren soll. Zweitens kann man nicht füglich mehrere Personen bey einem einzigen Buche anstellen, weil im-

hülfe eines andern Buches würden diejenigen Verhandlungen, die blos eine Person betreffen, nicht können übersehen werden, auch würde man nur mit ungeheurer Arbeit, Unbequemlichkeit und Ungewißheit die Lage der sämtlichen Geschäfte übersehen können. Daher ist ein zweytes oder ein Hauptbuch nöthig. In diesem Buche öffnet der Geschäftsmann Jedem, mit dem er zu thun hat, ein Conto, und trägt dann aus dem Memoriale auf dieses Conto in gehöriger Zeitfolge das Datum des Empfanges oder der Lieferung von Waaren, Geld u. d. gl. und den genauen Belauf eines solchen Postens. Durch dieses Verfahren enthält nun das Hauptbuch alles das, was im Memoriale steht, nur in einer andern Ordnung, und so, daß man die Geschäfte, die man mit dieser oder jener Person macht, mit Einem Blicke übersehen kann. Auch kann man, wenn man zu den in diesem Buche verzeichneten Summen den Betrag des Waarenlagers rechnet, die ganze Lage der Geschäfte und ihren Gewinn oder Verlust überrechnen.

Nach dieser kurzen Beschreibung des Buchhaltens gehe ich zum Beweise über, daß die bisher bekannten Methoden den Erwartungen, die man davon hatte, nicht entsprochen haben.

Die einfache Buchhalterey hat gewissermaassen den Vorzug, weil sie weniger verwickelt ist, sie ist daher auch weit mehr als die doppelte eingeführt. Doch um zu beweisen, daß auch sie bey weitem unzureichend sey, will ich nur Einen Fall anführen: Hat wohl jemals ein Geschäftsmann, der seine Bücher nach einfacher Buchhalterey führen ließ, aus dem Memoriale den Belauf aller seiner Verhandlungen, des Debets sowohl als des Credits, belegt, und bewiesen, daß alle diese Posten auch richtig und wie es seyn sollte, ins Hauptbuch eingetragen waren? Mich dünkt, diesen Umstand hat wohl noch kein Geschäftsmann genau und nach seinem ganzen wichtigen Umfange ins Auge gefaßt; und doch ist die kleinste Vernachlässigung dieses so wichtigen Gegenstandes gerade so viel, als sich auf einen gesplit-

mer Einer auf den Andern warten müßte, und dadurch vieles gar leicht könnte vergessen werden: mehrerer Unbequemlichkeiten nicht zu gedenken. Aus diesen Gründen muß man sich auch bey diesem neuen Systeme das Memorial beständig als ein aus mehreren Büchern oder vielmehr Abtheilungen bestehendes Buch vorstellen. B. E. Alle Fakturen müssen in ein eignes Buch (Fakturenbuch) völlig mit dem Original gleichlautend eingetragen und ihre Ausstelle dafür creditirt werden. Geschäfte mit baarem Gelde kom-

men ins Kassabuch, mit Wechseln ins Wechsel-Conto u. Aber alle diese verschiedenen Bücher hindern keinesweges den Buchhalter, die sämtlichen darin notirten Geschäfte nach der hier gezeigten Methode gehörig in ein eignes Hauptmemorial und aus diesem ins Hauptbuch zu tragen. Die Kürze und Vorzüge dieses Systems werden dadurch keinesweges verringert, sondern vielmehr erweitert. Von den hier erwähnten Büchern führe ich auch weiter hinten ein Schema an.

Andr. Wagner.

texten Stab stützen. Es ist Thatsache, und Jeder wird es zugestehen müssen, daß man das Obige von den bisher bekannten Methoden nicht verlangen kann, und daß, wenn man es wollte, die Arbeit mühsam, ekelhaft und verwickelt, und der Erfolg dennoch schwankend seyn würde. — Daraus folgt nun, daß diese Methode dem Zwecke nicht entsprechend ist ⁵⁾.

Angenommen also, daß dieser Umstand wirklich der Mühe werth ist, kann dann wohl der Geschäftsmann, der in einem Jahre nach seinem Hauptbuche 100,000 Thlr. umgelegt hat, sich bey dem Gedanken, daß er nach eben diesem Hauptbuche nicht beweisen könne, er habe nicht 120,000 Thlr. oder mehr umgesetzt, beruhigen? Wenn man nun aber bestimmte Auskunft über so einen wichtigen Gegenstand wirklich haben kann, so, dünkte ich, müßte sich auch Jeder, dem an einer getreuen und richtigen Übersicht seiner Geschäfte etwas liegt, diese Auskunft zu verschaffen suchen. — Ich gehe weiter.

Die doppelte Buchhalterey ist auf den meisten Comtoiren eben so verwickelt, als sie dunkel ist. Schon ihr Name bezeichnet etwas geheimnißvolles, und wahrhaftig es existirt kein zu infamen und niedrig ausgedachten Plänen mehr hülfreiche Hand leistendes System, als gerade dieses; obsehon es nicht zu so unedlen Zwecken erfunden seyn mag. Und doch ist die Vorliebe der Geschäftsleute für dasselbe, und die unhaltbaren Gründe, womit man es zu vertheidigen sucht, in der That äußerst sonderbar. Indessen hoffe ich, wird man in wenigen Jahren sagen, «die italienische Buchhalterey hat ihren jüngsten Tag erlebt.» — Jetzt sey es mir erlaubt, die Grundsätze, auf welche sie gegründet ist, zu untersuchen, und ich hoffe, es werden nur wenige Belege nothwendig seyn, um jedem helldenkenden Manne zu beweisen, daß dieses System einzig und allein dahin zweckt, die niedrigsten Absichten durch systematische Kunst in ein undurchdringliches Geheimniß zu verhüllen.

Es lehrt dieses System, daß man jeden Handlungsvorfall doppelt in das Hauptbuch eintragen müsse, damit Debet und Credit beyder Seiten, oder die Summen von beyden übereinstimmen. Aber beweiset denn das auch, wie es doch eigentlich seyn müßte, daß jeder Posten aus dem Memorial in das Hauptbuch und auf das gehörige Conto eingetragen ist? Wie Wenige, die sich bloß auf die Probe-Balance oder die Übereinstimmung der

5) Ob man gleich dem Verf. wegen des Vorzugs seines Systems vor allen übrigen Recht geben muß, so ist dennoch seine Behauptung in Ansehung des einfachen Buchhaltens zu parthenisch und einseitig. Wahr ist es, man braucht mehr Zeit und Raum

als bey seiner Methode, aber bey richtigem Eintragen kann man ebenfalls den wahren Stand der Handlung recht gut finden. Wer wird eine Sache deshalb verwerfen, welche die verlangten Dienste, nur mit einiger Weitläufigkeit, thut. Andr. Wagner.

Summen von beyden Seiten des Hauptbuches verlassen, und sie für den Beweis der Richtigkeit der Bücher halten, bedenken denn, daß nichts leichter ist, als ein Hauptbuch, das auf jeder Seite voller Fehler ist, und das sogar zum absichtlichen Betrüge eingeschobene Posten und ganze Conti enthalten kann, stimmend zu machen? Wie ist es möglich, daß Geschäftsleute, sey es auch nur von gemeinem Menschenverstande, glauben können, die Übereinstimmung der Summen des Debet und Credit ihrer Hauptbücher sey ein Beweis, daß das Hauptbuch eine deutliche und korrekte Abschrift des Memorials ist? und doch ist gerade dieß der einzig wichtige Gegenstand des ganzen Buchhaltens. Z. B. wenn zwey Gemälde einander bis auf den kleinsten Pinselstrich ähnlich sind, ist es darum erwiesen, daß sie auch dem Originale völlig gleich kommen? Oder würde, wenn ich zwey Louisd'or's von gleicher Schwere auf die beyden Schalen der Goldwage legte, das beweisen, daß sie beyde vollwichtig sind, und würde wohl ein einziger Banquier in der ganzen Welt von mir auf diese Art gewogenes Gold als vollgültig annehmen? Da nun aber das Balanciren der Bücher durchaus notwendig ist, würde es also nicht weit zweckmäßiger seyn, das Hauptbuch zu einer, das Memorial hingegen zur andern Wagschale zu machen, zu sehen, welche Methode es am leichtesten macht, zu erfahren, ob die beyden Wagschalen, wie sie doch sollten, einerley Gewicht enthalten, und dann diese leichtere Methode anzunehmen?

War Einer ein Vertheidiger der doppelten Buchhalterey, so war ich es; allein ich gab sie auf, sobald ich mich von ihren irrigen Grundsätzen überzeugt hatte, und da ich fand, daß die ganze Wichtigkeit darin bestand, zu sehen, ob die Summen des Hauptbuches stimmten, indeß während des Probeabschlusses, um Fehler, die aus Unwissenheit und Nachlässigkeit entstanden waren, oder wohl gar, um absichtlichen Betrug zu verheimlichen, nur hier und da unmerkliche Abänderungen in den Conto's gemacht werden durften.

Da ich nun endlich bis zur mathematischen Gewißheit gelangt war, daß diese Systeme schlechterdings das nicht leisten konnten, was man von ihnen forderte, so hielt ich es von dem Augenblicke an für meine Pflicht, auf ein Mittel zu sinnen, das jenen Übeln entgegen arbeiten müßte. Ich glaube dieses Mittel jetzt, frey von allem Widerspruche, gefunden zu haben, so daß von nun an jeder Geschäftsmann, selbst von gemeinen Verstandesfähigkeiten, auf eine kurze und deutliche Art das, was in seinen Geschäften täglich vorgeht, gehörig aufzeichnen, es von da in's Hauptbuch auf das Conto, wo es hin gehöret, eintragen, und mit Bestimmtheit behaupten kann, ob Alles in Richtigkeit ist, oder wo der Irrthum steckt, und daß er, sobald die Untersuchung beendigt ist, sogleich wissen muß, wie

seine Geschäfte stehen. Ich glaube, kein Banquier, kein Kaufmann, kein Manufakturist, und überhaupt keine Art von Geschäftsmann kann mehr verlangen. Ob übrigens der Gegenstand eine Schiffsladung Zucker oder Baumwolle für einen Kaufmann, ob er ein Snt Zucker für einen Würzkrämer, oder ein Stück Calico für einen Ausschnitt Händler ist, das ist völlig einerley, nur muß jeder dieser Fälle gehörig, und zwar auf das Debet derjenigen Personen, die diese Waaren gekauft haben, eingetragen werden. Überhaupt bestehen alle Verhandlungen, eines Großhändlers sowohl, wie die eines Detailhändlers, im Eintragen auf das Debet oder Credit derjenigen Personen, mit denen sie in Geschäften stehen, der übrige Unterschied zwischen Beiden liegt bloß in der Beschaffenheit ihrer Geschäfte; diese Buchhalterey ist aber für den Einen wie für den Andern.

Ob nun gleich mein Plan eigentlich für die einfache Buchhalterey ⁶⁾ entworfen ist, so habe ich doch, nach den nämlichen Grundsätzen der Korrektheit, auch ein Muster zur Anwendung desselben auf die italienische Buchhalterey beygefügt, so daß nunmehr, und besonders deswegen, weil meine Erfindung sich beyden einmal eingeführten Systemen so leicht anpaßt, sich kein wesentlicher Widerspruch mehr dagegen denken läßt. Zugleich habe ich eine Anweisung gegeben, wie man auf eine leichte Art die Vermehrung oder Verminderung des Kapitals, das ein Kaufmann, Manufakturist oder anderer Geschäftsmann in den Geschäften stecken hat, und den monatlichen Gewinn oder Verlust ganz genau berechnen kann. Zufolge dieser Einrichtung wird es dann völlig unnöthig, daß man doppelte Buchhaltung führt; denn wollte ja Jemand den Gewinn oder Verlust einer einzelnen Spekulation oder eines einzelnen Artikels wissen, so darf er zu diesem Behufe außer dem Memorial und Hauptbuche nur noch ein Ein- und Verkaufsbuch ⁷⁾ halten, das ihm dann über dergleichen einzelne Fälle vollkommene Auskunft geben wird. Auf diese Art braucht in das Hauptbuch nichts als Namen-Conti zu kommen, und das ist auch hinrei-

6) Das Wort doppelte Buchhaltung ist nicht allemal wörtlich zu verstehen. Wenn ein Buchhalter sagt: Ich führe meine Bücher doppelt, so muß man sich ja nicht vorstellen, daß von einer Methode die Rede sey, welche genau mit den Systemen der Lehrbücher des Buchhaltens übereintrifft. Bey genauer Betrachtung wird man bald mächtige Abweichungen entdecken. Warum? Jede Handlung hat eine gewisse Eigenheit in ihren Geschäften, die sich gar nicht nach dem gewöhnlichen Schlendrian abmessen läßt, und

welche eigne Maximen in Ansehung des Bücherführens erfordert. Meistentheils ist das System aus einfacher und doppelter Methode zusammengesetzt. Denn auch nach der bloßen reinen einfachen Buchhaltung, wie solche in Lehrbüchern gezeigt wird, sind gewiß die Bücher keiner einzigen Handlung eingerichtet, immer wird man Abänderungen finden, die sich der doppelten Methode nähern. Andr. Wagner.

7) In meinem Nachtrage wird man ein vollständiges Schema zu diesen Büchern finden. A. Wagner.

chend. Das Hauptbuch wird sodann, wenn alles eingetragen ist, und ohne daß es nöthig wäre, auch nur ein einziges Conto abzuschließen, die ganz genaue Differenz zwischen dem, was Einer schuldig ist, und dem, was er außen stehen hat, angeben. Und diese genaue Auskunft, dergleichen bisher noch Niemand sich rühmen konnte, erhält man in einer beispiellosen Geschwindigkeit.

Sollte nun aber ein Banquier, Manufakturist oder irgend ein anderer Geschäftsmann dieses System blos darum, weil es neu ist, oder weil er gerade nicht die nämlichen Artikel, mit denen er handelt, darin findet, verwerfen, so ersuche ich ihn, entweder selbst, oder durch einen Andern, einen Versuch mit Gegenständen seiner Geschäfte, jedoch nach dieser meiner Methode, zu machen, und er wird finden, daß die große Genauigkeit, die in dem Verfahren selbst liegt, die Neuheit dieser Methode, die bald allgemein angenommen werden, und dadurch beweisen wird, daß man in keiner Art von Geschäften einer andern bedürfe, hinreichend entschuldigt. Auch wird ein solcher Versuch der beste und kürzeste Weg seyn, sich mit dem Systeme selbst genau bekannt zu machen; und hierzu mag die hier unten folgende Erläuterung desselben dienen.

Der erste Gegenstand meiner Aufmerksamkeit wird daher seyn, daß ich dem Geschäftsmann eine Anweisung gebe, wie er in sein Memorial alle Handlungsvorfälle, so wie sie sich ereignen, auf eine Jedermann deutliche und verständliche Art eintragen muß. Sodann will ich ihm zeigen, wie diese Sätze nach einer gewissen methodischen Ordnung auf eine deutliche und regelmäßige Art aus dem Memorial ins Hauptbuch übergetragen werden müssen; ich werde ihn lehren, alle die Sätze, das Datum und die Summe, die eine gewisse Person schuldig ist oder zu fordern hat, aus dem Memorial auszuziehen und auf das Conto dieser Person im Hauptbuche zu notiren, so daß Jeder mit Überzeugung sagen kann: «ich weiß gewiß, daß jede Summe für empfangene Waaren oder Geld auf das Credit
«derjenigen Person, die sie geliefert oder bezahlt hat, und daß alle Waaren, die ich ver-
«kauft habe, zuverlässig auf das Debet derjenigen Person, die sie empfang, notirt sind;
«ich kann zu jeder Zeit, ohne einen Auszug aus meinen Büchern zu machen, den ganzen
«Status meiner Geschäfte mit Einem Blicke übersehen; ich kann beweisen, daß dieser Sta-
«tus richtig ist, und zugleich Gewinn oder Verlust meiner Geschäfte belegen.» Um das aber gehörig zu können, müssen die Bücher mit der größten Genauigkeit auf eine ganz eigene Art liniirt seyn; ist das geschehen, so ist es, wenn man den von mir hiernächst vorgeschriebenen und äußerst leichten Plan befolgt, unmöglich, bey dem Eintragen der Posten einen Fehler zu machen.

E r l ä u t e r u n g.

Wenn Jemand ein Geschäft, entweder allein, oder mit Compagnons anfängt, so muß er für sich selbst ein Conto im Hauptbuche eröffnen. Zuerst trägt er sodann die Summe des Kapitals, das er in die Handlung legt, ins Memorial, und von da auf das Credit seines Conto's ins Hauptbuch. Dieses Conto kann nun entweder mit des Signers Namen oder «Capital-Conto» rubricirt werden. Wenn man also ein Kapital in ein Geschäft legt, so muß man vor allen Dingen darauf sehen, daß man, so wie Friedrich Müller oder Karl Meyer in dem nachfolgenden Memorial, dafür creditirt und daß der Kassirer ⁸⁾ (wie dort Wilhelm Fischer) für diese Summe debitirt werde. Kauft man Waaren, so muß man den Betrag dieser Waaren auf das Credit der Personen, von denen man sie kaufte; verkauft man hingegen Waaren, so muß man ihren Betrag auf das Debet derjenigen Personen, an die man sie verkaufte, setzen. — Bezahlt man Geld, so muß nicht allein die Summe, die man bezahlt hat, die Sache, für die man sie bezahlt hat, sondern auch der etwaige Abzug, den man gemacht hat, auf das Debet der Person gesetzt werden, die es empfangen hat; dagegen kommt blos die bezahlte Summe auf des Kassirers Credit. — Hat man Geld empfangen, so muß man nicht allein die Summe, sondern auch den etwaigen Abzug und wofür das Geld bezahlt wurde, auf des Bezahlers Credit notiren; dagegen wird blos die empfangene Summe auf des Kassirers Debet eingetragen. Dabey muß man sich in Acht nehmen, daß bey Angabe dieser Posten nichts unverständlich oder dunkel, sondern alles eine deutliche Angabe der Sache sey. Auch vermeide man alle überflüssige Worte und jeden technischen Ausdruck oder Redensart, ausgenommen die Worte Debet und Credit, welche einmal angenommen und Jedermann verständlich sind, und die man bey jeder Verhandlung anwenden kann und muß ⁹⁾.

Ich hoffe, daß die Beispiele, die ich über diesen Punkt gegeben habe, für Jeden deutlich und faßlich seyn werden, und ich bin überzeugt, daß selbst Personen von der größ-

8) Das Cassa-Conto ist ein persönliches Conto von großer Wichtigkeit, es muß daher der Name des Kassirers und sein Conto in das Hauptbuch eingetragen werden. Wäre man auf diesen Umstand jederzeit aufmerksam gewesen, und wäre es sogar durch ein Gesetz bestimmt, so würden, nach Auflösung der Handelsgesellschaften, manche Streitigkeiten, von denen ich Zeuge gewesen bin, nicht entstanden seyn;

auch würden die Kreditoren bankrott gewordener Geschäftsleute nicht so bittere Klage zu führen Ursache haben.
E. T. Jon.

9) Es ist zwar gleichgültig, für Debet, Soll und für Credit, Haben zu setzen; allein ich halte es für besser, diese Neuerung nicht zu beobachten.

Andr. Wagner.

ten Kenntniß und Erfahrung nach kurzer Prüfung finden werden, man habe gar keine andere Methode des Eintragens der Posten nöthig. Und wenn das nun der Fall ist, warum wollte man denn die Handlungsbücher eines Kauf- oder Geschäftsmannes mit dergleichen lächerlichen und geheimnißvollen Nonsens, dergleichen fast auf jedem Blatte der auf italienische Art geführten Bücher vorkommt, anfüllen. Z. B. «Debet verschiedene Rechnungen an verschiedene Rechnungen;» «Debet A. B. an Wein;» «Debet Wein an Gewinn und Verlust;» «Debet C. D. an Handlungsantheil;» u. s. w. Wenn nun A. B. an Wein Geld schuldig ist, so lasse man doch den Wein sein Geld fordern. Ist aber A. B. dem Weine kein Geld schuldig, warum rubricirt man denn diesen Satz auf so eine Art, die eine Person, die mit der Buchhalterey nicht umzugehen weiß ¹⁰⁾, Konfus machen muß? Man wird freylich antworten, das sey nothwendig, um nach italienischer Methode einen Probeabschluß machen zu können; da ich nun aber fest überzeugt bin, daß kein Kaufmann in der ganzen Welt, der die Bücher irgend einer Handlung zur Hand nimmt, daraus beweisen kann, daß diese Bücher richtig sind, so behaupte ich, daß eben deswegen Niemand seine Bücher auf diese Art führen sollte, weil sie immer und ewig dem Betrüge und dem Irrthume unterworfen sind, und daß folglich aus diesem Grunde die italienische Buchhalterey ganz und gar abgeschafft werden sollte. Auch sollte es sich wohl Jeder zum Verdienste rechnen, seine bisherige Methode mit einer andern zu vertauschen, die blos eine höchst einfache Darstellung der Handlungsvorfälle in einer leicht verständlichen Sprache verlangt.

Wenn ich nun einem Schulknaben Unterricht im Buchhalten geben sollte, wie müßte ich da verfahren? Z. B. Carl Weiler kauft breites Tuch von mir, so sage ich das dem Knaben und befehle ihm es einzutragen; und der Knabe hat weiter nichts zu schreiben, als: Debet Carl Weiler und Sohn allhier für 20 Ellen breites Tuch zu 8 Thlr. 18 Gr.; ist nun der Betrag dieses Postens berechnet und in der dazu bestimmten Linie eingetragen,

10) Das ist schwach und mit zu vieler Partheylichkeit gesprochen, denn wenn sie nicht damit umzugehen weiß, so muß sie sich nicht damit befassen. Auch geht der Verf. zu weit mit den Vorwürfen, die er der doppelten Buchhaltung macht. Sie bleibt allemal eine Erfindung, welche dem menschlichen Verstande zur Ehre gereicht. Wer diese Wissenschaft versteht, dem sind die hier angeführten Fälle (Debet Wein an Gewinn und Verlust u.) gar kein lächerlicher und geheimnißvoller Nonsens, denn er weiß, daß

sie zur Sache gehören. Auch sind die Zeiten, Gott Lob! vorbei, wo man halb lateinisch, halb italienisch und französisch-deutsche Bücher führte. Das Urtheil von Personen, welche weder Korb noch Eimer bey dem Buchhalten zu unterscheiden wissen, ist ganz gleichgültig. Für solche wird auch dieses neue System ein böhmisches Dorf seyn, denn hier kommen ebenfalls todte Conti vor, wie es auch seyn muß. Z. E. Conto der zahlbaren Wechsel und Assignationen u.

Andr. Wagner.

so ist der Satz, so wie er seyn muß, und Jedermann wird ihn verstehen. Oder, wenn ich Waaren gekauft habe, z. B. Credit Ludwig Stempel in Gera 500 Stück Rattun à 14 Thlr., so schreibt er das nämliche, und so verfährt er mit Geld und andern Dingen. Es kann wohl nichts leichter und begreiflicher seyn, als dieß, und alles Ubrige ist daher völlig unnütz. Kurz, jeder Knabe, der nur wenige Sätze in das Memorial eingetragen hat, wird hinlänglich begreifen, wie er dieses Buch führen muß ¹¹⁾.

Da nun aber im Gedränge der Geschäfte auf manchen Comtoiren ein Irrthum vorkommt und das, was auf das Debet getragen werden sollte, auf das Credit, und so umgekehrt, notirt werden kann, so habe ich diesem Fehler dadurch vorzubeugen gesucht, daß ich für Debet und Credit nur eine Linie mache. Damit jedoch beim Eintragen ins Hauptbuch die Unterscheidung des Debet vom Credit nicht erschweret werde, so befinden sich in meinem Systeme auf der nämlichen Seite des Memorials rechts und links noch zwey Linien, in deren eine, nämlich zur Linken, das Debet, in die andere aber, zur Rechten, das Credit der gelieferten oder empfangenen Waaren oder Zahlungen, sorgfältig notirt werden müssen. Diese Summen rechts und links müssen nun, etwa monatlich, zusammengerechnet werden, und stimmt dann der Betrag von beyden mit dem Betrage der ersten, wo Debet und Credit in einer Linie stand, so ist die Probe richtig. Auf diese Art kann der Geschäftsmann zu Ende jedes Monats den Status seiner Geschäfte übersehen, und beurtheilen, wieviel er in diesem Monate schuldig geworden ist, und wieviel er in demselben außestehen hat; rechnet er nun die Debet einer bestimmten Zeit zusammen, und nimmt er das noch da liegende Waarenlager und den Kassabestand dazu, und zieht dann von diesem Allen die Summe der sämtlichen Credit ab, so weiß er augenblicklich den Gewinn oder Verlust seiner Geschäfte. Ein Beyspiel davon habe ich zu Ende des Memorials gegeben. Ist nun also der Gewinn eines Geschäfts auf diese deutliche und keiner Verfälschung unterworfenene Art dargethan, so müßte wahrhaftig ein Handlungscompagnon

11) Bey dem Eintragen der Posten ist folgender wichtige Zusatz zu bemerken und bey dem Unterrichte anzubringen. In dem hier angeführten Schema findet man durchgehends nichts als einerley Währung (in dem Original Englische nach L. sterl. Schillingen und Pence und hier Thaler und Groschen) und der Kürze wegen ist dieses auch hinlänglich; allein bey der Anwendung auf eigentliche Handlungsbücher kommt der Fall sehr häufig vor, daß man auch fremde Valuta einzutragen erhält. Denn alle Facturen über die aus fremden Örtern gezogenen Waaren sind

natürlich in derjenigen Münzwährung gestellt, in welcher der Commissionair Buch und Rechnung hält. Gleiche Bewandniß hat es auch mit den übersandten Rimessen, diese müssen ebenfalls in die Valuta desjenigen reducirt werden, an den man sie sendet. Also muß in dem Hauptbuche schlechterdings jedes Conto, welches einer Person gehört, die in fremder Münze rechnet, in doppelten Posten gehalten werden, nämlich in jener fremden Valuta und in derjenigen, nach welcher man selbst rechnet.

Andr. Wagner.

einen ganz schwachen Verstand haben, wenn er nicht selbst einen Überschlag machen und einsehen sollte, ob jeder Theilhaber seinen gehörigen Antheil bekommt ¹²⁾).

Mit dem Memorial nach italienischer Buchhaltung verhält es sich eben so, wie bey der einfachen, und bedarf, wie man aus dem beygefügteten Muster sehen wird, keiner Erläuterung. Für diese Art Buchhaltung und für Personen, die sie vorziehen, hat meine Erfindung einen unschätzbaren Werth, den man ja nicht übersehen muß. Es kann nämlich zu jeder beliebigen Zeit ein Probeabschluß gemacht werden, ohne daß man die Mühe hat, die besondern Conti aufzurechnen; man braucht bloß das Hauptbuch aufzurechnen, stimmt nun nicht allein Debet und Credit aufs Haar, sondern stimmt auch das Debet des Hauptbuches mit dem Debet des Memorials und das Credit des Erstern mit dem des Letztern, so daß kein Groschen mehr oder weniger ist ¹³⁾, so ist die Probe und die Bücher richtig, und dazu wird kein außerordentlich kluger und erfahrener Mann erfordert, sondern bloß ein solcher, der eine bedeutende Summe Geldes richtig zusammen addiren kann. Ist es daher nicht buchstäblich wahr, daß diese Methode den Fähigkeiten eines Schulknaben angemessen ist? Dahingegen setzt die alte Methode der Probeabschlüsse selbst die geschicktesten Buchhalter oft mehrere Monate lang in Verlegenheit. Hat man nun gleich nicht nöthig, von jedem einzelnen Conto einen Abschluß zu machen, so zeigt doch die Verschiedenheit des Betrages der Linien jedes Folio's, wie stark der Überschuß der einzelnen Conti auf jedem Folio seyn müsse. Diese Umstände allein müssen jeden einsichtsvollen Mann von den Vorzügen meines Systems überzeugen.

Das Schema eines Kassa-Buches ¹⁴⁾, welches ich auch beygefüget habe, ist für beyde ältere Systeme anwendbar, und es ist völlig unmöglich, daß eine Seite falsch auf-

12) Es ist nicht genug, daß man richtig berechnen kann, wieviel der ganze Gewinn der Handlung beträgt, man will auch wissen, wieviel an jedem einzelnen Artikel, mit welchem man handelt, gewonnen oder verloren worden. Dieses ist ein Hauptumstand, welchen Jones billig in seinem Systeme hätte anbringen sollen. Denn er nimmt verschiedene Artikel, als Wein, Tuch, Kasimir, an, und berechnet zwar, wieviel überhaupt gewonnen ist, allein den Gewinn an jeder Waare ins besondere bestimmt er nicht. In meinem Nachtrage habe ich gesucht diesen Mangel zu ersetzen.
Andr. Wagner.

13) Man lasse irgend einen Kaufmann oder Ge-

schäftsman, der seine Bücher auf italienische Art führt, sein Memorial, in welches zuerst jeder Vorfall eingetragen wurde, und das Hauptbuch zur Hand nehmen, um zu sehen, ob er beweisen kann, daß beyde mit einander übereinstimmen. Er wird bald finden, daß alle seine Bemühungen vergeblich sind, ob schon Hunderte und Tausende im Memorial stehen können, die nicht ins Hauptbuch übergetragen worden sind. Ist dieser Umstand etwa unbedeutend und sollte man ihn nicht mit aller Anstrengung zu verhindern suchen?
C. L. Jon.

14) Ein Kassa-Buch ist unumgänglich in jeder Handlung nothwendig, sie betreibe auch Geschäfte wie
C

gerechnet werden kann, ohne daß man es bemerkte. Überdieß ist ein Kassa-Buch nicht einmal nöthig, sobald alle die Kasse betreffende Verhandlungen nur im Memorial eingetragen sind, denn dann wird und muß man im Hauptbuche doch auch das Conto des Kassirers finden.

Ich fahre jetzt in der Anweisung fort, wie man eintragen müsse. Man eröffnet nämlich jeder Person, auf deren Namen man etwas ins Debet oder Credit des Memorials eingetragen hat, auf die von mir vorbeschriebene Weise ein Conto im Hauptbuche. Ein jedes solches Conto bezeichne man noch überdieß mit einem Buchstaben, oder andern Zeichen, das man in der Folge bey dem Eintragen der Posten nöthig hat. Dann trage man Namen, Wohnort, Seitenzahl des Hauptbuches und diesen Buchstaben oder Zeichen in das Register ein, so wie ich es im nachfolgenden Schema gezeigt habe.

Hierauf trage man die Seitenzahl des Hauptbuches, wo ein solches Conto befindlich ist, (die man im Register finden wird) zu jedem Posten im Memoriale in die dazu bestimmte Linie ein. Sodann trage man das Datum und die Summe jedes Debets auf das gehörige Conto des Hauptbuches und in die dazu bestimmten Linien der linken oder Debet-Seite, und mache sodann im Memoriale vor jeden solchen eingetragenen Posten in die ebenfalls dazu angewiesene Linie, als einen Beweis, daß er wirklich eingetragen ist, den nämlichen Buchstaben oder Zeichen, die man demselbigen Conto im Hauptbuche gegeben hat ¹⁵⁾. Hierbey muß man noch Achtung haben, daß die Debets vom Januar, Februar und März in die für diese drey Monate bestimmte Linie ins Hauptbuch eingetragen werden müssen, so auch die Credits. Dann rechne man den Betrag der Posten jedes Contos am Ende des Monats zusammen und werfe sie in der Mitte der Charte im Debet oder Credit, wohin sie gehören, in den gewöhnlichen Linien des Conto aus. So hat man auf einem kleinen Raume den ganzen Status der Geschäfte mit irgend einem Handlungshause für ein ganzes Jahr, in den Linien rechts und links den Betrag jedes einzelnen Posten, und in der Mitte die Summe des ganzen Monats.

Nachdem ich nun diese neue Methode des Buchhaltens gehörig erläutert habe, will ich zeigen, wie man die auf diese neue Art geführten Bücher untersuchen muß, um mit Ge-

sie wolle, denn immer sind solche mit Geldeinnahmen und Ausgaben verbunden. Auch würde man in Ermangelung desselben einen Hauptzweck nicht erreichen, nämlich: zu wissen, wie viel baares Geld noch wirk-

lich in der Kasse vorrätzig seyn muß. Gewiß ein sehr wesentliches Bedürfnis. Andr. Wagner.

15) Das nemliche, was man bisher durch einen Punkt, oder durch einen Strich anzudeuten pflegte.

E. L. Jones.

wißheit beweisen zu können, daß sie eine treue und zuverlässige Abschrift des Memorials enthalten, und zwar, nicht blos, ob jeder Posten und dessen Summe richtig eingetragen, sondern auch, ob er auf das Debet oder Credit des rechten Conto's gehörig notirt ist.

Diese Untersuchung unterscheidet sich von den bisherigen Methoden sowohl durch Zeitersparniß ¹⁶⁾ als durch größere Richtigkeit. Man braucht blos die Debet und Credit des Hauptbuchs auf bestimmte Monate nach der gegebenen Anleitung aufzurechnen, und die Summen müssen mit denen des Memorials auf die nämliche Zeit, wenn das Hauptbuch richtig ist, aufs Haar stimmen.

Es wird gut seyn, monatlich einmal aufzurechnen; stimmen dann die Summen nicht, so muß man (jedoch außerdem nicht) die Posten conferiren. Ist nun die in den Seitenlinien des Hauptbuchs für Januar bis März oder für mehr oder weniger Monate bestimmte Zeit verflossen, so müßte man den Betrag der aufgerechneten Summe unten am Fuße der ersten Seite aufzeichnen und ihn von da auf die folgende Seite ebenfalls am Fuße und sofort bis zu Ende des Buches übertragen. Zugleich muß man die monatlichen Summen des Memorials auf eben so viele Monate, wie im Hauptbuche, zu einer Totalsumme zusammen addiren, wie ich es gezeigt habe. Auf diese Art müßte einer wahrhaftig ganz schwach an Verstande seyn, der, wenn die Summen im Hauptbuche mit denen im Memorial auf eine gleich angenommene Zeit nicht stimmen, behaupten wollte, oder auch nur einen Augenblick vermuthen könnte, es sey dennoch möglich, daß ein unbemerkter Fehler existire. Doch sich weitläufiger über diesen Gegenstand zu erklären, würde Zeitverschwendung seyn.

Jedoch obgleich dieses Verfahren hinreichend beweist, daß das Hauptbuch alle Posten des Memorials und keinen Groschen mehr oder weniger enthalte, so kann man dadurch die Richtigkeit der Bücher dennoch nicht hinreichend belegen, wenn man nicht auch zugleich darzuthun im Stande ist, daß jeder Posten auch wirklich auf das Conto, wohin er gehört, und nicht auf ein andres, notirt worden ist. Manchem wird freilich dieser Umstand nicht so sehr wichtig vorkommen, besonders denen, die jede Sache auf die leichte Achsel nehmen

16) In Ansehung des Abschlusses der Bücher nach der gewöhnlichen doppelten und einfachen Methode hat der Verf. völlig Recht, wenn er solche für höchst mühsam in Ansehung seines Systems erklärt. Denn es ist wirklich das verdrüßlichste Geschäft eines Buchhalters, die endliche Balance zu verfertigen.

Welche Arbeit verursacht nicht öfters ein ganz unbedeutender Fehler! Schon der einzige Umstand, daß das jetzige System bey weitem nicht so viel Zeit und Mühe bey dem Bücherabschlusse erfordert, verursacht, daß es mit vollem Rechte kann empfohlen werden.

Andr. Wagner.

und sagen: «je nun, wenn ich ja etwas einzutragen vergessen habe, so wird mir's der Empfänger, wenn er ein ehrlicher Mann ist, schon beym Abrechnen sagen.» Doch auch sogar dieser Leichtsinne wird durch Nachfolgendes gehoben.

Ich habe es bereits oben als Regel angegeben, daß man einen gewissen Buchstaben oder irgend ein Zeichen zu jedem Posten im Hauptbuche und zu jedem Namen im Register das nämliche Zeichen setzen soll. Diese Buchstaben oder Zeichen nun, welche eigentlich blos als Beweise, daß der Posten wirklich ins Hauptbuch eingetragen ist, bey jedem solchen Posten im Memoriale stehen, untersuche man und sehe, ob es jedesmal das nämliche Zeichen oder Buchstabe ist, das man im Register bey demselben Namen findet. Findet sich da kein Unterschied, so ist auch kein Posten auf ein unrechtes Conto übergetragen ¹⁷⁾.

Am Ende des Jahres oder zu jeder beliebigen Zeit, wo Kaufleute ihre Bücher abzuschließen pflegen, kann man, wenn nicht augenscheinlicher Verlust es etwa unnöthig macht, den Betrag des noch vorräthigen Waarenlagers nach dem Einkaufspreise entweder in Summa oder einzeln specificirt, wie man es für geschwinder hält, ins Memorial eintragen, sodann für dieses Waarenlager im Hauptbuche ein Conto eröffnen, und diesen Posten aus dem Memoriale auf das Debet dieses Conto's tragen. Sodann rechne man das Hauptbuch auf, und wenn es nun mit dem Memoriale und mit den Summen, die am Fuße sämtlicher Seiten stehen, stimmt, dann ziehe man die Credit von den Debet ab ¹⁸⁾, und der reine Überschuss ist Gewinn, es sey denn, daß die Credit stärker wären als die Debet, in welchem Falle es Verlust anzeigen würde.

17) Bey der doppelten Buchhaltung bedient man sich neben dem Memoriale (incl. seiner Nebenbücher) und Hauptbuche noch eines sogenannten Journals. Dieses Buch ist dazu bestimmt:

Die Geschäfte, welche in dem Memoriale und den übrigen zu demselben gehörigen Büchern einzeln notirt sind, in eine gehörige Ordnung zu classificiren und nach den Regeln des doppelten Buchhaltens einzutragen. Wenn dieses geschehen ist, so wird jeder Posten aus dem Journale in das Hauptbuch eingeschrieben.

Dieses Journal, wenn es richtig gehalten wird, dient zu gleichem Zwecke als Jones Memorial, denn die Summe der Journals-Posten muß ebenfalls gleich dem ganzen Betrage der sämtlichen Geschäfte seyn.

Da aber die Führung dieses Buchs sehr mühsam ist und viele Arbeit und Nachdenken erfordert, zumal bey sehr weitläufigen in viele Zweige der Handlung laufenden Geschäften, so hat man schon längst seinen Gebrauch beynahe ganz abgeschafft und so gleich jede Post aus dem Memoriale u. in das Hauptbuch auf das gehörige Conto getragen. Durch gegenwärtiges System wird es vollends ganz unnütz, welches ein Vorzug mehr ist, den diese Methode vor allen andern hat.

Andr. Wagner.

18) Nämlich wenn keine fingirte oder angenommene Conti eingeführt sind, die, ausgenommen in der doppelten Buchhalterey, weiter keinen Nutzen haben, als daß sie Konfusionen veranlassen.

E. L. Jones.

Beim Ziehen der Balancen des Hauptbuches muß man folgende Regel — und man kann gar nicht fehlen — beobachten: So wie man nämlich anfängt, muß man die Differenz zwischen der ganzen Summe der sämtlichen Credit und Debet auf jeder Seite durchs ganze Jahr aufrechnen; mit dieser Summe muß die Summe der Differenz von den gezogenen Balancen der verschiedenen Conti jeder Seite genau stimmen, sonst sind die Balancen nicht richtig. So ist z. B. auf der ersten Seite des beygefügtten Hauptbuches

der Betrag des Credit	Rthlr. 82999	—
der Betrag des Debet hingegen	— 69038	—
mithin die Differenz	Rthlr. 13961	—
der Betrag der Balancen im Credit . .	Rthlr. 31500	—
der Betrag der Balancen im Debet aber	— 17539	—
mithin die Differenz	Rthlr. 13961	—

Auf diese Art wird auf jeder Seite ein Probeabschluß gemacht und die Balancen von zehntausend nach dieser Methode geführten Hauptbüchern, können, ohne daß man es bemerken sollte, nicht falsch gemacht werden.

Eine umständlichere Beschreibung dieses Verfahrens und dieser Methode, die Bücher zu untersuchen, ist völlig überflüssig, wenn nur Jemand sich die Mühe geben will, in seiner Art von Geschäften einen Versuch nach meinem Plane zu machen, welches auch zugleich das beste Mittel ist, mit der Methode selbst bekannt zu werden.

Ich gehe nunmehr weiter und übergebe hiermit dem Publikum meinen

P l a n,

das englische System des Buchhaltens in Schulen zu lehren ¹⁹⁾.

Man lasse die Artikel des nachstehenden Memorials, oder, wenn man es für besser hält, eine Anzahl anderer beliebiger Artikel auf einzelne Stückchen Papier (ohngefähr in Form der gewöhnlichen Vorschriften) schreiben, dann lasse man die Knaben, so zu sagen, Hand-

19) Man hat schon lange mit vielem Eifer über die Zweckmäßigkeit des Unterrichts im Buchhalten für junge zur Handlung bestimmte Personen gestritten:

der Meinungen dawider sind eben so viel, als der dafür. Ich, für meine Person, kann nach meiner vielfährigen Erfahrung nicht anders, als, eine Lehr-

lungen etabliren; man lasse sie zuerst ein Kapital niederlegen (besser wird es seyn, wenn mehrere zugleich eine Handlungsgesellschaft errichten), und dann lasse man sie zu ihrem Lehrer oder Mitschülern gehen, und von diesen die Waaren, womit sie handeln wollen, und die sie ebenfalls bloß auf Papier geschrieben bekommen und wieder an andre verhandeln, kaufen. Dabey lasse man sie regelmäßig alles, was sie kaufen oder verkaufen, bezahlen oder empfangen, in der nämlichen Zeitfolge, wie es geschieht, niederschreiben. Ihre Lehrer müs-

stunde im Buchhalten, nach gewöhnlicher Methode, wenn solche Knaben erteilt wird, die noch nicht die Lehre angetreten haben, für eine höchst unnütze und schädliche Zeitverderbniß halten, von welcher sich auch nicht der geringste Nutzen hoffen läßt. Viele sogenannte Lehrer des doppelten Buchhaltens, Unternehmer von Handlungs-Instituten u. werden mich freylich häßlich ansehen und meine Behauptung als einen Eingriff in ihre Nahrung ausschreien, allein das hält mich nicht ab, die Wahrheit zu sagen und zu beweisen.

Wie bekannt, hält es schon sehr hart, Knaben wahre gründliche Vorkenntnisse des kaufmännischen Rechnens bezubringen, welche sie in den Stand setzen, ihre Lehrjahre nicht als bloße Copisten und Packknechte zu durchleben. Gewiß ein sehr mühsames Geschäft, welches einen vortrefflichen Lehrer erfordert, der Mathematiker und Kaufmann zugleich ist. Das Haupthinderniß ist: daß es jungen Leuten, die noch gar keine Kenntniß von dem eigentlichen Handel haben, sehr schwer wird, ihre maschinenmäßig erlernten Exempel auf wirkliche kaufmännische Vorfälle anzuwenden. Bey dem Buchhalten sind diese Schwierigkeiten noch weit größer und beynahe ganz unübersteigbar. Eine richtige Unterscheidung von Debet und Credit ist doch wohl die eigentliche Basis der ganzen Buchhalterey? und so leicht dieses auch scheint zu seyn, so mühsam und schwer ist es dennoch, zumal nach doppelter Art, bey einem Geschäfte beides gehörig zu ordnen. Selbst erfahrene Buchhalter fehlen öfters, wie vielmehr ein Knabe, der noch gar nichts von dem Innern eines Handelsgeschäfts versteht. Nach dem von den meisten Lehrern eingeführten Schlendrian copirt er eine Menge Bücher, und begreift von keinem die wahre Bedeutung und An-

wendung. Ist das System vollends undeutlich und verworren, wie dieses der Fall mit dem Hellwigischen, Schneiderschen, Ihringschen u. ist, so wird die ganze Arbeit nichts als eine Übung im Schönschreiben, welche durch gute Vorschriften weit zweckmäßiger erreicht wird. Gesezt aber auch, ein sehr fähiger Knabe erlange wirklich Kenntnisse genug, den Geist seines Systems einzusehen, was hilft ihm das? Während seiner Lehrjahre hat er höchst selten ein Buch zu führen, und vergißt daher das Wenige, so er erlernte. Kommt er endlich so weit, so muß er sich immer aufs neue in die Buchhaltung seines Principals einstudiren, welches für einen nur einigermaßen offenen Kopf sehr leicht ist. Seine ganze erlernte Theorie dient ihm zu gar nichts, weil es nicht zwey Handlungen giebt, die ihre Bücher völlig gleich führen, jede hat eine eigne, meist aus einfachen und doppelten Sätzen vermischte, Methode. Nun hat er seinen erlernten gar nicht passenden Schlendrian im Kopfe, der ihn nur verwirrt macht, anstatt nützlich zu seyn. Von dieser Sache bin ich selbst Beweis. Auch ich lernte mit vieler Mühe in meinem vierzehnten Jahre die berühmte doppelte Buchhaltung; während meiner Lehrjahre vergas ich aus Mangel der Anwendung beynahe Alles, und wie ich wirklich Buchhalter ward, war die Einrichtung meiner Bücher so himmelweit von meiner erlernten verschieden, daß ich vielfmals die darauf verwendete Zeit und Mühe als schändlich verloren bereuete. Mein Rath ist daher, den Unterricht des doppelten und auch einfachen Buchhaltens ganz aus dem Lektionsverzeichnisse der Handlungsschulen auszustreichen. Hiervon macht indessen die außerordentliche Leichtigkeit von Jones Systeme eine Ausnahme. Diese kann ein fähiger Lehrer allerdings mit Nutzen bey Knaben anwenden.

Andr. Wagner.

sen dann genau Acht haben, daß die Knaben gehörig bezahlt werden und Zahlung leisten, bisweilen in baarem Gelde, bisweilen in Wechseln, bisweilen auch blos in Anweisungen auf Andere; sie müssen auch bisweilen Rabat oder Disconto geben und nehmen. Auch lasse man sie Rechnungsauszüge über Waaren geben und empfangen. Kurz man unterlasse nicht irgend einen möglichen Handlungsvorfall, welcher leicht und ihrem Fassungsvermögen angemessen ist, ihnen praktisch vor Augen zu legen. Dabey muß man mit möglichster Sorgfalt das Wesentliche der verschiedenen Verhandlungen deutlich zu machen suchen, damit die Schüler Alles ganz vollkommen fassen können. Gut würde es seyn, wenn man sie öfters die Einleitung und die Erklärung dieses Werkes lesen ließe, das würde sie mit den Gründen, warum Alles so und nicht anders ist, bekannt machen, und von großem Nutzen für sie seyn. Ich hoffe, daß dieser Plan von jedem Lehrer der Buchhalterey so deutlich verstanden werden muß, daß es überflüssig seyn würde, noch mehr zu seiner Erläuterung zu sagen. Ich schließe daher mit einer

Z u s a m m e n f a s s u n g

a n s ä m m t l i c h e S u b s c r i b e n t e n .

Das vorzügliche Wohlwollen, womit Sie mich, seitdem diese Sache vor dem Publikum zur Sprache gekommen ist, ausgezeichneten, erfordert meinen aufrichtigsten, herzlichsten Dank, und ich hoffe, ja ich schmeichle mir, Sie werden dieses Werk als einen kleinen Beweis meines Danks und meiner Achtung aufnehmen, und den Ankauf desselben nicht nur Ihren Freunden empfehlen, sondern vielmehr dadurch, daß Sie diese Methode in Ihren eigenen Geschäften einführen, auch Andern beweisen, daß sie allgemein angenommen zu werden verdient. Sie finden dazu eine hinreichende Veranlassung, die, wie mich dünkt, auf jeden Geschäftsmann, dessen Absichten und Gesinnungen durchaus rechtlich und brav sind, ungemein starken Eindruck machen muß. Es kann nämlich, sobald nur die Originalangaben und Posten im Memoriale richtig sind, keine falsche Darstellung und kein Irrthum unentdeckt existiren. Kompagnons haben also nicht Ursache, wegen Unrichtigkeiten in Uneinigkeit zu gerathen, und ihre Erben können nicht hintergangen werden. Auch kann kein insolventer Geschäftsmann seine Creditoren durch einen falschen Status seiner Geschäfte hintergehen; denn das Hauptbuch muß den Betrag aller seiner Geschäfte treu liefern; Debet und Credit müssen, eins vom andern abgezogen, zeigen, was er schuldig ist, oder was er zu fordern hat. Dieß, sein Kassenbestand, und das Waarenlager giebt hinreichenden Beleg seines Vermögenszustandes, und er ist dann verbunden, von dem Fehlenden genaue Rechnung abzulegen. Sollten

seine Creditoren Mistrauen haben, so dürfen sie nur seine Handlungsbücher aufrechnen, und sie müssen finden, ob sie richtig oder nicht richtig sind. Fände sichs nun, daß in den Summen der Linien des Memorials und des Hauptbuches radirt wäre, so muß er gründlich beweisen, warum das geschehen ist, oder man hat das Recht, ihn für einen Betrüger zu halten; denn die Summe jeder Spalte oder Linie sollte eigentlich nicht eher untergesezt werden, als bis der Buchhalter gewiß weiß, daß sie richtig ist; und da sie nun, wenn sie einmal richtig gewesen ist, nicht unrichtig werden kann, so sollte nie eine Abänderung erlaubt seyn.

Würde dieses System allgemein angenommen, oder gar gesetzlich eingeführt, so würde es ganz gewiß Streitigkeiten, die sich oft selbst zwischen Freunden entspinnen, unmöglich machen, würde den häufigen Bankerotten Einhalt thun, und in der Folge eine Wohlthat für die Nation seyn. Und dieß würde ich für die größte aller nur möglichen Belohnungen meiner Arbeit halten.

Der Zeitaufwand, den mir die Vollendung dieses Systems kostete, und die übrigen wirklich bedeutenden Ausgaben, die ich darauf verwenden mußte, sind mir durch Sie reichlich ersetzt worden. Allein da ich nicht einsehe, warum ich arbeiten und Sie bezahlen sollten, damit Andere, die keines von Beiden thaten, die Vortheile davon genießen, so habe ich mich an Se. Majestät gewendet und er hat mir ein Patent zu geben geruhet, kraft dessen von keiner Person, die nicht von mir die Erlaubniß dazu erhalten hat, Gebrauch von dieser Methode gemacht werden darf. Und da nun Niemand dieses System annehmen wird, wenn er nicht zuvor weiß, daß es besser ist als sein bisheriges, und da, wenn es auch nur einigen Nutzen haben sollte, es doch anderthalb Guinéen (9 Thaler) werth seyn muß, so erbiere ich mich hiermit, Jedem, der mir Jemanden, der sich dieses Systems ohne meine Erlaubniß bedient, anzeigen wird, bey Befinden der Wahrheit, eine Belohnung von 100 Guinéen (ungefähr 600 Thlr.) zu geben.

Dieß, hoffe ich, wird die eigennützige Absicht derjenigen vereiteln, die, weil sie wußten, daß einer ihrer Freunde subscribirte, nicht unterzeichneten, weil sie dann diese Methode durch jenen ohne Kosten zu lernen hofften. Ich glaubte freilich nicht, solchen schmutzigen Geiz in diesem Lande zu finden, und ich habe daher auch die Hoffnung zu Ihnen, daß Sie gewiß nicht dazu mitwirken werden, auch bin ich überzeugt, jene erwähnten Personen werden künftig edler und großmüthiger handeln lernen.

In der Erwartung, daß dieses englische System bald den Beyfall der Nation und die Empfehlung erhalten wird, wozu Sie, wie ich hoffe, großmüthigst beyzutragen gewiß nicht ermangeln werden, habe ich die Ehre mit Dankbarkeit und Achtung zu seyn

S h r

ergebenster Diener
E d u a r d L. J o n e s.

N a c h t r a g

z u

J o n e s T e x t

v o n

A n d r e a s W a g n e r.

W a c h t g

f x e T s e n o

Es ist eine der mühsamsten litterarischen Arbeiten, durch Zusätze und Anmerkungen eine Schrift in dem Stand zu setzen, daß sie ihrem Zwecke vollkommen entspricht, besonders wenn ihr Inhalt einen Gegenstand von großer Weitläufigkeit und Mannigfaltigkeit in sich faßt. Gegenwärtiges Werk gehört mit vollem Recht unter diese Klasse, denn über kein Fach der kaufmännischen Litteratur sind die Meynungen und Systeme so verschieden, als über das Buchhalten, und nie würde ich es unternommen haben, mich dieser in mehr als einem Betrachte undankbaren Arbeit zu unterziehen, wenn nicht das Neue und so augenscheinlich Vortheilhafte von Jones Systeme meinen Entschluß wankend gemacht hätte. Schon mehrmals wurde ich von Personen, welche meine arithmetischen Schriften mit Beyfall aufnahmen und sich ihrer mit Nutzen bedienen, aufgefordert, auch über das Buchhalten ein Lehrbuch herauszugeben, von welchem sie glaubten, daß es aus der Ursache ganz zweckmäßig seyn würde, da ich als gelernter Kaufmann nicht nur die Bücher mehrerer Handlungen führte, sondern auch lange Zeit öffentlichen und Privatunterricht in dieser Sache gab, und also Theorie mit Praxis verbinde. Allein das Schwankende, Unsichere, wenigstens nicht allgemein Anwendbare des bisherigen Systems der doppelten Buchhaltung, wovon ich durch eigne Erfahrung immer mehr überzeugt ward, und die Furcht, die namenlose Zahl unnützer Bücher zu vermehren, hielt mich ab, dieses Verlangen zu erfüllen. Ich erwartete aber mit Sehnsucht den Zeitpunkt, wo durch eine einfache, Jedem leicht verständliche und faßliche Methode, das alte weitschweifige System gemeinnütziger und brauchbarer könnte gemacht werden. Sobald ich von der neuen Erfindung des Herrn Jones Nachricht bekam, eilte ich, solche genau zu prüfen, ob sie wirklich ihrer Ankündigung und meinem Erwarten entspräche, und sehr bald fand ich, daß diese Methode

zwar nicht ganz neu sey, (wie ich nachher beweisen werde) sich aber durch ungemeine Kürze, Gewißheit, Fehlerverhütung und Leichtigkeit im Erlernen, vor allen andern so sehr auszeichne, daß sie verdient, unter gehörigen Modificationen allgemein angenommen zu werden.

Ich bemerkte ferner, daß, wenn Jones Lehrbuch alle versprochene und verlangte Dienste leisten sollte, es viele, theils vergessene, theils der Kürze wegen ausgelassene Berichtigungen, Zusätze und Anmerkungen nöthig habe, um es für jeden Leser schmackhaft und zum wirklichen Selbstunterricht brauchbar zu machen. Diese Arbeit habe ich denn übernommen, und hoffe, wenigstens in Ansehung der nöthigsten Erfordernisse, nichts vergessen zu haben.

Überhaupt ist das Buchhalten, es geschehe auch nach einem Systeme, nach welchem man wolle, (das jetzige nicht ausgeschlossen) allemal eine Wissenschaft, bey deren praktischen Anwendung es mehr auf allgemein geltende Grundsätze des Handels als auf die erlernte theoretische Methode ankommt. Alle noch so mühsam erworbene und theuer erkaufte Theorie hilft zu nichts, als einige oberflächliche Kenntniß von der Einrichtung der Handelsbücher und dem wahren Debet und Credit zu erlangen. Kommt man zur wirklichen Buchhalterey, so muß man sich allemal in die Methode einroutiniren, nach welcher die Handlung selbst ihre Bücher zu führen gewohnt ist. Sehr selten und nur mit vielen Umständen läßt sich hierinnen etwas ändern, und es bleibt dem Buchhalter nichts übrig, als seine gesammelten Erfahrungen auf die jetzige Methode anzuwenden. Sollte es der Fall seyn, welches allerdings zu vermuthen ist, daß Herrn Jones System allgemein, wenigstens bey angehenden Kaufleuten, eingeführt würde, dann wird es, wie er selbst sagt, für die Buchhalter eine mächtige Erleichterung ihrer Arbeit seyn, da sie ihre Bücher weit einfacher und mit halber Beschwerde zu führen haben.

Um nun mein Vorhaben vollkommen auszuführen, nämlich die Lücken von Jones Erklärung auszufüllen und solche gemeinnütziger zu machen,

wird es sehr dienlich seyn, folgendes voran zu schicken. Nämlich eine

G e s c h i c h t e

d e r

Entstehung und Erfindung der verschiedenen Systeme
des Buchhaltens.

Wie der Handel noch in seiner ersten Kindheit, im bloßen Vertauschen der Lebensmittel und Güter bestand, da war es freylich noch bey weitem nicht nothwendig, die vorgefallenen Geschäfte irgend auf eine Art nieder zu schreiben und zu notiren. Warum? So wie beyde Partheyen ihre Waaren gegen einander abgeliefert hatten, so war die ganze Sache geendigt, und Keiner konnte an den Andern einige Forderung machen, sondern dachte nur daran, ein neues ähnliches Unternehmen zu beginnen: auch ist es bewiesen, daß schon lange vor der eigentlichen Erfindung der Schreibekunst diese Art der Handlung getrieben wurde, wenn solche Geschäfte diesen Namen wirklich verdienen. Allein eben diese Erfindung der Schreibekunst, oder überhaupt der Kunst, seine Gedanken Andern durch leblose Zeichen mitzutheilen, machte eine neue Epoche im Handel. Es ist höchst wahrscheinlich, daß Handelsgeschäfte eine der stärksten Triebfedern zur Entstehung dieser für die Menschheit so wohlthätigen Erfindung waren. Denn es traf sich oft, daß sich Jemand irgend einer gemachten Bemerkung wieder erinnern wollte, welche auf ein Handelsgeschäft Bezug hatte, und ein Mittel wünschte, dieses zu bewerkstelligen, ohne sein Gedächtniß immerwährend zu beschweren. Leicht ist es auch möglich, daß dieses eine künftige Lieferung von zu vertauschenden Artikeln betreffen konnte. Wie willkommen mußte daher den Handel treibenden Menschen die Schreibekunst seyn, denn nun konnten sie schon mit weit mehrerer Bequemlichkeit und Sicherheit Geschäfte vollziehen, welche sie vorher aus Schwäche des Gedächtnisses und der Schwierigkeit, alles in Gedanken zu behalten, unterlassen mußten. Schon in diesen frühesten Zeiten ist der erste Keim des Buchhaltens zu suchen. Wenigstens schrieb man auf, wieviel man an Vieh oder Lebensmitteln gegen andre Nothwendigkeiten vertauscht, wieviel man für jeden Artikel erhalten und wieviel man noch darauf zu geben oder zu empfangen hatte. Bald nach der Einführung des Geldes erhielt der Handel einen ganz neuen Schwung, und trat gleichsam aus der Kindheit in das jugendliche Alter über. Die Gewinnsucht, dem Menschen gleichsam angeboren, ergriff begierig die Mittel, sich zu bereichern, die ein glücklicher Handel darbietet, und der bisherige Tausch ward nun in wirklichen Ein- und Verkauf verwandelt. Bald suchte man durch die Produkte fremder

Länder die Gegenstände des Handels und den Gewinn zu vermehren. Aber eben diese erweiterten Geschäfte erforderten auch bald weit mehr Aufschreiben und Berechnen derselben. Der damalige Kaufmann war, so wie jetzt, gezwungen, die Vorfälle seiner Handlung in einer gewissen Ordnung zu notiren und eine Art von Buchhalterey zu führen, denn im Unterlassungsfalle würden seine ganzen Geschäfte sehr bald in Unordnung gerathen und in Verfall gekommen seyn. Freylich waren die Handelsbücher der ersten Kaufleute gewiß himmelweit von den jetzt gewöhnlichen unterschieden, sowohl in Ansehung ihrer Materie und Gestalt, als auch ihres Inhalts. Wie mag wohl das Notizbuch eines phöniciſchen, carthaginiensischen oder ägyptischen Kaufmanns ausgesehen haben? Zwar fehlten dem damaligen Handel zwey sehr wesentliche Stücke, die erst in spätern Zeiten zu seiner Vervollkommenung so sehr beygetragen haben: dieses ist die Erfindung der Wechselbriefe und Posten *), und der Handel der Alten war daher immer eingeschränkt, oder die Geschäfte mußten doch mit weit mehrerer Langsamkeit als jetzt betrieben werden. Demungeachtet aber kann man doch, wie schon gesagt, diesen Zeitpunkt als den Anfang der Buchhalterey annehmen. Da aber das Feld kaufmännischer Litteratur der Alten noch beynahe ganz unbearbeitet ist, und wir nur wenig von der wahren innern Beschaffenheit der damaligen Handlung wissen; so würde es ein leeres und unnützes Unternehmen seyn, wenn man sich auf eine Beschreibung der zu diesen Zeiten üblichen Handelsbücher einlassen wollte. Diese Ungewißheit herrscht bis in das mittlere Zeitalter, wenigstens bis in das neunte und zehnte Jahrhundert nach Chr. Geb. In diesem Zeitraume fingen die italienischen Republiken an, besonders aber das damals mächtige Venedig und Genua, den ganzen Handel Europens an sich zu ziehen. Die Venetianer holten die ostindischen Produkte mit ihren zahlreichen Flotten aus Alexandrien über das mittelländische Meer, und versahen alle übrige Länder damit. Zugleich trieben ihre Nebenbuhler, die Genueser, den mächtigsten Handel nach der Levante. Natürlich erforderten es die damaligen großen Geschäfte, daß die Kaufleute immer mehr und mehr darauf denken mußten, wie sie ihre Bücher und Notizen in einer gewissen festgesetzten Ordnung halten konnten. Da auch die meisten kaufmännischen Ausdrücke, sowohl bey dem Waaren- und Wechselhandel, als auch bey dem eigentlichen Buchhalten italienisch sind, so kann man ohne alles Bedenken die Italiener, vorzüglich aber die Venetianer und Genu-

*) Lächerlich ist es, wenn Herr Jlling in Dresden in seiner Wechsellehre (einem Buche, von welchem der selige Prof. Büsch sagt, der Autor müsse es

im Traume geschrieben haben) meynt, die Wechsel wären schon in Carthago (er schreibt Carthagena) gebräuchlich gewesen.

fer, als die einzigen und wahren Erfinder des Buchhaltens annehmen, wenn nicht schon der Name «italienische doppelte Buchhaltung» solches beweisen sollte. Lange schon vor der Erfindung der Buchdruckerkunst wußten die italienischen Kaufleute ihre Bücher auf eine Art zu führen, welche dem heutigen Systeme sehr ähnlich war. Die Ausdrücke: Debet, Credit, Conto und noch einige bis jezo erhaltene, waren schon im dreizehnten Jahrhundert in Venedig und Genua üblich. Die deutschen Reichsstädte Augsburg und Nürnberg, als die Hauptstapelplätze der nach dem Norden gehenden italienischen Waaren, lernten frühzeitig von ihren wälschen Nachbarn die Kunst, die Handelsbücher ebenfalls nach doppelter Methode einzurichten und zu halten. Besonders blühte diese Wissenschaft in Augsburg, wo ein Mann, der die sogenannte Scrittura doppia verstand, sehr geschätzt und gesucht ward. Die berühmten Fugger, deren Handel und Correspondenz sich über ganz Europa erstreckte, hatten beständig geschickte Buchhalter in ihren Diensten. Ich selbst habe in Augsburg in einer Privat-Bibliothek ein Hauptbuch von Antonius Fugger gesehen, welches zwischen den Jahren 1413 und 1427 gehalten ward. Dieses Denkmal der alten Buchhalterey war im Ganzen, die undeutliche und gothische Schreibart abgerechnet, unsern jetzigen Hauptbüchern gleich. Schon da hatten die Charten die Überschrift Debet und Credit, und das Ganze setzte ein andres Buch (Journal) voraus, aus welchem der Übertrag geschehen war. Bald nach der Einführung der Buchdruckerey, wie in allen Fächern der Wissenschaften durch die Bekanntmachung guter Lehrbücher ein neues Licht aufging, ward auch die kaufmännische Litteratur ein Gegenstand, mit welchem sich mehrere sachkundige Männer beschäftigten. Eine der ältesten Schriften über merkantilische Sachen besitze ich selbst; es ist dieses

La Scuola perfetta dei mercanti etc. des Fra Paciolo da santo sepulchro.

Venetia 1504. *)

In diesem Buche, welches 246 schlecht gedruckte Seiten enthält und dem Vorsteher des deutschen Handelshauses (Casa tedesca) Giacomo Brunani zugeeignet ist, findet man zuerst eine Erklärung der Venetianischen Münzen und Maaße **), sodann eine sehr gedrungene Anweisung zur kaufmännischen Rechenkunst, und endlich im Anhange den Unterricht in der doppelten Buchhaltung, oder, wie sie da heißt, nell' Arte della Scrittura doppia Venetiana. Die Kürze des Raums, auf den ich mich beschränken muß, so wie die

*) Sollte dieser Fra Paciolo nicht etwa der nämliche seyn, von dem ich Lucas de Burgo Sancti Sepulchri Summa de Arithmetica Geometria Proportioni e Proportionalità, folio 1494. besitze?

**) Das damalige Venetianische Maaß zu flüssigen Dingen hieß Amfora und ward in 4 Quarti a 4 Quartucci eingetheilt. Buch und Rechnung hielt man in Lira a 20 Soldi Grossi.

wenige Zeit, die mir übrig bleibt, verhindert mich, eine vollständige Probe des in dieser Anleitung angenommenen Systems einzurücken, wie ich mir anfangs vorgenommen hatte. Nur so viel will ich anführen, daß der Verfasser drey Bücher zum Grunde legt. Das Erste nennt er: *il libro per strazzare ovvero il Manuale*. In diesem lehrt er die täglichen Geschäfte eines Monats, welche hier in Ein- und Verkauf von Tüchern und Zeugen (*Drappi et Panni*) bestehen, zu notiren. Ist dieses nicht unser heutiges *Memozial* oder *Strazze*? Das Zweyte ist eine Art *Journal*, welches aber sehr von dem unterschieden ist, welches man in den gewöhnlichen neuern Lehrbüchern findet. Jedoch kommen auch hier die Ausdrücke, *Conto per Metà*, *Conto a Tempo* etc. vor. Das Dritte ist ein gewöhnliches in Debet und Credit geführtes Hauptbuch, wo ebenfalls das *Folium* des *Journals* angeführt wird. Auch einige wenige Spuren von der einfachen Buchhaltung findet man in diesem gut geschriebenen Werke. Spätere Schriften über diesen Gegenstand, die aber noch vor dem Zeitraume 1504–95 heraus kamen, giebt es gewiß auch, allein mir ist keine bekannt. Allein von diesem Jahre besitze ich «Martin Wildvogels Anleitung zur künstlichen wälschen Praktika und Buchhaltung. Frankfurt bey Wolf Egenolphs Erben.» Ein sehr schlecht gerathenes und unverständliches Buch, welches zuerst eine Anleitung zur Berechnung der Regeldetri-Aufgaben durch Zerfällung des mittlern Cases, und sodann einige Schemata von einem Hauptbuche und Waaren-Contro enthält. Hier findet man schon eine Bilanz über das Hauptbuch, die Paciolo nicht hat, wie auch einen Capital Conto (heißt hier *Conto del mio Capital*). In diesem Zeitraum war es, wo man anfang den wahren Unterschied zwischen der einfachen und doppelten Buchhaltung gehörig einzusehen und überhaupt beyde Methoden in richtigere Systeme zu bringen. Der zunehmende und durch die Erfindung der Wechselbriefe und Posten weiter ausgebreitete Handel machte es bald nothwendig, das Buchhalten als eine dem Kaufmanne höchst nöthige Wissenschaft ordentlich zu erlernen, wozu mehrere gute Lehrbücher die Anleitung gaben. Es würde zu weitläufig seyn, die Schriften des siebzehnten Jahrhunderts über diesen Gegenstand anzuführen, nur dieses muß ich bemerken, daß schon damals mehrere erfahrene Männer darauf dachten, die bisherige Methode mehr zu simplificiren. In «Tangermanns geschicktem doppelten Buchhalter, Hamburg 1679.» findet man Pag. 159 folgende Stelle: «Den geneigten Leser bitte zu bemerken, daß etliche Kaufleute in ihren Conto-Büchern dieses Journal nicht halten und fundiren wollen, sondern die Conti sogleich aus dem Manual oder Notiz-Buch (*Memozial*) in das Capital-Buch (Hauptbuch) bringen, welches aber nicht nach ordentli-

«cher wälscher Praktika bestehet.» Gleiche Gedanken hat auch der gelehrte Cord Danzt *) in seinem zu Lübeck 1694 herausgekommenen Traktat von der doppelten Buchhaltung, und zeigt sehr deutlich, wie man das Journal ganz entbehren und seine Bücher dennoch auf doppelte Art führen kann. Selbst verschiedene Mathematiker damaliger Zeit beschäftigten sich mit dem Buchhalten, und suchten es auf algebraische Formeln zu bringen, wie man in den Schriften des Clairecombe, Ozanam, Taquet etc. nachsehen kann. Die Lehre von den entgegen gesetzten Größen dient am besten, solche Formeln anzugeben. So wird z. B.

$$a + b = c + d$$

$$a + b - d = c + d - d$$

$$a + b - d - c = 0$$

eine allgemeine Formel für jeden einfachen Vorfall des doppelten Buchhaltens abgeben, wenn man a, b, c, und d als Schulden und bezahlte Posten betrachtet. Man ging noch weiter, und schon damals verwurfsen Einige das ganze System des doppelten Buchhaltens als zu weitläufig und unsicher (völlig nach Jones Behauptung) und gaben leichtere und kürzere Methoden an. Unter diesen Adepten zeichnet sich besonders Johann Christian Gerber in Husum aus **). Dieser sagt in seinem Wohlunterrichteten Kaufmann zc. Hamburg 1712 bey Völkers Erben, pag. 65. «Will man, ohne so viele Conti
«anzunehmen den geschehenen Kauf und Verkauf kürzer notiren, so verfährt man also:
«Wenn einer Waare kauft, so schreibet nur Debet N. N. für so und so viel, was er er-
«halten. Bezahlt er Geld, so saget: Credit N. N. für die bezahlte Summe. Nimmt
«man Debet und Credit zusammen, so bekommt man den ganzen Inhalt der Geschäfte.
«Wenn dieses geschehen, so traget jede Post sogleich auf die zugehörige Conto in das
«Haupt- oder Capital-Buch, und ist nicht nöthig ein eigen Journal zu halten, wie sol-
«ches die wälsche Praktik lehrt. Z. B. Peter Harms kauft 21 Schpf. Kupfer zu 39 Rthlr.
«Wilhelm Locke 190 Pf. Coffee zu 7 Gsl. und Hinrich Karstens 13 Cent. Mandeln
«zu 20 Mark. Es bezahlt aber Berthold Fachsen 200 Mrk. und Olof Baring 150 Mrk.
«So stehet es also:

*) Er war Banco-Buchhalter in Kopenhagen und Mitglied der damaligen berühmten Kunst-Rechnungsgesellschaft in Hamburg, bey welcher er den Namen «der Denkende» hatte.

**) Dieser Gerber war ebenfalls unter dem Namen «der Findende» Mitglied der Rechnungsgesellschaft.

Ady.		Debet		Credit		Deb. u. Cr.	
		Mark	S.	Mark	S.	Mark	S.
3	Peter Harms <i>Debet</i>						
	Per 21 Spf. Kupfer ad 39 Rthlr.	2457	—	—	—	2457	—
5	Wilhelm Tocke <i>Debet</i>						
	Per 190 Pf. Cofée ad 7 Schill.	83	2	—	—	83	2
11	Hinrich Karstens <i>Debet</i>						
	13 Cent. Mandeln ad 20 Mark	260	—	—	—	260	—
19	Berthold Fachsen <i>Credit</i>						
	Per Cassa Conto	—	—	200	—	200	—
24	Olof Baring <i>Credit</i>						
	Per Cassa Conto	—	—	150	—	150	—
		Mark	2800	2	350	—	3150 2
	<i>Summa Credit et Debet</i>	3150	2	—	—	—	—
	<i>Credit allein</i>	350	—	—	—	—	—
	<i>Betrag des Verkaufs</i> Mark	2800	2	—	—	—	—

«Von hier traget sogleich in das Capital-Buch auf jedwedem Conto sein Debet oder Credit über, und mag man die Billanze wie immer ziehen. Diese Art der Buchhaltung ist aber nicht doppelter Sazung und wenig üblich, derowegen will ich solche nicht weiter anführen 2c.»

Hier mag jeder unpartheyische und sachkundige Mann entscheiden, ob diese hier beschriebene Methode nicht völlig der von Jones erfundenen gleich kommt. Blos in der Form ist sie etwas unterschieden, daß nämlich das Debet, Credit und die Summe von beyden hinter einander steht. Es ist Schade, daß Ferber dieses System nicht weiter ausführte, sonst würde er die Erfindungen der Deutschen mit einem neuen Zusatze bereichert haben, welchen sich nun ein Ausländer anmaßt. In diesem Zeitraume bis in die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts erschienen eine Menge Schriften über das Buchhalten, als von Clausberg, Klein, Paricius, Voigt, Gernau, Kellerhaus 2c., der ausländischen nicht zu gedenken. Allein alle kamen nicht um einen Schritt weiter, als man schon längst war, sie drehen sich sämmtlich um einen Punkt und wärmen alte Gerichte auf. Man fieng damals an die deutsche Sprache von fremden Wörtern zu reinigen und rein deutsch zu schreiben, allein in der kaufmännischen Litteratur war man mit dieser Aufklärung noch sehr weit zurück. Die meisten Werke, besonders über das Buchhalten, strotzen von italienischen und französischen, oft nicht einmal richtig gesetzten Wörtern. Man glaubte seine Bücher zierlich und nach ächter Scrittura doppia zu führen, wenn in jeder Zeile

Conto mio, Conto loro à tempo, Conto metà, Conto a terzo, Conto pro diversi etc. vorkam. Dieser Unfug dauert zwar zum Theil noch fort, und ist auch nicht gänzlich auszurotten, allein die Zeiten sind doch Gott lob vorbei, wo sich der Kaufmann seiner Muttersprache schämte. Verschiedene französische Werke dieser Zeit zeichnen sich besonders aus, vornehmlich folgendes: Claude Perrache Nouvelle Methode de tenir les livres marchands d'une manière très sûre et très facile, à Bruxelles 1748. In diesem sehr schön und deutlich geschriebenen Buche zeigt der Verfasser mit vielem Scharfsinn zuerst die Weitläufigkeit und öftere Unsicherheit des gewöhnlichen doppelten italiänischen Buchhaltens und geht sodann zur Anweisung eines andern Systems über, welches sich durch außerordentliche Kürze und Zweckmäßigkeit auszeichnet. Der Raum will es ebenfalls nicht erlauben, Auszüge davon hier einzurücken, nur soviel kann ich sagen, daß das Ganze eine Mischung zwischen doppelter und einfacher Methode ist, sich auf viele Waaren und eigentliche Wechselgeschäfte erstreckt, und in allen Stücken so eingerichtet ist, daß jede Art Handlung ihre Bücher nach der gezeigten Methode führen kann *). Im Jahr 1784 erschien «Hellwings Anweisung zum doppelten Buchhalten.» Dieses Buch wird von Vielen als ein classisches Werk betrachtet, und ist auch in der That mit vielem Fleiß gearbeitet, allein das darinnen herrschende System ist dennoch weiter nichts als ein nach den strengsten Regeln der doppelten Buchhaltung verfaßtes Schema zur Führung der Bücher einer Material- und Weinhandlung, verbunden mit einigen Wechselgeschäften. Ein Lehrbuch aber für jede Art von Handlung sucht man gleichwohl hier vergeblich: auch herrscht in der ganzen Erklärung und eigentlichen Bücherführung eine bis zum Ekel getriebene Gleichförmigkeit in den Ausdrücken, wobey noch manche unnöthige Weitläufigkeit und ängstliche Wiederholung hinzukommt. Von dieser Zeit an bis jezo hat man im Buchhalten keine eigentlichen Fortschritte gemacht. Zwar sind seitdem noch eine Menge Lehrbücher dieser Wissenschaft erschienen, allein sie sind sämmtlich nichts, als mehr oder weniger glücklich gerathene Nachahmungen und Copien von dem Hellwingschen Werke. Dieses Buch ist gleichsam die unversiegbare Quelle, aus welcher diese neuern Autoren ihre öfters mit vielem Prunk angekündigten Anweisungen zum Buchhalten schöpften und als eigne Erfindungen theuer genug verkauften. Jeder rühmt sich die bisherigen Lücken auszufüllen, und erfüllt doch nicht im geringsten sein Versprechen. Sehr einfache und nur den Ein- und Ver-

*) Vielleicht entschließe ich mich zu einer Übersetzung dieses in mehr als einem Betrachte vortreflichen Werkes kaufmännischer Litteratur.

Kauf von Materialwaaren betreffende Geschäfte, die mit Fleiß so ausgesucht wurden, daß ja kein Fall eintreten konnte, der nicht zu dem angenommenen Schlendrian paßt, sind der Inhalt aller dieser Lehrbücher. Hierher rechne ich die Schriften eines Berghaus, Thring, Magelsen, Brüder, Aueracher, Sturm und noch viele Andre. Herrn Gerhardts Sen. in Berlin 1796 in drey Theilen herausgekommener Buchhalter zeichnet sich zwar vor allen hier angeführten Büchern auf so eine vortheilhafte Art aus, wie man es nur von diesem würdigen Manne erwarten konnte, allein nach dem Urtheile aller Kenner ist sein Werk mehr dazu gemacht, die trefflichen und tiefen Einsichten seines Verfassers zu beweisen, als daß es seinem wirklichen und wahren Zwecke, nämlich

« Eine selbstlehrende Anweisung zu der Wissenschaft, die Bücher ieder Handlung nach einer in Praxis gegründeten Methode zu führen »

vorzustellen, entsprechen sollte. Der gelehrte Verfasser vertieft sich zu sehr in speculativische Grundsätze und Ideen, welche zu verstehen zu viele Vorkenntnisse vorausgesetzt werden: auch ist die Schreibart der Bücher immer noch zu sehr mit ausländischem Bombast überladen. Mehrere geschickte Autoren haben sich zu gleicher Zeit mit dem einfachen Buchhalten beschäftigt, und gesucht, das System desselben mehr passender für alle Handlungsgeschäfte zu machen, wie man aus Schneiders, Klausens, Strickers zc. Schriften ersehen kann, allein man ist dem wahren Ziele nicht viel näher gekommen, denn auch hier herrscht die nämliche ängstlich gesuchte Einförmigkeit der Geschäfte und unnütze Weitschweifigkeit bey ihrer gehörigen Eintragung.

Aus allen hier angeführten Notizen wird man leicht ersehen, daß in keinem Fache so wenige eigentliche Fortschritte gemacht worden als im Buchhalten, wovon dieses der stärkste Beweis ist, daß nämlich

« gewiß nicht Eine Handlung ihre Bücher völlig nach der Methode irgend eines
« der bis jezo erschienenen Lehrbücher eingerichtet und geführt hat und auch nicht
« wohl führen kann, weil Keines derselben eine allgemeine und nur im-
« mer eine partielle Anweisung enthält. Sondern jeder Buchhalter
« muß sich ein eignes System bilden, welches der Handlung angemessen ist, deren
« Bücher er führen soll, unbekümmert, ob die Geschäfte nach doppelter oder einfa-
« cher oder (wie gewöhnlich) nach vermischter Art eingetragen werden. Genug,
« wenn er nur seinen Zweck erreicht. »

Gegenwärtiges Werk vom Herrn Jones macht allerdings Epoche, und wenn man ihn auch nicht für den eigentlichen Erfinder halten kann, so gebührt ihm doch die Ehre, diese

neue Methode der Buchhaltung zuerst in gehörige Ordnung gebracht zu haben. Sollte es, wie zu hoffen ist, dahin kommen, daß dieses System allgemein eingeführt würde, dann kann der Verf. auf den lautesten Beyfall des ganzen handelnden Publikums rechnen. Diesen Zweck zu erreichen ist aber nachstehendes unumgänglich notwendig anzubringen, nämlich die

Anweisung zum wahren Gebrauche, und der eigentlichen Anwendung von Jones Systeme.

Viele Personen, besonders junge sich der Handlung widmende Leute, haben überhaupt theils von dem wahren Zwecke, theils von der wahren Anwendung des Buchhaltens öfters ganz falsche Begriffe, die sie nicht selten zu groben Fehlschlüssen verleiten, und die ihnen zu benehmen der Geiz ihrer Lehrer und auch vielmals ihre Ungeschicklichkeit nicht erlaubt: Denn es ist eine ausgemachte Sache, daß es in keinem Fache schlechtere Lehrer, als im Rechnen und Buchhalten, giebt. Der größte Theil der sogenannten Rechenmeister erteilt auch im doppelten Buchhalten Unterricht; aber wie ist solcher beschaffen? War schon ihre Lehrart im Rechnen ganz zwecklos und unnütz, so ist die im Buchhalten noch weit jämmerlicher. Warum? Die Meisten, die sich damit beschäftigen, sind alte ausgediente Kaufdiener, Banquerottier, oder sonst bey der Handlung heruntergekommene Personen, welche dieses als den letzten Anker für ihr leß gewordenes Schifflein ergreifen; Miethlinge, denen es einerley ist, ob ihre Scholaren etwas lernen oder nicht, wenn sie nur ihre Bezahlung erhalten. Viele junge Leute, selbst schon geraume Zeit in Handlungen stehende Diener meynen ihr Glück desto fester zu gründen, wenn sie das Buchhalten erlernen, und hoffen dann in großen Handlungen mit ansehnlichem Gehalte Buchhalter werden zu können. Sie bezahlen daher den Unterricht in dieser Kunst öfters sehr theuer, und was lernen, was erhalten sie dafür? Nichts weiter, als daß sie die schon hundertmal copirten Bücher ihres Lehrers abermals abschreiben, ohne den Sinn noch die wahre Anwendung derselben zu verstehen (eine Sache, die man bey ihrem Mentor selbst vergebens sucht). Kommen sie nun zur Praxis, so finden sie ganz neue Scenen, und ihr erlernter Schkendian macht sie nur noch confuser, anstatt dadurch eine Anleitung zur wirklichen Bücherführung zu erhalten, müssen sie, so zu sagen, von vorn anfangen und sich in das System ihrer Handlung einstudiren. Man glaube ja nicht, daß ich durch diese Tirade den Satz beweisen will, als sey die ganze Erlernung der Buchhalterey unnütze: nein, dieses würde ein grober Trugschluß seyn. Ich will blos beweisen, daß der gewöhnliche maschinenmäßige mündliche Unterricht, wo nicht ganz unbrauchbar, doch nur mit weiser Wahl nützlich ist.

Ein gutes Lehrbuch, verbunden mit gründlichen Kenntnissen der kaufmännischen Rechenkunst und andern nöthigen Hülfswissenschaften, wird bey einem jungen fähigen, schon mit Handelsgeschäften bekannten Manne weit bessere Dienste thun und ihn gewiß in dem Stand setzen, sich die Fertigkeit zu verschaffen, einmal desto leichter die Methode jeder Handlung zu begreifen und auszuüben. Freylich giebt es auch Lehrer, welche ihrem Unterrichte durch weitumfassende Einsichten jene Gründlichkeit zu geben wissen, ohne welche kein Schüler wahre Fortschritte machen kann, aber sie sind selten.

Die Mängel der bisherigen Lehrbücher habe ich schon oben bemerkt, und jeder Kenner wird mir bestimmen. Um nun gegenwärtige Schrift ihrem Zwecke entsprechend zu machen, will ich nur gedrängt folgende wichtige Zusätze anführen.

Man muß diese Anweisung von Jones nach ihrem Originale als ein Buch betrachten, welches «in der größten Kürze und sehr gedrungen ein Schema «seyn soll, aus welchem man den Geist seines neuen Systems einsehen «und sich daraus mit Hülfe eignen Nachdenkens eine Methode, seine «Bücher zu führen, bilden kann.» Man würde aber sehr irren, wenn man glaubte, alle Geschäfte in der nämlichen Gestalt notiren zu können, wie solche hier angegeben ist. Hierzu gehört schlechterdings, daß man folgende Lücken wohl in Acht nimmt und verbessert.

1) Sind die angenommenen und fingirten Geschäfte von solcher einfachen Beschaffenheit, daß sie unter der Gestalt niemals oder doch höchst selten vorkommen, wenigstens fallen dabey noch viele Umstände vor, die hier ausgelassen sind. Man betrachte zum Beweis nur dieses. Diese Geschäfte bestehen im Ein- und Verkauf von Wein und Tüchern. Gut, aber wieviel fehlt noch, um solche als wirklich geschehen anzunehmen? Wir wollen zuerst den Einkauf betrachten. Jede Handlung von nur einiger Beträchtlichkeit wird doch wohl ihre Waaren von auswärtigen Örtern aus der ersten Hand ziehen? Sie erhält also auch hierüber Facturen, die natürlich in der Valuta gestellt sind, in welcher jener fremde Platz rechnet. Der Creditor bekümmert sich nicht darum, wie und nach welchem Werthe seine Rechnung in diejenige Münze reducirt wird, worinnen die Bücher des Käufers gehalten werden, er muß immer den Betrag seiner Factura erhalten. Hieraus folgt sehr natürlich, daß man auch mit jedem Auswärtigen auf eine doppelte Art Rechnung halten muß, nämlich erstens in der Valuta, worinnen er rechnet, und zweyten in der, nach wel-

cher man selbst seine Bücher hält. Denn wenn man Nimmessen sendet, so müssen solche ebenfalls nach der fremden Münzgeltung debitirt werden. Wo findet man aber dieses in dem System des Jones? Man wird mir einwerfen, das Original ist in England gemacht, wo man die Bücher selbst verfertigt, daher war keine fremde Fattura und Rechnung nöthig. Wäre dieses auch der Fall, so findet dieses doch bey dem Weine nicht Statt, denn dieser wächst nicht in England, sondern wird nach dem Original aus Porto gezogen, wo man nach Crusados oder Rees rechnet. Gesezt aber auch, dieses fiele hinweg, so würde dennoch jenes Lehrbuch einen mächtigen Mangel an richtiger Darstellung haben, da es einen beständig vorkommenden Fall (das Verschreiben aus fremden Ländern) mit Fleiß ausließ. Da es nun an diesem nöthigen Stücke des Einkaufes fehlt, so fällt auch das daraus Folgende hinweg: das Remittiren oder Trassiren der Wechsel, welche auf die Geschäfte mit fremden Ländern Bezug haben. Dieses, so wie die Spesen-Rechnungen fremder Expeditours über die gezogenen Waaren, vermißt man gänzlich. Mit dem Verkaufe hat es gleiche Beschaffenheit, auch er ist höchst mangelhaft angegeben, und alle dahin abzielende Geschäfte sind ebenfalls so einfach, wie sie nur im kleinsten Shalandise-Handel vorkommen. Bey jeder Handlung, die nicht ganz Detail-Krämerey treibt, fallen sie mit weit mehr Veränderung vor. Wenn man Waaren an Auswärtige versendet, so ist es nicht genug, blos zu notiren: Debet N. N. für 10 Ellen Tuch à etc. Nein: man muß hierbey mit Genauigkeit alle Umstände angeben: auf welche Art dieses geschehen ist, mit wem, mit welcher Gelegenheit, in welcher Emballage sie abgeschickt worden &c. Auch fehlt noch ein höchst nöthiges Stück, welches niemals zu vergessen ist: dieses sind die Spesen und Unkosten für Verpackung, Zoll, Porto &c., welche dem Käufer nothwendig müssen debitirt werden. Von diesen findet man gleichfalls nicht das Geringste bemerkt, und ich glaube die Ursache dieses Auslassens zu errathen. Wie bekannt ist nach der doppelten Buchhaltung in dem Falle, wenn N. N. Waaren mit Spesenberechnung erhalten hat, dieser folgendermaßen zu debitiren:

Per N. N. mit dem ganzen Betrage

An zwey Creditoren

1) An Waaren-Conto

Für den bloßen Belauf der Waaren.

2) An Spesen-Conto

Für die berechneten Unkosten allein.

Wenigstens erfordert dieses die strenge Regel. Nun hat Jones selbst nicht recht gewußt, wie er die Spesen nach seinem Systeme gehörig anbringen soll, und hat sie daher, um sich in keinem kritischen Fall einzulassen, lieber ganz ignorirt. Jeder nur einigermaßen sachkundige Mann wird mir hierinnen beypflichten, denn anders ist es gar nicht zu erklären, da er doch unfehlbar gewußt hat, wie oft dergleichen vorkommt.

2) Vermißt man in dem ganzen Werke mehrere der vorzüglichsten und wichtigsten Geschäfte, und die Anweisung, solche gehörig zu notiren. Hierunter rechne ich den Handel mit Wechseln, und mit Commissions-Gütern, ferner Expeditionen, Umsatz mit Geldsorten &c.

3) Fehlen einige unumgänglich nothwendige Bücher, die billig hätten eingerückt werden sollen. Es sind deren zwar mehrere, allein folgende zwey dürfen in keiner reellen Handlung mangeln, nämlich: 1) das Facturen- und Calculatur-Buch, 2) der Waaren- und Münzsorten-Contro. Ohne diese können nur ganz kleine unbedeutende Krämer bestehen, die ohnedem sich wenig um viele Buchhalterey zu bekümmern haben. Als bloßes Schema betrachtet konnte zwar das Facturen-Buch mit in das Memorial eingerückt werden, allein auch hier würde es wegen Enge des Raums nicht wohl möglich gewesen seyn, wie viel weniger geht dieses in wirklichen Handlungen an, wo der Facturen gar viele sind. Das Calculiren der gezogenen Waaren ist zwar kein wesentliches Stück des Buchhaltens, allein es ist so innig und genau mit den Waaren-Geschäften verbunden, daß man schlechterdings in dem Facturen-Buche die Calculation jeder Factura gehörig notiren muß, um die etwanigen Rechnungsfehler zu bemerken, und bey der Inventur die wahren Einkaufs-Preise zu bestimmen. Der Waaren-Contro ist nun gar ein höchst unentbehrliches Buch, das gewissermaßen als eine Stütze der Handlung, besonders bey großen Lagern, betrachtet werden kann. Welchem Betrüge, welchem Verluste würde man nicht ohne dasselbe ausgesetzt seyn? Warum Jones dieses vorzügliche Stück der Buchhalterey ausließ, bleibt mir beständig ein Räthsel. Denn hier hatte er nicht zu befürchten, eine Sache anzuführen, auf welche sein System nicht paßt, wie dieses wohl der Fall bey den übrigen Handlungsbüchern &c. ist.

Aus diesen hier gezeigten Mängeln des Systems von Jones scheint zu folgen, als sey die ganze Methode gar zu fehlerhaft, um sie für allgemein brauchbar zu erklären.

Allein dieses ist bey weitem der Fall nicht. Das Ganze ist immer eine sehr schätzbare Sache, und verdient allen Beyfall, auch können die Fehler, die ich bewiesen habe, auf nachfolgende Art verbessert werden.

Das gewöhnliche Memorial kann zwar im Ganzen völlig nach der Anweisung von Jones bleiben und in jeder Handlung so geführt werden, allein man darf darinnen nur die einfachen Geschäfte des Ein- und Verkaufs, so wie auch diejenigen notiren, welche sich auf Tratten und Remessen beziehen, die zwischen Andern für unsre Rechnung geschehen sind. Zu den Geschäften mit baarem Gelde aber, gehört schlechterdings ein eignes Cassabuch. Denn diejenigen Vorfälle, die Jones, und noch dazu so sehr gedrungen, anführt, diese lassen sich wohl in das Memorial einzwängen, aber in wirklichen Handlungen würde dieses viel zu weitläufig werden, und gar nicht angehn. Facturen aus fremden Dörtern werden in das Facturen-Buch genau notirt. Ubrigens bleibt alles Eintragen, es bestehe nun im Debitiren oder Creditiren, und geschehe in einem der angeführten Bücher, in welchem es wolle, wie es Jones lehrt, nur muß man bey jeder Post alle gehörige Nebenumstände ja nicht zu bemerken vergessen. Wenn dieses Notiren in alle Bücher gehörig vollendet ist, dann trage man aus jedem Buche alle einzelne Notizen, nach der gezeigten Art in das Hauptbuch über.

Am besten wird man diese meine Erinnerungen und Zusätze durch ein Beispiel verstehen. Zu diesem Endzwecke stelle ich hier zuerst das gedruckene Schema eines Memorials vor.

Debet.

Credit.

Rthlr.	G.		Jan.	Monat Januar.	Deb. u. Cr		Rthlr.	G.
208	—	a	1	10	Deb. Philipp Hartmann allhier	Rthlr. G.		
					Empfang Ziel 3 Monat			
					52 Pf. Indigo à 4 Rthl.	208	—	
225	21	b	2	12	Deb. Wilhelm Jonne in Zeitz			
					Auf sein Verlangen, sande ihm mit Fuhrmann Paul			
					im Lohn à 8 gr. pr. Cent.			
					Ein Fafs $\ddagger$ sign. mit			
					2 Cent. Zucker à 52 Rthl. Rthlr. 104 —			
					180 Pf. Coffee à 12 1/2 gr. 93 18			
					4 Pf. Indigo à 42 1/2 gr. 7 2			
					40 Ell. Cattun à 11 gr. 18 8			
					pr. Zoll et Emballage 2 17			
						225	21	
				14	Cred. Carl Weiler et Sohn allhier			
					Kaufte von ihnen Ziel 4 Monat in Ld'r. durch			
					Sensal Böttger			
					1 Sack Saffran			
					Bto. 29 Pf. 20 Lth. Tha. 28 Lth.			
					Nto. 28 Pf. 24 Lth. à 11 1/2 Rthl.	330	15	4 c 330 15
1220	20	d	5	18	Deb. Grote et Harksen in London			
					Für ihre Tratte, so sie Dato auf meine Ordre auf			
					van Döhren gezogen von L. 200 . . . à 6. 2 1/2	1220	20	
				29	Cred. Philipp van Döhren in Hamburg			
					Für die Londner Tratte, so er à 32 1/2 cavirt, sind			
					Bco. Mark 2437 8			
					Provision 1/3 p. C. 8 2			
					Porto 3 8			
					Bco. Mark 2449 2			
					à 148 1/2	1212	8	5 f 1212 8
1792	14	n	3	31	Deb. Cassirer			
					Für nachstehende Posten, so an ihn bezahlt worden			
					laut Cassa-Buch Fol. 2	1792	14	
				—	Cred. folgende Creditoren			
					Für die baar bezahlten Posten, als			
				8	Cred. Philipp Hartmann allhier			
					Laut Cassa-Buch Fol. 1	185	12	6 e 185 12
				10	Cred. Carl Meyer in Pegau			
					Laut Cassa-Buch Fol. 2	259	16	7 g 259 16
				19	Cred. Wilhelm Bleyer allhier			
					Laut Cassa-Buch Fol. 2	1347	10	8 h 1347 10
				31	Cred. Cassirer			
					Für bezahlte Spesen	108	12	3 n 108 12
252	8	n	3	—	Deb. Derselbe			
					Für den baaren Verkauf in diesem Monat	252	8	
3699	15				Januar Transport Fol. 2. Rthlr.	7145	16	3444 1

Durch dieses zwar kurze, aber gewiß regelmäßige Schema hoffe ich die Einrichtung eines reellen Memorials nach Jones Systeme deutlich gezeigt zu haben. Mit Fleiß habe ich, um den Raum zu sparen, von jeder Art der Geschäfte nur ein Beyspiel angeführt, denn der sachverständige Mann wird leicht einsehen, daß, wie Eins behandelt wird, alle Übrigen notirt werden. Man merke aber ja wohl, daß ich hierbey immer noch das Cassa- und Facturen-Buch voraus setze, und mich auf solches bezogen habe. Will man die Methode noch mehr simplificiren, so hätte man die aus diesen Büchern gekommenen Posten nicht erst in das Memorial, sondern sogleich in das Hauptbuch übertragen können. Mein ich halte es für besser, wenn man dieses nicht thut, sondern einen kurzen Auszug in das Memorial einrückt, wie ich eine Probe geliefert habe.

In Ansehung des Hauptbuches habe ich eigentlich nichts wesentliches zu erinnern, außer daß man bey jeder Conto, welche sich auf einen auswärtigen Freund bezieht, zugleich die fremde Valuta desselben anbringt. Den Nutzen und die Nothwendigkeit dieses Erfordernisses habe ich schon oben dargestellt, so daß es unnöthig seyn würde, auch das Geringste hiervon zu erwähnen. Ich schreite daher zu dem Schema einer Conto im Hauptbuche, und so wie diese eingerichtet ist, können alle andre formirt werden.

(3)

Anno 1801

Debent

Grote et Harksen

Monat. Dat.		Lst.	sh.	d.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Januar. 18.	An Philipp van Döhren	200	—	—	1220	20	—
Februar. 12.	- Conto zahlbarer Wechsel	183	10	—	1112	14	—
März. 31.	- Balance	72	17	9	579	12	—
		456	7	9	2912	22	—

Anmer

Bei nur einiger Betrachtung wird man bald bemerken, daß dieses Schema zwar von den in Jones ersten Linien, welche die einzelnen Geschäfte jedes Monats enthalten, die dann, zusammen addirt, die wirklichen Hauptbuches können aber diese fehlenden Linien recht füglich angebracht werden, jedoch ist die Saldo neu vorgetragen. Dieses wesentliche und so wichtige Stück hat Jones ebenfalls in seinem Hauptbuche Sinne und Zwecke des eigentlichen Buchhaltens entspricht.

in Leipzig.

in London. (d)

Credunt.

Monat. Dat.		Lst.	sh.	d.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Januar. 4.	Per Waaren	269	4	6	1748	10	—
Februar. 2.	Per Waaren	104	9	3	652	17	—
März. 20.	Per Waaren	82	14	—	511	19	—
		456	7	9	2912	22	—
April. 1.	Per Balance	72	17	9	579	12	—

u n g.

Hauptbuche sehr verschieden ist, allein der Unterschied ist in der That nur scheinbar. 1) Fehlen bey mir die monatliche Hauptsumme geben, dafür habe ich nur eine einzige Post eingetragen. Bey der Führung eines fremde Valuta ja nicht zu vergessen. 2) Bey meinem Schema ist die Conto gehörig abgeschlossen, und der ausgelassen: warum? weiß ich nicht. Kenner mögen entscheiden, ob nicht meine Anleitung dem wahren

Außer diesen beyden Schema's habe ich auch meinem Versprechen gemäß Anleitung zu verschiedenen nöthigen Büchern gegeben, nämlich zum Waaren- und Münzsorten-Rescontro. Bey diesen findet man die Erklärung auch sogleich angeführt.

Wenn man die sämtlichen Bücher einer Handlung nach Jones Angabe und meinen Zusätzen einrichtet, so glaube ich, wird in der That der Nutzen erreicht, von welchem dieser Autor mit so vielem Selbstlobe die Versicherung giebt, daß kein System von allen bekannten einen größern verschaffe. Freylich muß die eigne Übersicht und Geschicklichkeit des Buchhalters auch hier das Beste thun. Bey aller Vortrefflichkeit eines Lehrbuchs können dennoch Fälle eintreten, wo die ganze darinnen enthaltene Theorie nicht zureicht, und man sich blos durch Nachdenken und auf Erfahrung gegründete Sätze helfen kann. Diese Fertigkeit ist auch in keinem Fache leichter zu erwerben, als im Buchhalten, weil doch der schwerste Fall, der irgend vorkommen kann, immer nur auf eine richtige Entscheidung von Debet und Credit (Mein und Dein) hinaus läuft.

Mein Plan, wie ich diese Arbeit übernahm, war Anfangs: «die ganzen Geschäfte
«des Jones sämtlich umzuschmelzen, und eine neue auf viele Fächer sich erstreckende Hand-
«lung zu fingiren und nach Jones Systeme zu behandeln.» Allein die Kürze der Zeit erlaubte dieses mühsame und weitläufige Unternehmen nicht, da ich eilen mußte, mit meiner Arbeit zu Ende zu kommen, um gewisse verdrüßliche Collisionen zu vermeiden, welche die öffentlichen Nachrichten bekannt gemacht haben: und mußte ich mich begnügen, das eigentliche Schema des Jones bezubehalten und durch Zusätze und Vermehrungen so umzumodeln, daß es seiner Bestimmung entsprechen kann. Ob ich glücklich war, dieses muß ich dem Urtheile des Publikums überlassen, nur so viel will ich zum Beschlusse sagen:

«Wenn diese Schrift, wie ich wünsche und hoffe, günstig aufgenommen wird, dann
«werde ich bey einer neuen Ausgabe dieses mein Vorhaben vollständig ausführen,
«und schmeichle mir dann ein Werk zu liefern, bey welchem nichts zu verlangen
«übrig bleibt.»

Sollte man wider Vermuthen Fehler entdecken, so bitte ich solche schonend zu behandeln. Errare humanum est.

Der Unternehmer

an

das Publikum.

Das große und Ehrenvolle Vertrauen, womit das Publikum diese Unternehmung auszeichnete, heischt meinen lebhaftesten Dank, den ich hiermit Ihnen, Beförderer des Nützlichen und Guten, aus aufrichtigem Herzen darbringe. Zwar ließen es sich gewinnsüchtige Buchhändler, und besonders Herr Wilmans in Bremen, äußerst an gelegen seyn, diese Ausgabe zu verdrängen, und dafür eine auf schlecht Papier fehlerhaft gedruckte dem Publikum aufzudringen; Herr Wilmans erniedrigte sich sogar zu Verleumdungen, allein, die gute Sache siegte, und nahe an 1300 Pränumeranten bewiesen, daß sie zu meiner Unternehmung doch mehr Zutraun hatten, als zu der mit vollen Bakken angepriesenen und in allen Bücherladen in Menge unverkauft liegenden Wilmansschen.

Ich suchte dies Zutrauen, das ich schon zeitig genug gewahrt ward, so gut ich konnte, zu ehren, und lies dem Werke sowohl im Innern als am Aeußern, so viele Vollkommenheit geben, als nur möglich war; ich lies es durch Herrn Wagner mit Beiträgen vermehren, die jedem Sachverständigen schätzbar seyn müssen; ich ließ es zwey Korrekturen passiren und zuletzt jeden Bogen noch einmal von Leipzig nach Magdeburg zur Korrektur schicken, um ja nichts zu vernachlässigen, (wodurch denn freylich der Druck über die Maassen auf gehalten wurde) und endlich ließ ich es mit dem größten Kostenaufwande mit möglichster typographischer Schönheit auf das schönste Papier abdrucken. Ich hoffe, man wird dieses Streben dankbar zu seyn nicht verkennen, und — sollte ja noch ein Wunsch höherer Vollkommenheit übrig seyn — ihn mir durch freundliche Winke, die ich bei einer vielleicht baldigen zweiten Auflage benutzen werde, zu erkennen geben.

Auch Herrn Wilmans in Bremen, als dem Verleger der sogenannten verbesserten Martens'schen Ausgabe, dank' ich für seinen hämischen Ausfall gegen mich und gegen die Commerzsche Buchhandlung, (welche letztere ihm doch weiter gar nichts in den Weg gelegt hat, als daß sie den Druck besorgt und sich der Versendung an die Pränumeranten unterzieht.) Herr Wilmans hätte in der That auf keine bessere Art beweisen können, was an ihm und an seiner Ausgabe ist, als dadurch, daß er seine ohne Sinn dahin geschriebenen Worte drucken ließ. Hier folgt der Beweis: Er bot in einer Anzeige vom 2ten Febr. 1801 (S. Beyl. zum 32sten Stück der Magdeburgischen privilegirten Zeitung von 1801.) seine neue Ausgabe folgendermaßen aus:

„Ich Endesunterzeichneter habe nun eine zweyte von allen Rechnungs- und Sprachfehlern gereinigte wohlfeilere Auflage unter der Presse. Alle diejenigen, die es (?) von dato an bis zu Ostern bestellen und 1 Rthlr. Sächsisch voraus bezahlen, erhalten das Werk gleich nach der Erscheinung. Nachdem wird es unter dem festgesetzten Ladenpreis von 1 Rthlr. 8 Gr. nicht verkauft.
Friedrich Wilmans Buchhändler.“

Herr Wilmans hintergeht, wie man aus dieser Anzeige sieht, das Publikum auf die abscheulichste Weise, denn er verspricht hier eine von allen Rechnungs- und Sprachfehlern gereinigte Auflage, und doch ist seine zweyte Auflage nichts weiter, als ein wörtlicher Abdruck der ersten, nur mit dem Unterschiede, daß die erste auf schönes Papier, und die zweyte, sogenannte verbesserte auf graues Papier (wie ungefähr der Merseburger Bauer) abgedruckt ist, und schon dadurch Leuten von Geschmack, in deren Hände doch ein solches Werk kommen muß, Ekel erregt. Doch, wie hätte auch Herr Wilmans anders mir den Rang ablaufen können, als auf so eine Art, daß er Alles zu ersparen suchte, damit er sein Nachwerk dem Publikum um ein Paar Groschen wohlfeiler geben konnte. Und doch ist das Publikum in unsern Tagen durch die brillanten Buchhändleranzeigen gewisigt genug, daß es nicht so leicht, und auch Herrn Wilmans nicht, auf sein Wort glaubte, woran es denn, wie der Erfolg bewiesen hat, auch sehr recht that; auch Herrn Wilmans glückte daher diese Spekulation nicht, denn er gesteht selbst, daß er 500 (gerade 500? das ist doch kurios!) Abnehmer habe, und

auch bey dieser Angabe hat er sich, wie das seine oben bewiesene Wahrheitsliebe vermuthen läßt, um nicht viel, blos um die letzte 0 an den 500, wahrscheinlich verschrieben. — Die zweyte Lüge, die Herr Wilmans in den Paar Zeilen sagt, ist: daß seine Ausgabe unter dem festgesetzten Ladenpreise von 1 Rthlr. 8 Gr. nicht verkauft werden solle, und doch will ich es ihm beweisen, daß er sie an Buchhändler für 16 Gr. und an Jeden, der sie nur haben will, für 1 Rthlr. verkauft. *) Heißt das nicht das Publikum, für welches jeder rechtliche Mann Achtung haben muß, hintergehen? und hab' ich zu viel gesagt, wenn ich das à tout prix verkaufen nenne? —

Ueber die von mir unternommene Ausgabe, über welche das Publikum nunmehr richten mag, will ich weiter nichts erwähnen, als die Art, wie sie entstand. Hier ist sie: Ich hatte auf die erste Martens'sche Ausgabe 2 Rthlr. pränumerirt, und erhielt mein Exemplar auf sehr schönes Papier gedruckt. Das war aber auch Alles, denn diese Martens'sche Übersetzung war kaum lesbar. Ich trug daher der Commerschen Buchhandlung in Leipzig eine neue Übersetzung und Bearbeitung für Deutschland an, allein sie schlug sie, unter dem Vorwande: «sie möchte mit den Gebrüdern Gädicke» (Verlegern der ersten Auflage) «nicht in Collision kommen» aus. Das bewog mich, das Unternehmen selbst zu wagen; ich unterhandelte daher mit dem als kaufmännischen Schriftsteller allgemein bekannten Herrn And. Wagner, und er übernahm die kaufmännische Bearbeitung, ein Gelehrter übersehte den Text, ich trug die Kosten der Unternehmung. Um indeß doch gegen die Gefahr des Nachdrucks — denn jetzt druckt man auch in Berlin und in Hamburg nach — gesichert zu seyn, beschloß ich, nicht ohne häufige Widersprüche der Commerschen Buchhandlung, den Weg der Pränumerazion. Kaum war meine Anzeige ins Publikum, als auch Herr Wilmans hinterdrein kam und durch Wohlfeilheit es zwingen wollte. Da ich indessen aus Erfahrung weiß, daß besonders Kaufleute auf die Güte der Waare mehr als auf die Wohlfeilheit sehen, so machte mich Herrn Wilmans Spekulation nicht irre; Herrn Wagner aber feuerte sie an, das Werk *con amore* zu bearbeiten und ihm alle nur möglichen Vorzüge zu geben. Dadurch ward das Werk fast noch einmal so stark, und die Kosten des Drucks ungleich höher, allein ich hatte schon so viele Pränumeranten, daß auch diese größern Kosten gedeckt waren, und ich erhöhte daher, was ich nach dem ersten Maasstabe wohl hätte thun können, den Preis nicht, vielmehr setzte ich, um Allen nützlich zu werden, den Pränumerations-Termin, da ohnehin der Druck sich durch das Stärkerwerden und durch die Versendung der Korrekturbogen nach Magdeburg verzögern mußte, weiter hinaus. Jetzt bin ich so weit, daß meine Auflage von 1500 Exemplaren bis auf etliche hundert an Pränumeranten abgeliefert werden muß, und es muß mir allerdings schmeichelhaft seyn, daß das Publikum zu mir, ihm jetzt und für die Zukunft Unbekannten **), so ausgezeichnetes Vertrauen hatte; wiewohl ich den größten Theil dieses Vertrauens Herrn Wagners litterarischen Verdiensten und der Solidität der Commerschen Buchhandlung in Leipzig schuldig zu seyn dankbar bekenne.

— — — den 15. July 1801.

*) Eben da ich dieses geschrieben habe, erhalt' ich ein Exemplar auf Schreibpapier, das bey einem Leipziger Buchhändler für 16 Gr. gekauft ist.

**) Meine öffentlichen Verhältnisse bestimmen mich, meinen Namen nicht zu nennen; das war beschlossen und der Commerschen Buchhandlung zu thun verboten, eh' ich und eh' Herr Wilmans selbst wußte, daß er eine neue Auflage veranstalten würde. Es mag daher Letzterer noch so pöbelmäßig schimpfen, so werde ich mich weder nennen, noch auch so weit erniedrigen, ihm zu antworten.

M E M O R I A L.

M E M O R I A L

Leipzig, Januar 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthl.	G.		Jan.			Deb. u. Cr.			Rthl.	G.
Januar 1801.						Rthl.	G.		Rthl.	G.
			1	Cr.	Friedrich Müller allhier					
					Für das in unsere gemeinschaftliche Handlung eingelegte Capital von	15000	—	1	a	15000
			—	Cr.	Carl Meyer allhier					
					Für die auf gleiche Bedingungen eingelegten	15000	—	1	b	15000
50000	—	c	1	—	Deb. Wilhelm Fischer, Cassirer unserer Handlung,					
					Für die baar empfangenen	50000	—			
			2	Cr.	Antoine Le Beau in Bourdeaux					
					Für die von ihm erhaltenen 40 Both rothen Wein à 250 Rthlr. .	10000	—	2	f	10000
			—	Cr.	Conto der zahlbaren Wechsel und Assignationen					
					Acceptirten wir die Tratta von Le Beau für diesen Wein, fallig					
					den 1. September	10000	—	3	g	10000
10000	—	f	2	—	Deb. Antoine Le Beau in Bourdeaux					
					Für die von uns acceptirte Tratta	10000	—			
			—	Cr.	Cassirer Fischer					
					Für bezahlte sämtliche Spesen dieses Weins, laut Spesen-Buch fol. 1.	7500	—	1	c	7500
			—	Cr.	Ludwig Stempel in Gera					
					Für 500 Stück Cattun, laut Fattura à 14 Rthlr.	7000	—	3	h	7000
			—	Cr.	Gottfried van der Ley in Aachen					
					Für 1000 Ellen breites Tuch, laut Fattura à 7 Rthlr. 12 Gr. . . .	7500	—	3	i	7500
			—	Cr.	Peter Vilbrand in Verviers					
					Für 1000 Stab Kasimir, laut Fattura à 3 Rthlr. 18 Gr.	3750	—	3	j	3750
			—	Cr.	Cassirer Fischer					
					Für bezahlte Spesen auf die obigen 3 Posten, laut Spesen-Buch fol. 2.	205	—	1	c	205
175	—	d	2	3	Deb. Carl Weiler et Sohn allhier					
					Für die erhaltenen 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr. . . .	175	—			
87	12	e	2	—	Deb. Wilhelm Hartmann allhier					
					Für die empfangenen 10 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr. . .	87	12			
250	—	l	4	—	Deb. Peter Richler allhier					
					An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr. Rthlr. 175	—				
					- 5 Stück Cattun à 15 Rthlr. — 75	—				
						250	—			
500	—	k	4	8	Deb. Thomas Werner in Dresden					
					An 1 Piepe rothen Wein	500	—			
672	12	m	4	10	Deb. Thomas Becker in Halle					
					An 1 Piepe rothen Wein Rthlr. 500	—				
					- 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr. — 172 12	—				
						672	12			
175	—	n	5	—	Deb. Samuel Bleyer in Meissen					
					An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.	175	—			
451	6	o	5	12	Deb. George Meinhard allhier					
					An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	451	6			
42291	6	.	.	.	Januar transport. Fol. 2. Rthlr.	118246	6	.	.	75955

Leipzig, Januar 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthlr.	G.		Jan.	J a n u a r.	Deb. u. Cr.		Rthlr.	G.
42291	6	.	.	Transport. Fol. 1.	Rthlr.	118246	6	75955
350	—	t	6	12 Deb. Wilhelm Jonne allhier		350	—	
				An 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.				
175	—	p	5	— Deb. Johann Eckert allhier		175	—	
				An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.				
262	12	q	5	15 Deb. Samuel May in Chemnitz		262	12	
				An 30 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.				
175	—	r	5	— Deb. George Flügel allhier		175	—	
				An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.				
345	—	v	6	— Deb. Johann König in Zeitz		345	—	
				An 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.				
			17	Cr. Thomas Werner in Dresden				
				Für die bezahlten.		500	—	4 k 500
500	—	c	1	— Deb. Cassirer Fischer		500	—	
				Für die von Werner bezahlten				
100	—	d	2	18 Deb. Carl Weiler und Sohn allhier		100	—	
				An 20 Stab Kasimir à 5 Rthlr.				
47	12	e	2	— Deb. Wilhelm Hartmann allhier		47	12	
				An 10 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr.				
95	—	l	4	— Deb. Peter Richler allhier		95	—	
				An 20 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr.				
			21	Cr. Thomas Becker in Halle				
				Zahlte für Wein		500	—	4 m 500
500	—	c	1	— Deb. Cassirer		500	—	
				Zahlte ihm Becker				
92	12	n	5	— Deb. Samuel Bleyer in Meissen		92	12	
				An 20 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.				
92	12	m	4	25 Deb. Thomas Becker in Halle		92	12	
				An 20 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.				
225	—	o	5	— Deb. George Meinhard allhier		225	—	
				An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 12 Gr.				
190	—	t	6	— Deb. Wilhelm Jonne allhier		190	—	
				An 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr.				
95	—	p	5	27 Deb. Johann Eckert allhier		95	—	
				An 20 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr.				
138	18	q	5	— Deb. Samuel May in Chemnitz		138	18	
				An 30 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.				
95	—	r	5	— Deb. George Flügel allhier		95	—	
				An 20 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr.				
185	—	v	6	29 Deb. Johann König in Zeitz		185	—	
				An 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.				
45955	—	.	.	Januar transport. Fol. 3.	Rthlr.	122910	—	76955

Leipzig, Februar 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthl.	G.		Feb.	Februar 1801.	Deb. u. Cr.		Rthl.	G.
45955	—	.	.	Transport. Fol. 2.	Rthlr. 122910	—	76955	—
260	—	d	2	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier An 1 Oxhoft rothen Port - Wein	260	—		
510	—	t	6	Deb. Wilhelm Jonne allhier An 1 Pipe rothen Port - Wein	510	—		
185	—	l	4	Deb. Peter Richler allhier An 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	185	—		
				Cr. Cassirer Fischer Für bezahltes Postgeld und kleine Unkosten im vorigen Monate	25	—	1	c 25
77	12	e	2	Deb. Wilhelm Hartmann allhier An 5 Stück Cattun à 15 Rthlr. 12 Gr.	77	12		
155	—	m	4	Deb. Thomas Becker in Halle An 10 Stück Cattun à 15 Rthlr. 12 Gr.	155	—		
190	—	v	6	Deb. Johann König in Zeitz An 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr.	190	—		
1250	—	s	6	Deb. Wilhelm Herrmann in Zeitz An 1 Pipe rothen Port - Wein Rthlr. 500 - 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr. 345 - 20 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr. 95 - 20 Stück Cattun à 15 Rthlr. 12 Gr. 310	1250	—		
			9	Cr. Carl Weiler und Sohn allhier Zahlten sie für Wein	260	—	2	d 260
260	—	c	1	Deb. Cassirer Für die von Weiler erhaltenen	260	—		
175	—	e	2	Deb. Wilhelm Hartmann allhier An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.	175	—		
350	—	d	2	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier An 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.	350	—		
300	—	l	4	Deb. Peter Richler allhier An 20 Stück Cattun à 15 Rthlr.	300	—		
510	—	t	6	Deb. Wilhelm Jonne allhier An 20 Stück Cattun à 15 Rthlr. 12 Gr.	510	—		
				Cr. Derselbe Für die für Wein bezahlten	510	—	6	t 510
510	—	c	1	Deb. Cassirer Für die von Jonne erhaltenen	510	—		
172	12	m	4	Deb. Thomas Becker in Halle An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	172	12		
305	—	v	6	Deb. Johann König in Zeitz An 20 Stück Cattun à 15 Rthlr. 6 Gr.	305	—		
457	12	d	2	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier An 30 Stück Cattun à 15 Rthlr. 6 Gr.	457	12		
51422	12	.	.	Januar und Februar transport. Fol. 4.	Rthlr. 129172	12	.	77750

Leipzig, *Februar, März* 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.

Credit verschiedener Rechnungen.

Rthl.	G.			Feb.	Februär.	Deb.u. Cr.			Rthlr.	G.		
51422	12	.	.	.	Transport. Fol. 3.	Rthlr.	129172	12	.	77750	—	
172	12	t	6	21	Deb. Wilhelm Jonne allhier							
					An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.		172	12				
				—	Cr. Wilhelm Herrmann in Zeitz							
					Für erhaltenen Wein bezahlt		500	—	6	s	500	—
500	—	c	1	—	Deb. Cassirer							
					An Cassa von Herrmann		500	—				
258	18	l	4	27	Deb. Peter Richler allhier							
					An 30 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.		258	18				
52355	18	.	.	.	Januar und Februar	Rthlr.	130603	18	.	78250	—	
				Mrz	März 1801.							
95	—	m	4	1	Deb. Thomas Becker in Halle							
					An 20 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr.		95	—				
				—	Cr. Derselbe							
					Zahlte baar		265	—	4	m	265	—
265	—	c	1	—	Deb. Cassirer							
					An Cassa von Becker		265	—				
95	—	t	6	—	Deb. Wilhelm Jonne allhier							
					An 20 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr.		95	—				
				—	Cr. Derselbe							
					Zahlte baar		540	—	6	t	540	—
540	—	c	1	—	Deb. Cassirer							
					An Cassa von Jonne		540	—				
				—	Cr. Cassirer							
					Für Postgeld und kleine Unkosten im vorigen Monat, laut Spe-							
					sen-Buch fol. 2.		15	—	1	c	15	—
				3	Cr. Johann König in Zeitz							
					Für bezahlte		530	—	6	v	530	—
530	—	c	1	—	Deb. Cassirer							
					An Cassa von König		530	—				
345	—	v	6	—	Deb. Johann König in Zeitz							
					An 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 16 Gr.		345	—				
				—	Cr. Carl Weiler und Sohn allhier							
					Für bezahlte		275	—	2	d	275	—
275	—	c	1	—	Deb. Cassirer							
					Von Weiler und Sohn erhalten		275	—				
517	12	d	2	5	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier							
					An 60 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 16 Gr.		517	12				
55016	6	.	.	.	Januar, Februar und März transport. Fol. 5.	Rthlr.	154891	6	.	79875	—	

Leipzig, März 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthlr.	G.		Mrz	März.	Deb. u. Cr.		Rthlr.	G.
55016	6	.	.	Transport. Fol. 4.	Rthlr.	134891	6	79875
			7	Cr. Peter Richler allhier				
				Zahlte	345	—	4	345
345	—	c	1	Deb. Cassirer				
				Für die von Richler erhaltenen	345	—		
138	18	l	4	Deb. Peter Richler allhier				
				An 30 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	138	18		
			10	Cr. Wilhelm Hartmann allhier				
				Zahlte	165	—	2	165
135	—	c	1	Deb. Cassirer				
				Für die von Hartmann erhaltenen	135	—		
95	—	e	2	Deb. Wilhelm Hartmann allhier				
				An 20 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	95	—		
345	—	k	4	13 Deb. Thomas Werner in Dresden				
				An 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	345	—		
			15	Cr. Samuel Bleyer in Meissen				
				Zahlte dieser	267	12	5	267 12
			—	Cr. George Meinhard allhier				
				Zahlte, mit einem Abzuge von 6 Gr.	656	6	5	656 6
			—	Cr. Johann Eckert allhier				
				Zahlte	270	—	5	270
			—	Cr. George Flügel allhier				
				Zahlte	270	—	5	270
			—	Cr. Samuel May in Chemnitz				
				Zahlte, mit Abzug von 1 Rthlr. 6 Gr.	401	6	5	401 6
1863	12	c	1	Deb. Cassirer				
				Für obige erhaltene 5 Posten	1863	12		
457	12	d	2	19 Deb. Carl Weiler und Sohn allhier				
				An 30 Stück Cattun à 15 Rthlr. 6 Gr.	457	12		
232	12	l	4	21 Deb. Peter Richler allhier				
				An 15 Stück Cattun à 15 Rthlr. 12 Gr.	232	12		
160	—	t	6	Deb. Wilhelm Jonne allhier				
				An 10 Stück Cattun à 16 Rthlr.	160	—		
157	12	e	2	25 Deb. Wilhelm Hartmann allhier				
				An 10 Stück Cattun à 15 Rthlr. 13 Gr.	157	12		
157	12	m	4	Deb. Thomas Becker in Halle				
				An 10 Stück Cattun à 15 Rthlr. 13 Gr.	157	12		
305	—	v	6	Deb. Johann König in Zeitz				
				An 20 Stück Cattun à 15 Rthlr. 6 Gr.	305	—		
2000	—	j	3	27 Deb. Peter Vilbrand in Verviers				
				Für die ihm remittirten	2000	—		
61408	12	.	.	Januar, Februar und März transport. Fol. 6.	Rthlr.	143658	12	82250

Credit verschiedener Rechnungen.

Rthl.	G.		Mrz		März.	Deb. u. Cr.		Rthlr.	G.
61408	12	.	.	.	Transport. Fol. 5.	Rthlr.	145658	12	82250
3000	—	h	3	27	Deb. Ludwig Stempel in Gera				
					Remittirten wir ihm		3000	—	
3500	—	i	3	—	Deb. Gottfried van der Ley in Aachen				
					An unsere Rimessa von		3500	—	
					Cr. Cassirer				
					Für vorstehende Rimessen		8500	—	8500
175	—	d	2	30	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier				
					An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.		175	—	
68083	12	.	.	.	Summa von Januar, Februar und März	Rthlr.	158833	12	90750
Rthl.	G.		Apr.		April 1801.	Rthlr.	G.		Rthlr. G.
			1		Cr. Cassirer				
					Für verlegte Spesen im Monate März		7	12	7
			—		Cr. Carl Weiler und Sohn allhier				
					Für bezahlte		807	12	807
			—		Cr. Wilhelm Jonne allhier				
					Für bezahlte		482	12	482
			—		Cr. Peter Richler allhier				
					Zahlte		743	18	743
2033	18	c	1	—	Deb. Cassirer				
					Für obige 3 Zahlungen		2033	18	
345	—	d	2	2	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier				
					An 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.		345	—	
258	18	l	4	—	Deb. Peter Richler allhier				
					An 30 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.		258	18	
425	—	t	6	—	Deb. Wilhelm Jonne allhier				
					An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 12 Gr.		425	—	
			—		Cr. Wilhelm Hartmann allhier				
					Zahlte		252	12	252
252	12	c	1	—	Deb. Cassirer				
					An Cassa von Hartmann		252	12	
185	—	e	2	—	Deb. Wilhelm Hartmann allhier				
					An 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.		185	—	
			4		Cr. Thomas Becker in Halle				
					Zahlte		327	12	327
327	12	c	1	—	Deb. Cassirer				
					An Cassa von Becker		327	12	
225	—	m	4	—	Deb. Thomas Becker in Halle				
					An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 12 Gr.		225	—	
4052	12	.	.	.	April transport. Fol. 7.	Rthlr.	6673	18	2621

Leipzig, April 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthl.	G.		Apr.	A p r i l.	Deb. u. Cr.		Rthlr.	G.
4052	12	.	.	Transport. Fol. 6.	Rthlr.	6673	18	2621 6
			7	Cr. Johann König in Zeitz				
				Zahlte	495	—	6 v	495 —
495	—	c	1	Deb. Cassirer				
				An Cassa von König	495	—		
142	12	v	6	Deb. Johann König in Zeitz				
				An 30 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr.	142	12		
			11	Cr. Wilhelm Herrmann in Zeitz				
				Zahlte	750	—	6 s	750 —
750	—	c	1	Deb. Cassirer				
				An Cassa von Herrmann	750	—		
172	12	s	6	15 Deb. Wilhelm Herrmann in Zeitz				
				An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	172	12		
345	—	r	5	Deb. George Flügel allhier				
				An 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	345	—		
258	18	q	5	Deb. Samuel May in Chemnitz				
				An 30 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	258	18		
425	—	t	6	19 Deb. Wilhelm Jonne allhier				
				An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 12 Gr.	425	—		
175	—	p	5	Deb. Johann Eckert allhier				
				An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.	175	—		
258	18	o	5	Deb. George Meinhard allhier				
				An 30 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	258	18		
345	—	n	5	23 Deb. Samuel Bleyer in Meissen				
				An 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	345	—		
431	6	k	4	Deb. Thomas Werner in Dresden				
				An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	431	6		
4000	—	h	3	Deb. Ludwig Stempel in Gera				
				An unsere Rimessa von	4000	—		
				Cr. Cassirer Fischer				
				Für eben gedachte Rimessa	4000	—	1 c	4000 —
510	—	t	6	25 Deb. Wilhelm Jonne allhier				
				An 1 Pipe rothen Port-Wein	510	—		
260	—	l	4	Deb. Peter Richler allhier				
				An 1 Oxhoft rothen Port-Wein	260	—		
285	—	d	2	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier				
				An 60 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr.	285	—		
1750	—	j	3	27 Deb. Peter Vilbrand in Verviers				
				An unsere Rimessa von	1750	—		
				Cr. Cassirer				
				Für die an Vilbrand remittirten	1750	—	1 c	1750 —
14656	6	.	.	April transport. Fol. 8.	Rthlr.	24272	12	9616 6

Leipzig, April, May 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthl.	G.		Apr.		<i>A p r i l.</i>	Deb. u. Cr.			Rthl.	G.
14656	6	.	.	.	Transport. Fol. 7. Rthlr.	24272	12	.	9616	6
610	—	l	4	27	Deb. Peter Richler allhier An 40 Stück Cattun à 15 Rthlr. 6 Gr.	610	—			
4000	—	i	3	29	Deb. Gottfried van der Ley in Aachen An unsere Rimessa von	4000	—			
				—	Cr. Cassirer Fischer Für die eben bemerkte Rimessa von	4000	—	1	c	4000
775	—	d	2	30	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier An 50 Stück Cattun à 15 Rthlr. 12 Gr.	775	—			
20041	6	.	.	.	April. Rthlr.	55657	12	.	13616	6
					<i>M a y 1801.</i>					
				1	Cr. Carl Weiler und Sohn allhier Zahlte	1150	—	2	d	1150
				—	Cr. Wilhelm Jonne allhier Zahlte	255	—	6	t	255
				—	Cr. Wilhelm Hartmann allhier Zahlte	252	12	2	e	252 12
				—	Cr. Thomas Becker in Halle Zahlte	252	12	4	m	252 12
				—	Cr. Johann König in Zeitz Zahlte	650	—	6	v	650
				—	Cr. Thomas Werner in Dresden Zahlte	345	—	4	k	345
				—	Cr. Peter Richler allhier Zahlte, mit Inbegriff von 6 Gr. Decort.	371	6	4	l	371 6
3276	6	c	1	—	Deb. Cassirer Fischer Für dieser 7 Creditoren bezahlte Posten von	3276	6			
				2	Cr. Cassirer Für Postgeld und sonstige Kleinigkeiten im Monat April	12	12	1	c	12 12
				—	Cr. Gottfried van der Ley in Aachen Für 1000 Ellen breites Tuch à 7 Rthlr. 6 Gr.	7250	—	3	i	7250
185	—	d	2	—	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier An 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	185	—			
923	18	t	6	5	Deb. Wilhelm Jonne allhier An 40 Stück Cattun à 15 Rthlr. 6 Gr. Rthlr. 610 — - 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr. — 175 — - 30 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr. — 158 18	923	18			
				7	Cr. Peter Vilbrand in Verviers Für 500 Stab Kasimir à 3 Rthlr. 18 Gr.	1875	—	j	3	1875
24426	6	.	.	.	April und May transport. Fol. 9. Rthlr.	50456	6	.	26050	—

Leipzig, May, Juny 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthlr.	G.		May	M a y.	Deb. u. Cr.		Rthlr.	G.
24426	6	.	.	Transport. Fol. 8.	Rthlr.	50456	6	26030
175	—	l	4	7 Deb. Peter Richler allhier				
				An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.	175	—		
520	—	u	7	10 Deb. George Köhler in Dresden				
				An 1 Pipe rothen Port-Wein	520	—		
260	—	e	2	— Deb. Wilhelm Hartmann allhier				
				An 1 Oxhoft rothen Port-Wein	260	—		
520	—	i	5	13 Deb. Gottfried van der Ley in Aachen				
				An 1 Pipe rothen Wein	520	—		
605	—	d	2	— Deb. Carl Weiler und Sohn allhier				
				An 40 Stück Cattun à 15 Rthlr. 3 Gr.	605	—		
255	—	t	6	17 Deb. Wilhelm Jonne allhier				
				An 1 Oxhoft rothen Port-Wein	255	—		
520	—	h	3	— Deb. Ludwig Stempel in Gera				
				An 1 Pipe rothen Port-Wein	520	—		
510	—	l	4	21 Deb. Peter Richler allhier				
				An 20 Stück Cattun à 15 Rthlr. 12 Gr.	510	—		
				— Cr. George Köhler in Dresden				
				Für die für erhaltenen Wein bezahlten	520	—	7 u	520
520	—	c	1	— Deb. Cassirer				
				Für die von Köhler erhaltenen	520	—		
457	12	u	7	— Deb. George Köhler in Dresden				
				An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.	457	12		
550	—	e	2	25 Deb. Wilhelm Hartmann allhier				
				An 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.	550	—		
				— Cr. Wilhelm Hartmann allhier				
				Zahlte	260	—	2 e	260
345	—	t	6	27 Deb. Wilhelm Jonne allhier				
				An 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	345	—		
				— Cr. Derselbe				
				Zahlte	255	—	6 t	255
515	—	c	1	— Deb. Cassirer				
				Für die von Hartmann und Jonne erhaltenen	515	—		
185	—	l	4	29 Deb. Peter Richler allhier				
				An 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	185	—		
29943	18	.	.	April und May	Rthlr.	57008	18	27065
			Jun.	J u n y 1801.				
231	6	u	7	1 Deb. George Köhler in Dresden				
				An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	231	6		
50175	—	.	.	May und Juny transport. Fol. 10.	Rthlr.	57240	—	27065

Leipzig, Juny 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthlr. G.			Jun.	J u n y.	Deb. u. Cr.			Rthlr. G.
30175	—	.	.	Transport. Fol. 9.	Rthlr.	57240	—	27065
			1	Cr. Cassirer				
				Für Fuhrlohn und Postgeld vom vorigen Monate.		52	12 1 c	52 12
6730	—	i	3	Deb. Gottfried van der Ley in Aachen		6730	—	
				Bezahlte ihn mit dem vor 2 Monaten ausgestellten Wechsel				
			—	Cr. Conto zahlbarer Wechsel und Assignationen				
				Für den an van der Ley bezahlten Wechsel		6730	— 3 g	6730
			7	Cr. Carl Weiler und Sohn allhier				
				Zahlten		1405	— 2 d	1405
1405	—	c	1	Deb. Cassirer				
				An Cassa von Weiler		1405	—	
262	12	d	2	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier				
				An 30 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.		262	12	
			11	Cr. Wilhelm Hartmann allhier				
				Zahlte		185	— 2 e	185
185	—	c	1	Deb. Cassirer				
				An Cassa von Hartmann		185	—	
310	—	e	2	Deb. Wilhelm Hartmann allhier				
				An 20 Stück Cattun à 15 Rthlr. 12 Gr.		310	—	
			16	Cr. Thomas Werner in Dresden				
				Zahlte.		431	6 4 k	431 6
431	6	c	1	Deb. Cassirer				
				An Cassa von Werner		431	6	
185	—	k	4	Deb. Thomas Werner in Dresden				
				An 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.		185	—	
			20	Cr. Peter Richler allhier				
				Für die von ihm erhaltenen		1128	18 4 l	1128 18
1128	18	c	1	Deb. Cassirer				
				An Cassa von Richler		1128	18	
95	—	l	4	Deb. Peter Richler allhier				
				An 20 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr.		95	—	
			23	Cr. Thomas Becker in Halle				
				Zahlte.		225	— 4 m	225
225	—	c	1	Deb. Cassirer				
				An Cassa von Becker		225	—	
175	—	m	4	Deb. Thomas Becker in Halle				
				An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.		175	—	
			26	Cr. Samuel Bleyer in Meissen				
				Für die von ihm erhaltenen		345	— 5 n	345
			—	Cr. George Meinhard allhier				
				Für die von ihm bezahlten.		258	18 5 o	258 18
41307	12	.	.	May und Juny transport. Fol. 11.	Rthlr.	79133	18 . .	37826 6

Leipzig, Juny, July 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthlr.	G.			Jun.	J u n y.	Deb. u. Cr.			Rthlr.	G.
41307	12	.	.	.	Transport. Fol. 10. Rthlr.	79133	18	.	37826	6
				26	Cr. Johann Eckert allhier Für die von ihm erhaltenen	175	—	5 p	175	—
				27	Cr. Samuel May in Chemnitz Für die von ihm empfangenen	258	18	5 q	258	18
				—	Cr. George Flügel allhier Für die von ihm empfangenen	345	—	5 r	345	—
				29	Cr. Wilhelm Jonne allhier Für die von ihm erhaltenen	1360	—	6 t	1360	—
2742	12	c	1	30	Deb. Cassirer Für obiger 6 Creditoren Posten von	2742	12			
44050	—	.	.	.	Summa von April, May und Juny Rthlr.	84015	—	.	39965	—
Rthlr.	G.			July	J u l y 1801.	Rthlr.	G.		Rthlr.	G.
				1	Cr. Cassirer Für Postgeld u. s. w. im vorigen Monate	10	12	1 c	10	12
				—	Cr. Johann König in Zeitz Für bezahlte	142	12	6 v	142	12
142	12	c	1	—	Deb. Cassirer An Cassa von König	142	12			
175	—	v	6	—	Deb. Johann König in Zeitz An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.	175	—			
				3	Cr. Wilhelm Herrmann in Zeitz Für bezahlte	172	12	6 s	172	12
172	12	c	1	—	Deb. Cassirer An Cassa von Herrmann	172	12			
185	—	s	6	—	Deb. Wilhelm Herrmann in Zeitz Für 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	185	—			
				5	Cr. Peter Vilbrand in Verviers Für 500 Stab Kasimir à 3 Rthlr. 18 Gr.	1875	—	3 j	1875	—
3750	—	j	3	—	Deb. Derselbe Für 1 Pipe rothen Port-Wein Rthlr. 520 — - Wechsel auf 2 Monate, fällig am 8. September. — 3230 —	3750	—			
				—	Cr. Conto zahlbarer Wechsel und Assignationen Für die an Vilbrand gegebenen Wechsel auf 2 Monate	3230	—	3 g	3230	—
				8	Cr. Wilhelm Jonne allhier Für die mit Abzug von 6 Gr. bezahlten	1268	18	6 t	1268	18
1268	12	c	1	—	Deb. Cassirer An Cassa von Jonne	1268	12			
285	—	t	6	—	Deb. Wilhelm Jonne allhier An 60 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr.	285	—			
5978	12	.	.	.	July transport. Fol. 12. Rthlr.	12677	18	.	6699	6

Leipzig, July 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.

Credit verschiedener Rechnungen.

Rthlr.	G.		July	J u l y.	Deb. u. Cr.		Rthlr.	G.
5978	12	.	.	Transport. Fol. 11.	Rthlr.	12677	18	6699 6
			11	Cr. Carl Weiler und Sohn allhier				
				Zahlten	790	—	2 d	790 —
790	—	c	1	Deb. Cassirer				
				Für die von Weiler und Sohn erhaltenen	790	—		
185	—	d	2	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier				
				An 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	185	—		
138	18	n	5	15 Deb. Samuel Bleyer in Meissen				
				An 30 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	138	18		
				Cr. Ludwig Stempel in Gera				
				Für 500 Stück Cattun à 15 Rthlr. 12 Gr.	6750	—	3 h	6750 —
6750	—	h	3	Deb. Derselbe				
				An 5 Pipen rothen Port-Wein Rthlr. 2550 —				
				- Wechsel, Ziel 3 Monate — 4200 —	6750	—		
				Cr. Conto zahlbarer Wechsel und Assignationen				
				Für die an Stempel gegebenen Wechsel	4200	—	3 g	4200 —
302	12	o	5	19 Deb. George Meinhard allhier				
				An 20 Stück Cattun à 15 Rthlr. 3 Gr.	302	12		
				Cr. Peter Richler allhier				
				Zahlte	670	—	4 l	670 —
670	—	c	1	Deb. Cassirer				
				An Cassa von Richler	670	—		
185	—	l	4	21 Deb. Peter Richler allhier				
				An 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	185	—		
231	6	e	2	23 Deb. Wilhelm Hartmann allhier				
				An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	231	6		
				Cr. Derselbe				
				Zahlte	350	—	2 e	350 —
350	—	c	1	Deb. Cassirer				
				An Cassa von Hartmann	350	—		
231	6	p	5	Deb. Johann Eckert allhier				
				An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	231	6		
302	12	v	6	25 Deb. Johann König in Zeitz				
				An 20 Stück Cattun à 15 Rthlr. 3 Gr.	302	12		
258	18	t	6	Deb. Wilhelm Jonne allhier				
				An 30 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	258	18		
258	18	s	6	27 Deb. Wilhelm Herrmann in Zeitz				
				An 30 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	258	18		
350	—	d	2	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier				
				An 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.	350	—		
295	—	n	5	29 Deb. Samuel Bleyer in Meissen				
				An 20 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.	295	—		
17277	6	.	.	July transport. Fol. 13.	Rthlr.	36736	12	19459 6

Leipzig, July, August 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthl.	G.		July	July.	Deb. u. Cr.		Rthlr.	G.
17277	6	.	.	Transport. Fol. 12.	Rthlr.	36736	12	19459 6
295	—	e	29	Deb. Wilhelm Hartmann allhier An 20 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.	295	—		
172	12	l	31	Deb. Peter Richler allhier An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	172	12		
17744	18	.	.	July	Rthlr.	37204	—	19459 6
Aug.				August 1801.				
			1	Cr. Cassirer Für bezahlte Spesen	105	—	1 c	105 —
			—	Cr. George Köhler in Dresden Zahlte mit 6 Gr. Abzug	231	6	7 u	231 6
			—	Cr. Carl Weiler und Sohn allhier Zahlten	262	12	2 d	262 12
			—	Cr. Wilhelm Hartmann allhier Zahlte	310	—	2 e	310 —
803	12	c	1	Deb. Cassirer An Cassa für diese 3 Creditoren.	803	12		
453	18	d	2	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier An 30 Stück Cattun à 15 Rthlr. 3 Gr.	453	18		
			8	Cr. Thomas Werner in Dresden Zahlte	185	—	4 k	185 —
			—	Cr. Peter Richler allhier Zahlte	95	—	4 l	95 —
			—	Cr. Thomas Becker in Halle Zahlte	175	—	4 m	175 —
455	—	c	1	Deb. Cassirer Für diese 3 Posten.	455	—		
185	—	u	7	Deb. George Köhler in Dresden An 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	185	—		
175	—	e	2	Deb. Wilhelm Hartmann allhier An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.	175	—		
453	18	m	4	Deb. Thomas Becker in Halle An 30 Stück Cattun à 15 Rthlr. 3 Gr.	453	18		
92	12	k	4	Deb. Thomas Werner in Dresden An 20 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	92	12		
300	—	l	4	Deb. Peter Richler allhier An 20 Stück Cattun à 15 Rthlr.	300	—		
345	—	d	29	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier An 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	345	—		
21008	6	.	.	July und August transport. Fol. 14.	Rthlr.	41831	6	20823 —

Leipzig, September 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthlr.	G.		Sept	S e p t e m b e r 1801.		Deb. u. Cr.				Rthlr.	G.
21008	6	.	.	.	Transport. Fol. 15.	Rthlr.	41851	6	.	20823	—
			1	Cr.	Cassirer						
					Für bezahlte Spesen		10	12	1	c	10 12
16750	—	g	3	2	Deb. Conto zahlbarer Wechsel und Assignationen						
					Für die von Le Beau und Van der Ley eingelösten Wechsel von		16730	—			
			—	Cr.	Cassirer						
					Für diese bezahlten Wechsel.		16730	—	1	c	16730 —
			—	Cr.	Johann König in Zeitz						
					Zahlte		477	12	6	v	477 12
			3	Cr.	Samuel Bleyer in Meissen						
					Zahlte		433	18	5	n	433 18
			—	Cr.	Wilhelm Herrmann in Zeitz						
					Zahlte		443	18	6	s	443 18
1355	—	c	1	—	Deb. Cassirer						
					Für diese 5 Posten.		1355	—			
185	—	n	5	—	Deb. Samuel Bleyer in Meissen						
					An 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.		185	—			
			8	Cr.	Cassirer						
					Für die Bezahlung des Wechsels an Vilbrand		3230	—	1	c	3230 —
3230	—	g	5	—	Deb. Conto zahlbarer Wechsel und Assignationen						
					Für den bezahlten Wechsel an Vilbrand		3230	—			
300	—	v	6	11	Deb. Johann König in Zeitz						
					An 20 Stück Cattun à 15 Rthlr.		300	—			
442	12	s	6	—	Deb. Wilhelm Herrmann in Zeitz						
					An 50 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.		442	12			
			—	Cr.	Wilhelm Jonne allhier						
					Zahlte		543	18	6	t	543 18
			—	Cr.	Carl Weiler und Sohn allhier						
					Zahlten		535	—	2	d	535 —
			—	Cr.	George Meinhard allhier						
					Zahlte		302	12	5	o	302 12
1381	6	c	1	—	Deb. Cassirer						
					Für diese 3 Posten		1381	6			
345	—	o	5	15	Deb. George Meinhard allhier						
					An 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.		345	—			
172	12	t	6	19	Deb. Wilhelm Jonne allhier						
					An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.		172	12			
138	18	d	2	21	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier						
					An 30 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.		138	18			
			—	Cr.	Johann Eckert allhier						
					Zahlte		231	6	5	p	231 6
45288	6	.	.	.	July, August und September transport. Fol. 15.	Rthlr.	89049	6	.	.	43761 —

Leipzig, September, October 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthl.	G.		Sept		September.	Deb. u. Cr.		Rthl.	G.
45288	6	.	.	.	Transport. Fol. 14. Rthlr.	89049	6	.	43761
			21	Cr.	Wilhelm Hartmann allhier, Zahlte	526	6	2	526
			—	Cr.	Peter Richler allhier				
					Zahlte.	357	12	4	357
1115	—	c	1	—	Deb. Cassirer				
					An Cassa von obigen 3 Creditoren	1115	—		
305	—	l	4	23	Deb. Peter Richler allhier				
					An 20 Stück Cattun à 15 Rthlr. 6 Gr.	305	—		
450	—	e	2	—	Deb. Wilhelm Hartmann allhier				
					An 30 Stück Cattun à 15 Rthlr.	450	—		
260	—	p	5	26	Deb. Johann Eckert allhier				
					An 1 Oxhoft rothen Port-Wein	260	—		
260	—	d	2	—	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier				
					An 1 Oxhoft rothen Port-Wein	260	—		
260	—	t	6	27	Deb. Wilhelm Jonne allhier				
					An 1 Oxhoft rothen Port-Wein	260	—		
260	—	v	6	29	Deb. Johann König in Zeitz				
					An 1 Oxhoft rothen Port-Wein	260	—		
48198	6	.	.	.	Summa von July, August und September . . . Rthlr	92843	—	.	44644
									18
Rthl.	G.		Oct.		October 1801.	Rthl.	G.		Rthl.
			1	Cr.	Cassirer, Für bezahlte Spesen	10	12	1	10
			—	Cr.	Ludwig Stempel in Gera				
					Zahlte	520	—	3	520
			3	Cr.	George Köhler in Dresden				
					Zahlte	622	12	7	622
1142	12	c	1	—	Deb. Cassirer				
					An Cassa von Stempel und Köhler	1142	12		
431	6	o	5	5	Deb. George Meinhard allhier				
					An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.	431	6		
450	—	d	2	—	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier				
					Für 100 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 12 Gr.	450	—		
			—	Cr.	Dieselben				
					Zahlten	798	18	2	798
798	18	c	1	—	Deb. Cassirer				
					An Cassa von Weiler und Sohn	798	18		
			9	Cr.	Wilhelm Hartmann allhier				
					Zahlte	175	—	2	175
175	—	c	1	—	Deb. Cassirer				
					An Cassa von Hartmann	175	—		
2997	12	.	.	.	October transport. Fol. 16. Rthlr.	5124	6	.	2126
									18

Leipzig, October 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.

Credit verschiedener Rechnungen.

Rthlr.	G.			Oct.	October.	Deb. u. Cr.			Rthlr.	G.		
2997	12	.	.	.	Transport. Fol. 15.	Rthlr.	5124	6	.	2126	18	
1475	—	e	2	9	Deb. Wilhelm Hartmann allhier		1475	—				
					An 100 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.							
231	6	k	4	12	Deb. Thomas Werner in Dresden		231	6				
					An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.							
				—	Cr. Derselbe							
					Zahlte		92	12	4	k	92	12
92	12	c	1	—	Deb. Cassirer							
					An Cassa von Werner		92	12				
850	—	l	4	16	Deb. Peter Richler allhier		850	—				
					An 100 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 12 Gr.							
				—	Cr. Derselbe							
					Zahlte		300	—	4	l	300	—
300	—	c	1	—	Deb. Cassirer							
					An Cassa von Richler		300	—				
431	6	m	4	18	Deb. Thomas Becker in Halle		431	6				
					An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.							
				—	Cr. Derselbe							
					Zahlte		453	18	4	m	453	18
453	18	c	1	—	Deb. Cassirer							
					An Cassa von Becker		453	18				
				—	Cr. Cassirer							
					Für die Zahlung unsers Wechsels an Stempel		4200	—	1	c	4200	—
4200	—	g	3	—	Deb. Conto zahlbarer Wechsel und Assignationen							
					An von Stempel eingelöstem Wechsel		4200	—				
95	—	v	6	—	Deb. Johann König in Zeitz							
					An 20 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 18 Gr.		95	—				
185	—	t	6	22	Deb. Wilhelm Jonne allhier							
					An 40 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.		185	—				
520	—	d	2	26	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier							
					An 1 Pipe rothen Port-Wein		520	—				
520	—	v	6	—	Deb. Johann König in Zeitz							
					An 1 Pipe rothen Port-Wein		520	—				
431	6	u	7	29	Deb. George Köhler in Dresden		431	6				
					An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.							
737	12	t	6	—	Deb. Wilhelm Jonne allhier		737	12				
					An 50 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.							
520	—	e	2	31	Deb. Wilhelm Hartmann allhier							
					An 1 Pipe rothen Port-Wein		520	—				
260	—	o	5	—	Deb. George Meinhard allhier							
					An 1 Oxhoft rothen Port-Wein		260	—				
14300	—	.	.	.	October transport. Fol. 17.	Rthlr.	21475	—	.	.	7175	—

Leipzig, November 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthlr. G.			Nov	N o v e m b e r 1 8 0 1.	Deb. u. Cr.			Rthlr. G.
14500	—	.	.	Transport. Fol. 16.	Rthlr.	21473	—	7173 —
			1	Cr. Cassirer				
				Für Postgeld und sonstige Kleinigkeiten im vorigen Monate.		15	— 1 c	15 —
			4	Cr. Carl Weiler und Sohn allhier				
				Zahlten		398	18 2 d	398 18
			—	Cr. Samuel Bleyer in Meissen				
				Zahlte		185	— 5 n	185 —
			—	Cr. Johann König in Zeitz				
				Zahlte		560	— 6 v	560 —
			—	Cr. Wilhelm Herrmann in Zeitz				
				Zahlte		442	12 6 s	442 12
1586	6 c 1	—		Deb. Cassirer				
				An Cassa von obigen 4 Creditoren		1586	6	
431	6 q 5	7		Deb. Samuel May in Chemnitz				
				An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.		431	6	
231	6 r 5	—		Deb. George Flügel allhier				
				An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.		231	6	
520	— v 6	—		Deb. Johann König in Zeitz				
				An 1 Pipe rothen Port-Wein		520	—	
520	— t 6	11		Deb. Wilhelm Jonne allhier				
				An 1 Pipe rothen Port-Wein		520	—	
			13	Cr. Derselbe				
				Zahlte		432	12 6 t	432 12
			—	Cr. George Meinhard allhier				
				Zahlte		345	— 5 o	345 —
			—	Cr. Peter Richler allhier				
				Zahlte		305	— 4 l	305 —
			—	Cr. Wilhelm Hartmann allhier				
				Zahlte		450	— 2 e	450 —
			—	Cr. Johann Eckert allhier				
				Zahlte		260	— 5 p	260 —
1792	12 c 1	—		Deb. Cassirer				
				An Cassa von obigen 5 Creditoren		1792	12	
431	6 d 2	17		Deb. Carl Weiler und Sohn allhier				
				An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.		431	6	
231	6 v 6	—		Deb. Johann König in Zeitz				
				An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.		231	6	
231	6 q 5	21		Deb. Samuel May in Chemnitz				
				An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.		231	6	
520	— w 7	—		Deb. Wilhelm Steinhauer allhier				
				An 1 Pipe rothen Port-Wein		520	—	
20795	—	.	.	October und November transport. Fol. 18.	Rthlr.	31361	18	10566 18

Leipzig, November, December 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthlr.	G.		Nov	November.	Deb. u. Cr.		Rthlr.	G.
20795	—	.	.	Transport. Fol. 17.	Rthlr.	31361	18	10566 18
520	—	∞	7	25 Deb. Johann Schütze allhier				
				An 1 Pipe rothen Port - Wein	520	—		
520	—	γ	7	— Deb. Carl Unteutsch allhier				
				An 1 Pipe Port - Wein	520	—		
260	—	r	5	— Deb. George Flügel allhier				
				An 1 Oxhoft Port - Wein	260	—		
			27	Cr. Ludwig Stempel in Gera				
				Für 300 Stück Cattun à 13 Rthlr. 12 Gr.	4050	—	3 h	4050 —
1530	—	h	3	— Deb. Derselbe				
				An 3 Pipen rothen Port - Wein à 510 Rthlr.	1530	—		
295	—	t	6	— Deb. Wilhelm Jonne allhier				
				An 20 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.	295	—		
			29	Cr. Gottfried van der Ley in Aachen				
				Für 500 Ellen breites Tuch à 7 Rthlr. 12 Gr.	3750	—	3 i	3750 —
1040	—	i	3	— Deb. Derselbe				
				An 2 Pipen rothen Port - Wein à 520 Rthlr.	1040	—		
			—	Cr. Peter Vilbrand in Verviers				
				An 500 Stab Kasimir à 3 Rthlr. 18 Gr.	1875	—	3 j	1875 —
231	6	d	2	30 Deb. Carl Weiler und Sohn allhier				
				An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr 15 Gr.	231	6		
231	6	t	6	— Deb. Wilhelm Jonne allhier				
				An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.	231	6		
25422	12	.	.	October und November	Rthlr.	45664	6	20241 18
			Dec.	December 1801.				
			1	Cr. Cassirer Fischer				
				Für bezahlte Spesen	55	—	1 c	55 —
			—	Cr. George Meinhard allhier				
				Zahlte	431	6 5 o		431 6
431	6	c	1	— Deb. Cassirer				
				An Cassa von Meinhard	431	6		
175	—	o	5	3 Deb. George Meinhard allhier				
				An 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 18 Gr.	175	—		
			—	Cr. Carl Weiler und Sohn allhier				
				Zahlten	970	—	2 d	970 —
970	—	c	1	— Deb. Cassirer				
				An Cassa von Weiler	970	—		
295	—	d	2	— Deb. Carl Weiler und Sohn allhier				
				An 20 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.	295	—		
27295	18	.	.	October, November und December transport. Fol. 19.	Rthlr.	48991	18	21698 —

Leipzig, December 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthl.	G.			Dec.	December.	Deb. u. Cr.			Rthl.	G.
27293	18	.	.	.	Transport. Fol. 18.	Rthlr.	48991	18	.	21698
431	6	w	7	5	Deb. Wilhelm Steinhauer allhier					
					An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.		431	6		
				9	Cr. Wilhelm Hartmann allhier					
					Zahlte		1000	—	2	e
				—	Cr. Peter Richler allhier					
					Zahlte		850	—	4	l
				—	Cr. Thomas Becker in Halle					
					Zahlte		431	6	4	m
2281	6	c	1	—	Deb. Cassirer					
					An Cassa von obigen 3 Creditoren.		2281	6		
431	6	d	2	11	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier					
					An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.		431	6		
231	6	v	6	—	Deb. Johann König in Zeitz					
					An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.		231	6		
295	—	u	7	—	Deb. George Köhler in Dresden					
					An 20 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.		295	—		
442	12	t	6	15	Deb. Wilhelm Jonne allhier					
					An 50 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.		442	12		
442	12	s	6	—	Deb. Wilhelm Herrmann in Zeitz					
					An 50 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.		442	12		
431	6	w	7	—	Deb. Wilhelm Steinhauer allhier					
					An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.		431	6		
431	6	y	7	21	Deb. Carl Unteutsch allhier					
					An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.		431	6		
295	—	x	7	—	Deb. Johann Schütze allhier					
					An 20 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.		295	—		
295	—	d	2	25	Deb. Carl Weiler und Sohn allhier					
					An 20 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.		295	—		
231	6	o	5	—	Deb. George Meinhard allhier					
					An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.		231	6		
231	6	m	4	29	Deb. Thomas Becker in Halle					
					An 50 Stab Kasimir à 4 Rthlr. 15 Gr.		231	6		
295	—	v	6	—	Deb. Johann König in Zeitz					
					An 20 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.		295	—		
295	—	e	2	31	Deb. Wilhelm Hartmann allhier					
					An 20 Stück Cattun à 14 Rthlr. 18 Gr.		295	—		
431	6	u	7	—	Deb. George Köhler in Dresden					
					An 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthlr. 15 Gr.		431	6		
				—	Cr. Cassirer					
					Für bezahlte Spesen im vorigen Monate		15	—	1	c
54785	—	.	.	.	October, November und December transport. Fol. 20.	Rthlr.	58779	6	.	23994

Leipzig, December 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.
Credit verschiedener Rechnungen.

Rthl.	G.	Dec.	December.	Deb. u. Cr.	Rthl.	G.
34785	—	.	Transport. Fol. 19. Rthlr.	58779	6	23994 6
		31	Cr. Cassirer			
			Für Hausmiethe auf 1 Jahr Rthlr. 525 —			
			- Diener-Salar und Gesinde-Lohn — 525 —	1050	— 1 c	1050 —
		—	Cr. Friedrich Müller allhier			
			Für 1 Jahr Interesse von seinem Capital Rthlr. 15000 à 5 pro Cent	750	— 1 a	750 —
		—	Cr. Carl Meyer allhier			
			Für 1 Jahr Interesse von seinem Capital Rthlr. 15000 à 5 pro Cent	750	— 1 b	750 —
11815	— z 7	—	Deb. Conto der vorrätigen Waaren			
			An 380 Ellen breites Tuch à 7 Rthlr. 12 Gr. Rthlr. 2850 —			
			- 570 Stab Kasimir à 3 Rthlr. 18 Gr. — 2137 12			
			- 245 Stück Cattun à 15 Rthlr. 12 Gr. — 3307 12			
			- 8 Pipen Port-Wein à 440 Rthlr. — 3520 —	11815	—	
46600	—	.	Summa von October, November und December . Rthlr.	75144	6	26544 6
Rthl.	G.		Verschiedene Rechnungen.			Rthl. G.
68085	12	.	Im Januar, Februar und März			90750 —
44050	—	.	Im April, May und Juny			39965 —
48198	6	.	Im July, August und September			44644 18
46600	—	.	Im October, November und December.			26544 6
206951	18	.	Totale Summa der Geschäfte vom Jahre 1801.			201904 —
			Gewinn Rthlr.	5027	18	
			Cr. Friedrich Müller			
			Für den halben Gewinn	2513	21	
			Cr. Carl Meyer			
			Für den halben Gewinn	2513	21	

H A U P T - B U C H.

Debet.

Jan. 1. bis März 31.				Apr. 1. bis Juny 30.				July 1. bis Sept. 30.				Oct. 1. bis Dec. 31.				<i>Debet.</i> Friedrich Müller			
	Rthlr.	G.			Rthlr.	G.			Rthlr.	G.			Rthlr.	G.	1801			Rthlr.	G.
																<i>Debet.</i> Carl Meyer			
																<i>Debet.</i> Wilhelm Fischer,			
Jan.				Apr.				July				Oct.				Jan.	An Cassa in diesem Monate empfangen . .	31000	—
1 1	30000	—	6 1	2033	18	11 1	142	12	15 3	1142	12	15 3	1142	12	15 3		Balance: Rthlr. 23295	—	
2 17	500	—	2 2	252	12	3 3	172	12	5 5	798	18	5 5	798	18	5 5	Feb.	An Cassa in diesem Monate empfangen . .	1270	—
21 500	—	4 4	327	12	8 8	1268	12	9 9	175	—	9 9	175	—	9 9	175		Balance: Rthlr. 24340	—	
		7 7	495	—	12 11	790	—	16 12	92	12	16 12	92	12	16 12	92	Mrz	An Cassa in diesem Monate empfangen . .	3955	12
		11 11	750	—	19 19	670	—	16 16	300	—	16 16	300	—	16 16	300		Balance: Rthlr. 19978	12	Gr.
					23 23	350	—	18 18	453	18	18 18	453	18	18 18	453	Apr.	An Cassa in diesem Monate empfangen . .	3858	18
Feb.			May				Aug		Nov								Balance: Rthlr. 14079	18	Gr.
3 9	260	—	8 1	3276	6	13 1	803	12	17 4	1586	6	17 4	1586	6	17 4	May	An Cassa in diesem Monate empfangen . .	4311	6
15 510	—	9 21	520	—	8 8	455	—	13 13	1792	12	13 13	1792	12	13 13	1792		Balance: Rthlr. 18378	12	Gr.
4 21	500	—	27 515	—												Jun.	An Cassa in diesem Monate empfangen . .	6117	12
Mrz			Jun.				Sept		Dec.								Balance: Rthlr. 24443	12	Gr.
1 265	—	10 7	1405	—	14 3	1355	—	18 1	431	6	18 1	431	6	18 1	431	July	An Cassa in diesem Monate empfangen . .	3393	12
— 540	—	11 11	185	—	11 11	1381	6	3 3	970	—	3 3	970	—	3 3	970		Balance: Rthlr. 27826	12	Gr.
3 550	—	16 451	6	15 21	1115	—	19 9	2281	6	19 9	2281	6	19 9	2281	6	Aug	An Cassa in diesem Monate empfangen . .	1258	12
— 275	—	20 1128	18	23 225	—												Balance: Rthlr. 23980	—	
5 7	345	—	23 225	—												Sept	An Cassa in diesem Monate empfangen . .	3851	6
10 135	—	11 30	2742	12													Balance: Rthlr. 12860	18	Gr.
15 1863	12															Oct.	An Cassa in diesem Monate empfangen . .	2962	12
																	Balance: Rthlr. 11612	18	Gr.
																Nov	An Cassa in diesem Monate empfangen . .	3378	18
																	Balance: Rthlr. 14976	12	Gr.
																Dec.	An Cassa in diesem Monate empfangen . .	3682	12
																	Balance: Rthlr. 17539	—	transp. Carta 2.
Trp.	36223	12		14237	12		8503	6		10023	18								

n Leipzig.

C r e d i t.

allhier. (a) Credit.				Jan. 1. bis März 31.			Apr. 1. bis Juny 30.			July 1. bis Sept. 30.			Oct. 1. bis Dec. 31.		
1801		Rthlr.	G.	Jan.	Rthlr.	G.		Rthlr.	G.		Rthlr.	G.	Dec.	Rthlr.	G.
Jan.	Per Cassa	15000	—	1	1	15000	—						20	31	750 —
Dec.	Per Interesse	750	—												
	Balance: Rthlr. 15750	—													
allhier. (b) Credit.				Jan.									Dec.		
Jan.	Per Cassa	15000	—	1	1	15000	—						20	31	750 —
Dec.	Per Interesse	750	—												
	Balance: Rthlr. 15750	—													
Cassirer. (c) Credit.				Jan.			Apr.			July			Oct.		
Jan.	Per Cassa in diesem Monate ausgezahlt . .	7705	—	1	2	7500	—	6	1	7	12	11	1	10	12
						205	—	7	23	4000	—		16	18	4200 —
Feb.	Per Cassa in diesem Monate ausgezahlt . .	25	—					8	29	4000	—				
Mrz	Per Cassa in diesem Monate ausgezahlt . .	8515	—												
				3	2	25	—	8	2	12	12	13	1	105	—
Apr.	Per Cassa in diesem Monate ausgezahlt . .	9757	12												
				4	1	15	—	10	1	52	12	14	1	10	12
May	Per Cassa in diesem Monate ausgezahlt . .	12	12	6	27	8500	—						2	16730	—
													8	3230	—
Jun.	Per Cassa in diesem Monate ausgezahlt . .	52	12												
July	Per Cassa in diesem Monate ausgezahlt . .	10	12												
Aug	Per Cassa in diesem Monate ausgezahlt . .	105	—												
Sept	Per Cassa in diesem Monate ausgezahlt . .	19970	12												
Oct.	Per Cassa in diesem Monate ausgezahlt . .	4210	12												
Nov	Per Cassa in diesem Monate ausgezahlt . .	15	—												
Dec.	Per Cassa in diesem Monate ausgezahlt . .	1120	—												
	Balance: Rthlr. 31500 — transp. Carta 2.							Trp.	46245	—			9822	12	
													20086	—	
															6845 12

D e b e t.

Jan. 1. bis März 31.				Apr. 1. bis Juny 31.				July 1. bis Sept. 30.				Oct. 1. bis Dec. 31.				Debet. Carl Weiler und Sohn			
Jan.	Rthlr.	G.		Apr.	Rthlr.	G.		July	Rthlr.	G.		Oct.	Rthlr.	G.		1801		Rthlr.	G.
1 5	175	—		6 2	345	—		12 11	185	—		15 5	450	—		Jan.	An Waaren	275	—
2 18	100	—		7 25	285	—		27	350	—		16 26	520	—		Feb.	An Waaren	1067	12
				8 30	775	—										Mrz	An Waaren	1150	—
Feb.				May				Aug				Nov				Apr.	An Waaren	1405	—
3 2	260	—		8 2	185	—		13 2	453	18		17 17	431	6		May	An Waaren	790	—
12	550	—		9 13	605	—		29	345	—		18 30	251	6		Jun.	An Waaren	262	12
21	457	12														July	An Waaren	535	—
Mrz				Jun.				Sept				Dec.				Aug	An Waaren	798	18
4 5	517	12		10 7	262	12		14 21	158	18		18 3	295	—		Sept	An Waaren	398	18
5 19	457	12						15 26	260	—		19 11	431	6		Oct.	An Waaren	970	—
6 30	175	—										25	295	—		Nov	An Waaren	662	12
																Dec.	An Waaren	1021	6
																	Balance: Rthlr. 1633	18 Gr.	
Jan.				Apr.				July				Oct.				Debet. Wilhelm Hartmann			
1 5	87	12		6 2	185	—		12 23	231	6		16 9	1475	—		Jan.	An Waaren	155	—
2 18	47	12						13 29	295	—		31	520	—		Feb.	An Waaren	252	12
Feb.				May				Aug				Dec.				Mrz	An Waaren	252	12
3 5	77	12		9 10	260	—		13 12	175	—		19 31	295	—		Apr.	An Waaren	185	—
9	175	—		25	350	—										May	An Waaren	610	—
Mrz				Jun.				Sept								Jun.	An Waaren	310	—
5 10	95	—		10 11	310	—		15 23	450	—						July	An Waaren	526	6
25	157	12														Aug	An Waaren	175	—
																Sept	An Waaren	450	—
																Oct.	An Waaren	1995	—
																Dec.	An Waaren	295	—
																	Balance: Rthlr. 1260	—	
Jan.																Debet. Antoine Le Beau			
1 2	10000	—														Jan.	An seine Tratta	10000	—
	15132	12			3562	12			2883	18			4943	18			Balance: . . Rthlr. 2943	18 Gr.	
Cta 1	36225	12			14287	12			8503	6			10023	18			Bal. v. Carta 1. —	17539	—
Trp.	49356	—			17850	—			11387	—			14967	12			Balance: . . Rthlr. 20482	18 Gr. trprt. Cta 3.	

n Leipzig.

C r e d i t.

allhier. (d) Credit.				Jan. 1. bis März 31.				Apr. 1. bis Juny 30.				July 1. bis Sept. 30.				Oct. 1. bis Dec. 31.			
1801		Rthlr.	G.	Feb.	Rthlr.	G.		Apr.	Rthlr.	G.		July	Rthlr.	G.		Oct.	Rthlr.	G.	
Feb.	Per Cassa	260	—	3 9	260	—	6 1	807	12	12	11	790	—	15 5	798	18			
Mrz	Per Cassa	275	—	Mrz			May				Aug				Nov				
Apr.	Per Cassa	807	12	4 3	275	—	8 1	1150	—	13 1	262	12	17 4	398	18				
May	Per Cassa	1150	—				Jun.				Sept				Dec.				
Jun.	Per Cassa	1405	—				10 7	1405	—	14 11	535	—	18 3	970	—				
July	Per Cassa	790	—																
Aug	Per Cassa	262	12																
Sept	Per Cassa	535	—																
Oct.	Per Cassa	798	18																
Nov	Per Cassa	398	18																
Dec.	Per Cassa	970	—																
allhier. (e) Credit.				Mrz				Apr.				July				Oct.			
Mrz	Per Cassa	165	—	5 10	165	—	6 2	252	12	12	23	350	—	15 9	175	—			
Apr.	Per Cassa	252	12				May				Aug				Nov				
May	Per Cassa	512	12				8 1	252	12	13 1	310	—	17 13	450	—				
Jun.	Per Cassa	185	—				9 25	260	—										
July	Per Cassa	350	—				Jun.				Sept				Dec.				
Aug	Per Cassa	310	—				10 11	185	—	15 21	526	6	19 9	1000	—				
Sept	Per Cassa	526	6																
Oct.	Per Cassa	175	—																
Nov	Per Cassa	450	—																
Dec.	Per Cassa	1000	—																
in Bourdeaux. (f) Credit.				Jan.															
Jan.	Per 40 Pipen Vyein	10000	—	1 2	10000	—													
					10700	—		43	12	12		2775	18		3792	12			
					46245	—		98	22	12		20086	—		6845	12			
	Bal. von Carta 1. Rthlr. 31500 — transport. Cta 3.				Trp. 56945	—		14	135	—		22859	18		10638	—			

Debet.

Jan. 1. bis März 31.			Apr. 1. bis Juny 30.			July 1. bis Sept. 30.			Oct. 1. bis Dec. 31.			Debet. Zahlbare Wechsel			
		Rthlr. G.			Rthlr. G.		Sept	Rthlr. G.		Oct.	Rthlr. G.	1801		Rthlr. G.	
						14	2	16730	—	16	18	4200	—	Sept An Cassa 19960 —	
							8	3230	—					Oct. An Cassa 4200 —	
Debet. Ludwig Stempel															
Mrz			Apr.			July				Nov					
6 27	3000	—	7 23	4000	—	12 15	6750	—	18 27	1530	—	Mrz	An Cassa 3000 —		
			May									Apr.	An Cassa 4000 —		
			9 17	520	—							May	An Wein 520 —		
												July	An Wein und Cassa. 6750 —		
												Nov	An Wein 1530 —		
Debet. Gottfried van der Ley															
Mrz			Apr.							Nov					
6 27	3500	—	8 29	4000	—					18 29	1040	—	Mrz	An Cassa 3500 —	
			May										Apr.	An Cassa 4000 —	
			9 13	520	—								May	An Wein 520 —	
			Jun.										Jun.	An Cassa 6750 —	
			10 3	6750	—								Nov	An Wein 1040 —	
Debet. Peter Vilbrand															
Mrz			Apr.			July									
5 27	2000	—	7 27	1750	—	11 5	3750	—					Mrz	An Cassa 2000 —	
													Apr.	An Cassa 1750 —	
													July	An Cassa und Wein 3750 —	
	8500	—		17520	—			30460	—			6770	—		
Cta 2	49356	—		17850	—			11387	—			14967	12		
Trp.	57856	—		35370	—			41847	—			21737	12		
Bal. v. Cta 2. Rthlr. 20482 18 Gr. transp. Cta 4.															

in Leipzig.

C r e d i t.

und Assignationen. (g) Credit.				Jan. 1. bis März 31.			Apr. 1. bis Juny 30.			July 1. bis Sept. 30.			Oct. 1. bis Dec. 31.				
1801		Rthlr.	G.	Jan.	Rthlr.	G.	Jun.	Rthlr.	G.	July	Rthlr.	G.			Rthlr.	G.	
Jan.	Per acceptirte Wechsel	10000	—	1 2	10000	—	10 3	6730	—	11 5	3230	—					
Jun.	Per unsre eignen Wechsel	6730	—							12 15	4200	—					
July	Per unsre eignen Wechsel	7430	—														
in Gera. (h) Credit.				Jan.						July			Oct.				
Jan.	Per Cattun	7000	—	1 2	7000	—				12 15	6750	—	15 1	520	—		
July	Per Cattun	6750	—											Nov			
Oct.	Per Cassa	520	—										18 27	4050	—		
Nov	Per Cattun	4050	—														
Balance: Rthlr. 2520 —																	
in Aachen. (i) Credit.				Jan.			May						Nov				
Jan.	Per breites Tuch	7500	—	1 2	7500	—	8 2	7250	—				18 29	3750	—		
May	Per breites Tuch	7250	—														
Nov	Per breites Tuch	3750	—														
Balance: Rthlr. 2710 —																	
in Verviers. (j) Credit.				Jan.			May			July			Nov				
Jan.	Per Kasimir	3750	—	1 2	3750	—	8 7	1875	—	11 5	1875	—	18 29	1875	—		
May	Per Kasimir	1875	—														
July	Per Kasimir	1875	—														
Nov	Per Kasimir	1875	—														
Balance: Rthlr. 1875 —																	
Balance: . . Rthlr. 7105 —							28250 —						16055 —			10195 —	
Bal. v. Carta 2. — 31500 —							Cta 2 56945 —						22859 18 . . .			10638 —	
Balance: . . Rthlr. 38605 — transp. Carta 4.							Trp. 85195 —						38914 18 . . .			20833 —	

D e b e t.

Jan. 1. bis März 31.				Apr. 1. bis Juny 31.				July 1. bis Sept. 30.				Oct. 1. bis Dec. 31.				Debet. Thomas Werner			
Jan.	Rthlr.	G.		Apr.	Rthlr.	G.		Aug.	Rthlr.	G.		Oct.	Rthlr.	G.		1801		Rthlr.	G.
1 8	500	—		7 23	431	6		13 15	92	12		16 12	231	6		Jan.	An Wein	500	—
Mrz				Jun.												Mrz	An Waaren	345	—
5 13	345	—		10 16	185	—										Apr.	An Waaren	431	6
																Jun.	An Waaren	185	—
																Aug.	An Waaren	92	12
																Oct.	An Waaren	231	6
																Balance: Rthlr. 231 6 Gr.			
																Debet. Peter Richler			
Jan.				Apr.				July				Oct.				Jan.	An Waaren	345	—
1 3	250	—		6 2	258	18		12 21	185	—		16 16	850	—		Feb.	An Waaren	743	18
2 18	95	—		7 25	260	—		13 31	172	12						Mrz	An Waaren	371	6
				8 27	610	—										Apr.	An Waaren	1128	18
Feb.				May				Aug								May	An Waaren	670	—
3 2	185	—		9 7	175	—		13 20	300	—						Jun.	An Waaren	95	—
12	300	—		21	310	—										July	An Waaren	357	12
4 27	258	18		29	185	—		Sept								Aug.	An Waaren	300	—
Mrz				Jun.				15 23	305	—						Sept	An Waaren	305	—
5 7	138	18		10 20	95	—										Oct.	An Waaren	850	—
21	232	2																	
																Debet. Thomas Becker			
Jan.				Apr.				Aug				Oct.				Jan.	An Waaren	765	—
1 10	672	2		6 4	225	—		13 15	453	18		16 18	431	6		Feb.	An Waaren	327	12
2 25	92	12														Mrz	An Waaren	252	12
Feb.				Jun.								Dec.				Apr.	An Waaren	225	—
3 5	155	—		10 23	175	—						19 29	231	6		Jun.	An Waaren	175	—
19	172	12														Aug.	An Waaren	453	18
Mrz																Oct.	An Waaren	431	6
4 1	95	—														Dec.	An Waaren	231	6
5 25	157	12														Balance: Rthlr. 231 6 Gr.			
	3650	—			2910	—			1508	18			1743	18		Balance: . . Rthlr. 462 12 Gr.			
Cta 3	57856	—			35370	—			41847	—			21737	12		Bal. v. Carta 3. — 20482 18 —			
Trp.	61506	—			38280	—			43355	18			23481	6		Balance: . . Rthlr. 20945 6 Gr. trprt. Cta 5.			

n Leipzig.

C r e d i t.

in Dresden. (k) Credit.				Jan. 1. bis März 31.				Apr. 1. bis Juny 30.				July 1. bis Sept. 30.				Oct. 1. bis Dec. 31.			
1801		Rthlr.	G.		Jan.	Rthlr.	G.		May	Rthlr.	G.		Aug	Rthlr.	G.		Oct.	Rthlr.	G.
Jan.	Per Cassa	500	—	2	17	500	—	8	1	345	—	13	8	185	—	16	12	92	12
May	Per Cassa	345	—						Jun.										
Jun.	Per Cassa	431	6					10	16	431	6								
Aug	Per Cassa	185	—																
Oct.	Per Cassa	92	12																
allhier. (l) Credit.				Mrz				Apr.				July				Oct.			
Mrz	Per Cassa	345	—	5	7	345	—	6	1	743	18	12	19	670	—	16	16	300	—
Apr.	Per Cassa	743	18						May				Aug				Nov		
May	Per Cassa	371	6					8	1	371	6	13	8	95	—	17	13	305	—
Jun.	Per Cassa	1128	18						Jun.				Sept				Dec.		
July	Per Cassa	670	—					10	20	1128	18	15	21	357	12	19	9	850	—
Aug	Per Cassa	95	—																
Sept	Per Cassa	357	12																
Oct.	Per Cassa	300	—																
Nov	Per Cassa	305	—																
Dec.	Per Cassa	850	—																
in Halle. (m) Credit.				Jan.				Apr.				Aug				Oct.			
Jan.	Per Cassa	500	—	2	21	500	—	6	4	327	12	13	8	175	—	16	18	453	18
Mrz	Per Cassa	265	—						May								Dec.		
Apr.	Per Cassa	327	12	4	1	265	—	8	1	252	12					19	9	431	6
May	Per Cassa	252	12						Jun.										
Jun.	Per Cassa	225	—					10	23	225	—								
Aug	Per Cassa	175	—																
Oct.	Per Cassa	453	18																
Dec.	Per Cassa	431	6																

D e b e t.

Jan. 1. bis März 31.				Apr. 1. bis Juny 30.				July 1. bis Sept. 30.				Oct. 1. bis Dec. 31.				Debet. Samuel Bleyer				
	Jan.	Rthlr.	G.		Apr.	Rthlr.	G.		July	Rthlr.	G.			Rthlr.	G.	1801		Rthlr.	G.	
1	10	175	—	7	23	345	—	12	15	138	18					Jan.	An Waaren	267	12	
2	21	92	12						29	295	—					Apr.	An Waaren	345	—	
									Sept							July	An Waaren	433	18	
								14	3	185	—					Sept	An Waaren	185	—	
												Debet. George Meinhard								
	Jan.				Apr.				July				Oct.							
1	12	431	6	7	19	258	18	12	19	302	12	15	5	431	6	Jan.	An Waaren	656	6	
2	25	225	—						Sept				16	31	260	—	Apr.	An Waaren	258	18
								14	15	345	—		Dec.			July	An Waaren	302	12	
												18	3	175	—	Sept	An Waaren	345	—	
												19	25	231	6	Oct.	An Waaren	691	6	
																Dec.	An Waaren	406	6	
																Balance: Rthlr. 666 6 Gr.				
												Debet. Johann Eckert								
	Jan.				Apr.				July											
2	12	175	—	7	19	175	—	12	23	231	6					Jan.	An Waaren	270	—	
	27	95	—						Sept							Apr.	An Waaren	175	—	
								15	26	260	—					July	An Waaren	231	6	
																Sept	An Waaren	260	—	
												Debet. Samuel May								
	Jan.				Apr.								Nov							
2	15	262	12	7	15	258	18					17	7	431	6	Jan.	An Waaren	401	6	
	27	138	18										21	231	6	Apr.	An Waaren	258	18	
																Nov	An Waaren	662	12	
																Balance: Rthlr. 662 12 Gr.				
												Debet. George Flügel								
	Jan.				Apr.								Nov							
2	15	175	—	7	15	345	—					17	7	231	6	Jan.	An Waaren	270	—	
	27	95	—									18	25	260	—	Apr.	An Waaren	345	—	
																Nov	An Waaren	491	6	
																Balance: Rthlr. 491 6 Gr.				
																Balance: . . Rthlr. 1820 —				
																Bal. v. Carta 4. — 20945 6 Gr.				
																Balance: . . Rthlr. 22765 6 Gr. trp. Carta 6.				
Cta 4				1865 — . . . 38280 — . . . 43355 18				2251 6 23481 6												
Trp.				63371 — . . . 39662 12 . . . 45113 6 . . . 25732 12																

n Leipzig.

C r e d i t.

in Meissen. (n) Credit.				Jan. 1. bis März 31.				Apr. 1. bis Juny 30.				July 1. bis Sept. 30.				Oct. 1. bis Dec. 31.			
1801		Rthlr.	G.		Mrz	Rthlr.	G.		Jun.	Rthlr.	G.		Sept	Rthlr.	G.		Nov	Rthlr.	G.
Mrz	Per Cassa	267	12	5	15	267	12	10	26	345	—	14	3	433	18	17	4	185	—
Jun.	Per Cassa	345	—																
Sept	Per Cassa	433	18																
Nov	Per Cassa	185	—																
allhier. (o) Credit.					Mrz				Jun.				Sept				Nov		
Mrz	Per Cassa	656	6	5	15	656	6	10	26	258	18	14	11	302	12	17	13	345	—
Jun.	Per Cassa	258	18														Dec.		
Sept	Per Cassa	302	12													18	1	431	6
Nov	Per Cassa	345	—																
Dec.	Per Cassa	431	6																
allhier. (p) Credit.					Mrz				Jun.				Sept				Nov		
Mrz	Per Cassa	270	—	5	15	270	—	11	26	175	—	14	21	231	6	17	13	260	—
Jun.	Per Cassa	175	—																
Sept	Per Cassa	231	6																
Nov	Per Cassa	260	—																
in Chemnitz. (q) Credit.					Mrz				Jun.										
Mrz	Per Cassa	401	6	5	15	401	6	11	27	258	18								
Jun.	Per Cassa	258	18																
allhier. (r) Credit.					Mrz				Jun.										
Mrz	Per Cassa	270	—	5	15	270	—	11	27	345	—								
Jun.	Per Cassa	345	—																
						1865	—			1582	12			967	12			1221	6
					Cta 4	86805	—			33815	—			40397	6			25265	12
Bal. v. Carta 4. Rthlr. 38605 — transp. Carta 6.					Trp.	88670	—			55197	12			41564	18			24486	18

D e b e t.

Jan. 1. bis März 31.				Apr. 1. bis Juny 31.				July 1. bis Sept. 30.				Oct. 1. bis Dec. 31.				Debet. Wilhelm Herrmann			
Feb.	Rthlr.	G.		Apr.	Rthlr.	G.		July	Rthlr.	G.		Dec.	Rthlr.	G.		1801		Rthlr.	G.
3 7	1250	—		7 15	172	12		11 3	185	—		19 15	442	12		Feb.	An Waaren	1250	—
								12 27	258	18						Apr.	An Waaren	172	12
								Sept								July	An Waaren	442	12
								14 11	442	12						Sept	An Waaren	442	12
																Dec.	An Waaren	442	12
																Balance: Rthlr. 442 12 Gr.			
Jan.				Apr.				July				Oct.				Debet. Wilhelm Jonne			
2 12	350	—		6 2	425	—		11 8	285	—		16 22	185	—		Jan.	An Waaren	540	—
25	190	—		7 19	425	—		12 25	258	18		29	737	12		Feb.	An Waaren	992	12
				25	510	—										Mrz	An Waaren	255	—
Feb.				May				Sept				Nov				Apr.	An Waaren	1360	—
3 2	510	—		8 5	923	18		14 19	172	12		17 11	520	—		May	An Waaren	1523	18
15	310	—		9 17	255	—		15 27	260	—		18 27	295	—		July	An Waaren	543	18
4 21	172	12		27	345	—						30	231	6		Sept	An Waaren	432	12
Mrz												Dec.				Oct.	An Waaren	922	12
4 1	95	—										19 15	442	12		Nov	An Waaren	1046	6
5 21	160	—														Dec.	An Waaren	442	12
																Balance: Rthlr. 2411 6 Gr.			
Jan.				Apr.				July				Oct.				Debet. Johann König			
2 15	345	—		7 7	142	12		11 1	175	—		16 18	95	—		Jan.	An Waaren	530	—
29	185	—						12 25	302	12		26	520	—		Feb.	An Waaren	495	—
Feb.								Sept				Nov				Mrz	An Waaren	650	—
3 7	190	—						14 11	300	—		17 7	520	—		Apr.	An Waaren	142	12
19	305	—						15 29	260	—		17	231	6		July	An Waaren	477	12
Mrz												Dec.				Sept	An Waaren	560	—
4 3	345	—										19 11	231	6		Oct.	An Waaren	615	—
5 25	305	—										29	295	—		Nov	An Waaren	751	6
																Dec.	An Waaren	526	6
																Balance: Rthlr. 1892 12 Gr.			
	4712	12			3198	18			2900	—			4746	6		Balance: . . Rthlr. 4746 6 Gr.			
Cta 5	63371	—			39662	12			45113	6			25732	12		Bal. v. Carta 5. — 22765 6 —			
Trp.	63083	12			42861	6			48013	6			30478	18		Balance: . . Rthlr. 27511 12 Gr. trp. Cta 7.			

n Leipzig.

C r e d i t.

in Zeitz. (s) Credit.				Jan. 1. bis März 31.				Apr. 1. bis Juny 30.				July 1. bis Sept. 30.				Oct. 1. bis Dec. 31.			
1801		Rthlr.	G.	Feb.	Rthlr.	G.		Apr.	Rthlr.	G.		July	Rthlr.	G.		Nov	Rthlr.	G.	
Feb.	Per Cassa	500	—	4 21	500	—	7 11	750	—	11 3	172	12 17	4	442	12				
Apr.	Per Cassa	750	—									Sept							
July	Per Cassa	172	12									14 3	443	18					
Sept	Per Cassa	443	18																
Nov	Per Cassa	442	12																
allhier. (t) Credit.				Feb.				Apr.				July				Nov			
Feb.	Per Cassa	510	—	3 15	510	—	6 1	482	12 11	8	1268	18 17	13	432	12				
Mrz	Per Cassa	540	—	Mrz				May				Sept							
Apr.	Per Cassa	482	12	4 1	540	—	8 1	255	—	14 11	543	18							
May	Per Cassa	510	—				9 27	255	—										
Jun.	Per Cassa	1560	—					Jun.											
July	Per Cassa	1268	18				11 29	1560	—										
Sept	Per Cassa	543	18																
Nov	Per Cassa	432	12																
in Zeitz. (v) Credit.				Mrz				Apr.				July				Nov			
Mrz	Per Cassa	530	—	4 3	530	—	7 7	495	—	11 1	142	12 17	4	560	—				
Apr.	Per Cassa	495	—					May				Sept							
May	Per Cassa	650	—				8 1	650	—	14 2	477	12							
July	Per Cassa	142	12																
Sept	Per Cassa	477	12																
Nov	Per Cassa	560	—																
					2080	—		4247	12		3048	18		1435	—				
				Cta 5	88670	—		35197	12		41564	18		24186	18				
Bal. von Carta 5. Rthlr. 38605 — transport. Cta 7.				Trp.	90750	—		39445	—		44413	12		25921	18				

D e b e t.

Jan. 1. bis März 31.			Apr. 1. bis Juny 30.			July 1. bis Sept. 30.			Oct. 1. bis Dec. 31.			Debet. George Köhler								
	Rthlr.	G.		May	Rthlr.	G.		Aug	Rthlr.	G.		Oct.	Rthlr.	G.	1801		Rthlr.	G.		
			9	10	520	—	15	12	185	—	16	29	431	6	May	An Waaren	957	12		
				21	437	12									Jun.	An Waaren	231	6		
				Jun.								Dec.			Aug	An Waaren	185	—		
			9	1	231	6					19	11	295	—	Oct.	An Waaren	431	6		
												31	431	6	Dec.	An Waaren	726	6		
																Balance: Rthlr. 1157	12	Gr.		
Debet. Wilhelm Steinhauer																				
												Nov			Nov	An Waaren	520	—		
												17	21	520	—	Dec.	An Waaren	862	12	
												19	5	431	6			Balance: Rthlr. 1582	12	Gr.
													15	431	6					
Debet. Johann Schütze																				
												Nov			Nov	An Waaren	520	—		
												18	25	520	—	Dec.	An Waaren	295	—	
													Dec.					Balance: Rthlr. 815	—	
												19	21	295	—					
Debet. Carl Unteutsch																				
												Nov			Nov	An Waaren	520	—		
												18	25	520	—	Dec.	An Waaren	431	6	
													Dec.					Balance: Rthlr. 951	6	Gr.
												19	21	431	6					
Debet. Waarenlager																				
												Dec.			Dec.	An das Inventarium	11815	—		
												20	31	11815	—			Balance: Rthlr. 11815	—	
																		Balance: Rthlr. 16121	6	Gr.
																		Balance von Carta 6. —	27511	12 —
																		Totale Summa: . . Rthlr. 43632	18	Gr.
																Die Handlung von MÜLLER und MEYER ist Creditor für alle Activ-Schulden, in Summa Rthlr. 45632 18 Gr. Ab, die Passiv-Schulden, wie hierneben — 38605 —				
																		Gewinn Rthlr. 5027	18	Gr.
																(Die Hälfte davon ist auf jedes Theilhabers Rech- nung zu bringen.)				
Cta 6	68083	12			1183	18			185	—				16121	6					
					42861	6			48013	6				30478	18					
Total	68083	12			44050	—			48198	6				46600	—					

in Dresden. (u) Credit.

10

R e g i s t e r.

A.		M.	
	B.	5	May, Samuel, in Chemnitz q
2	Beau, Antoine le, in Bourdeaux f	5	Meinhard, George, in Leipzig o
4	Becker, Thomas, in Halle m	1	Meyer, Carl, in Leipzig b
5	Bleyer, Samuel, in Meissen. n	1	Müller, Friedrich, in Leipzig a
C.		N.	
3	Conto der zahlbaren Wechsel und Assignationen g	O.	
D.		P.	
E.		Q.	
5	Eckert, Johann, in Leipzig p	R.	
F.		4	Richler, Peter, in Leipzig l
1	Fischer, Wilhelm, Cassirer, in Leipzig. c	S.	
5	Flügel, George, in Leipzig r	7	Schütze, Johann, in Leipzig. x
G.		7	Steinhauer, Wilhelm, in Leipzig. w
H.		3	Stempel, Ludwig, in Gera h
2	Hartmann, Wilhelm, in Leipzig e	T.	
6	Herrmann, Wilhelm, in Zeitz s	V.	
I.		3	Vilbrand, Peter, in Verviers j
J.		U.	
6	Jonne, Wilhelm, in Leipzig t	7	Unteutsch, Carl, in Leipzig y
K.		W.	
7	Köhler, George, in Dresden u	7	Waarenlager z
6	König, Johann, in Zeitz v	2	Weiler, Carl, und Sohn, in Leipzig d
L.		4	Werner, Thomas, in Dresden k
3	Ley, Gottfried van der, in Aachen i	X.	
		Y.	
		Z.	

Wilhelm Fischers, Cassirers,

Rechnung.

Leipzig, März 1801.

Debet verschied. Rechnungen.

Credit verschied. Rechnungen.

Rthlr. G.				Mrz	M ä r z 1801.				Deb. u. Cr.				Rthlr. G.
									Rthlr.	G.			
				1	Cr.	Thomas Becker in Halle							
						Zahlte			265	—	4	m	265 —
				—	Cr.	Wilhelm Jonne allhier							
						Zahlte			540	—	6	t	540 —
				3	Cr.	Johann König in Zeitz							
						Zahlte			530	—	6	v	530 —
				—	Cr.	Carl Weiler und Sohn allhier							
						Zahlten			275	—	2	d	275 —
				7	Cr.	Peter Richler allhier							
						Zahlte			345	—	4	l	345 —
				10	Cr.	Wilhelm Hartmann allhier							
						Zahlte			165	—	2	e	165 —
				15	Cr.	Samuel Bleyer in Meissen							
						Zahlte			267	12	5	n	267 12
				—	Cr.	George Meinhard allhier							
						Zahlte 656 Rthlr. — decortirte 6 Gr.			656	6	5	o	656 6
				—	Cr.	Johann Eckert allhier							
						Zahlte			270	—	5	p	270 —
				—	Cr.	George Flügel allhier							
						Zahlte			270	—	5	r	270 —
				—	Cr.	Samuel May in Chemnitz							
						Zahlte 400 Rthlr. — decortirte 1 Rthlr. 6 Gr.			401	6	5	q	401 6
2000	—	j	3	27	Leb.	Peter Vilbrand in Verviers							
						Für die ihm remittirten			2000	—			
3000	—	h	3	—	Deb.	Ludwig Stempel in Gera							
						Für an ihn remittirte			3000	—			
3500	—	i	3	—	Deb.	Gottfried van der Ley in Aachen							
						Für an denselben remittirte			3500	—			
3953	12	c	1	—	Deb.	Cassirer							
						An die in diesem Monate erhaltenen und wie oben in das Credit verschiedener Rechnungen gebrachten Gelder, nach Abzug decortirter 1 Rthlr. 12 Gr. in Summa			3953	12			
				30	Cr.	Cassirer							
						Für gemachte Rimessen, laut des Debet verschied. Rechnungen			8500	—	1	c	8500 —
				31	Cr.	Derselbe							
						Für kleine Ausgaben in diesem Monate			7	12	1	c	7 12
12453	12	.	.	.	.	Summa im Monate März Rthlr.			24946	—	.	.	12492 12

Friedrich Müller und Carl Meyer

Monatlicher Status ihrer gemeinschaftlichen Rechnung.

Leipzig, Januar 1801.

Debet.		Credit.											
Rthlr.	G.			Rthlr.	G.			Rthlr.	G.			Rthlr.	G.
		Waarenlager	2	Wein		breitTuch		Kasimir		Cattun			
				40 Pipen für	17500 —	1000 Ell. für	7500 —	1000 Stab für	3750 —	500 Stück für	7000 —		
		Verkauft	3			50 Ell. für	437 12			5 Stück für	75 —		
		—	8	1 Pipe für	500 —								
		—	10	1 — —	500 —	40 — —	347 12						
		—	12			110 — —	956 6						
		—	15			90 — —	782 12						
		—	18					50 Stab für	242 12				
		—	21					20 — —	92 12				
		—	25					110 — —	507 12				
		—	27					70 — —	528 18				
		—	29					40 — —	185 —				
		Verkauft	. .	2 Pipen für	1000 —	290 Ell. für	2523 18	290 Stab für	1356 6	5 Stück für	75 —		
		An Waaren		38 Pipen .						 à	440 —	16720 —	
		bleiben vor-				710 Ellen .				 à	7 12	5525 —	
		räthig am 31.						710 Stab .		 à	3 18	2662 12	
		Januar								495 Stück à	14 —	6930 —	
										Debet *)		45955 —	
76955 —		Debet an verschie-	Jan.							Credit per ver-			
		dene Creditoren *)	31							schied. Debit.		77592 12	

*) Siehe: Memorial, Januar 1 bis 31.

Entwurf
eines
Memorials oder Tagebuchs
mit doppelten Sätzen.

Leipzig, Monat Januar 1801.

Debet verschiedener Rechnungen.

Credit verschiedener Rechnungen.

Jan.			Rthlr.	G.				Rthlr.	G.
1	c	1	Cassa Debet	30000	—	{ An Friedr. Müller allhier An Carl Meyer allhier	Für sein in die Handlung gebrachtes Capital Für sein in die Handlung gebrachtes Capital	1 a 1 b	15000 — 15000 —
2	.	.	Wein - Conto Debet	17500	—	{ An Antoine le Beau in Bordeaux An Cassa - Conto . . .	Für 40 Pipen rothen Portwein, laut Fatura, à 250 Rthlr. Für Zoll, Fracht und andre Unkosten .	2 f 1 c	10000 — 7500 —
—	f	2	Ant. le Beau in Bordeaux Debet	10000	—	An Conto zahlbarer Wechsel und Assignationen	Für seine von uns acceptirte Tratta, fällig den 1. September	3 g	10000 —
—	.	.	Cattun - Conto Debet	7000	—	An Ludw. Stempel in Gera	Für 500 Stück Cattun à 14 Rthlr. . . .	3 h	7000 —
—	.	.	Tuch - Conto Debet	7500	—	An Gottfried van der Ley in Aachen	Für 1000 Ellen breites Tuch à 7 Rth. 12 Gr.	3 i	7500 —
—	.	.	Kasimir - Conto Debet	3750	—	An P. Vilbrand in Verviers	Für 1000 Stab Kasimir à 3 Rthlr. 18 Gr.	3 j	3750 —
—	.	.	Handlungskosten - Conto Debet	205	—	An Cassa - Conto . . .	Bezahltes Fuhrlohn v. Tuch, Catt. u. Kasim.	1 c	205 —
3	d	2	Carl Weiler und Sohn allhier Deb.	175	—	An Tuch - Conto . . .	Für 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthl. 18 G.	.	175 —
—	e	2	Wilhelm Hartmann allhier Debet	87	12	An Tuch - Conto . . .	Für 10 Ellen breites Tuch à 8 Rthl. 18 G.	.	87 12
—	l	4	Peter Richler allhier . . Debet	250	—	{ An Tuch - Conto . . . An Cattun - Conto . .	Für 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthl. 18 G. Für 5 Stück Cattun à 15 Rthlr.	.	175 — 75 —
8	k	4	Thomas Werner in Dresden Debet	500	—	An Wein - Conto . . .	Für 1 Pipe rothen Wein.	.	500 —
10	m	4	Thomas Becker in Halle Debet	672	12	{ An Wein - Conto . . . An Tuch - Conto . . .	Für 1 Pipe rothen Wein Für 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthl. 15 G.	.	500 — 172 12
—	n	5	Samuel Bleyer in Meissen Debet	175	—	An Tuch - Conto . . .	Für 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthl. 18 G.	.	175 —
12	o	5	George Meinhard allhier Debet	431	6	An Tuch - Conto . . .	Für 50 Ellen breites Tuch à 8 Rthl. 15 G.	.	431 6
—	t	6	Wilhelm Jonne allhier . Debet	350	—	An Tuch - Conto . . .	Für 40 Ellen breites Tuch à 8 Rthl. 18 G.	.	350 —
—	p	5	Johann Eckert allhier . . Debet	175	—	An Tuch - Conto . . .	Für 20 Ellen breites Tuch à 8 Rthl. 18 G.	.	175 —
			Verschiedene Rechnungen Debet	78771	6		Verschiedene Rechnungen . . Credit	.	78771 6

Leipzig, Monat Januar 1861

S c h e m a

e i n e s

Facturen- und Calculaturbuchs

von

Andreas Wagner.

Leipzig, Monat Januar 1801.

M. & M.
No. 119.

M. & M.
No. 1. a 3.

M. & M.
No. 238.

Fattura von *Grote et Harksen* in London
vom 18. Januar 1801 über folgende Waaren, die sie auf unsere Ordre und Risico eingekauft, und nach Hamburg an *Röder et Schmelle* mit dem Schiffe: *der Löwe*, Capitain *Wall*, abgesandt haben, als:

1 Fass *ff. Martinique Coffee* mit nebenstehendem Signo,

Brutto 20 C. 1 Q. 14 Pf. Thara 109 Pf.

Netto 19 C. 1 Q. 17 Pf.

Trett — 2 - 27 - à 4 p. C.

Netto 18 C. 2 Q. 18 Pf. à 109 sh. Lst. 101 14 —
Discount à 6 p. C. - 6 2 —

3 Fass *Pimento*,

N^o. 1. Brutto 14 C. 2 Q. 8 Pf. Thara 74 Pf.

- 2. — 16 - 3 - 20 - — 80 -

- 3. — 15 - 2 - 17 - — 75 -

Brutto 47 C. — 17 Pf.

Thara 2 - — 5 -

Netto 45 C. — 12 Pf. à 7 $\frac{3}{4}$ d. - 163 2 9

1 Ballen *Pfeffer*,

Brutto 4 C. 2 Q. 10 Pf. Thara 6 Pf.

Netto 4 C. 2 Q. 4 Pf. à 11 $\frac{1}{4}$ d. Lst. 23 16 3

Discount à 6 $\frac{1}{2}$ p. C. - 1 10 11
22 5 4

Lst. 281 — 1

Assekuranz, Zoll und Spesen . . . - 11 9 11

Lst. 292 10 —

Commission à 2 $\frac{1}{2}$ p. C. - 7 6 3

Lst. 299 16 3

Memorial Fol. 7.

Calculatio vorstehender Fattura.

Londner Betrag: Lst. 299 16 3
remittirt in

100 Lst. à 6 Rthlr. 8 $\frac{3}{4}$ gr. Rthlr. 636 11 —

199 Lst. 16 sh. 3 d. à 6 - 11 $\frac{1}{2}$ - - 1294 12 9

Transport. Fol. 3. Rthlr. 1930 23 9

Leipzig, Monat Januar 1801.

		Transport. von Fol. 2. Rthlr.	1930	23	9
Spesen in Altona, laut Cassabuch Fol. 10. für Assignationen bezahlt					
Bco Mk. 148 : 12	à 149 $\frac{3}{8}$	-	74	2	-
Spesen in Lüneburg von Braun et Comp. berechnet s. Carta 18.		-	11	19	-
Fracht bis Leipzig, laut Cassabuch Fol. 11.					
23 Spf. 18 Lpf.	à 5 $\frac{5}{8}$ Rthlr.	-	134	10	6
Eingangsspesen und Porto.		-	17	19	9
		Net produit Rthlr.	2169	5	-
Die Waaren wogen in Leipzig					
Der Coffee . . . 2092 Pf. netto					
- Pimento 44 $\frac{1}{4}$ C. 2 Pf. —					
- Pfeffer . 4 $\frac{3}{8}$ C. 3 Pf. —					
Kommt daher zu stehen					
Der Centner Pfeffer 40 Rthlr. 15 gr. 6 pf.					
— — Pimento 27 - 16 - 7 $\frac{1}{2}$ -					
Das Pfund Coffee — - 8 - 9 $\frac{1}{4}$ -					
<i>Probe.</i>					
2092 Pf.	à — Rthlr.	8 gr. 9 $\frac{1}{4}$ pf.	Rthlr.	764	12 7
44 $\frac{1}{4}$ C. 2 Pf.	à 27 - 16 - 7 $\frac{1}{2}$ -			1225	21 8
4 $\frac{3}{8}$ C. 3 Pf.	à 40 - 15 - 6 -			178	22 5
			Rthlr.	2169	8 8
Also zum Nutzen 5 gr. 8 pf. eincalculirt.					
<i>Berechnung.</i>					
Der Betrag der Waaren ohne Rabat und Spesen, oder das <i>Net parvenu</i> in der Fatura, ist					
vom Coffee		Lst.	101	14	-
- Pimento		-	163	2	9
- Pfeffer		-	23	16	3
		Lst.	288	15	-
Der Betrag mit allen Unkosten in Leipzig, oder das <i>Net produit</i> , ist 2169 Rthlr. 5 gr.					
Hieraus findet man den Preis des Coffee aus folgenden Sätzen:					
288 Lst. 13 sh. — 2169 Rthlr. 5 gr. — ? 101 Lst. 14 sh.					
Fac. 764 Rthlr. 6 gr.					
2092 Pfund — 764 Rthlr. 6 gr. — ? 1 Pfund					
Facit 8 gr. 9 $\frac{1}{4}$ pf.					
Oder:	Gr. ?	—	1 Pf. Coffee		
	2092 Pf.	—	101 $\frac{7}{10}$ Lst.		
	288 $\frac{13}{20}$ Lst.	—	2169 $\frac{5}{8}$ Rthlr.		
	1 Rthlr.	—	24 Gr.		
		Facit	8 gr. 9 $\frac{1}{4}$ pf.		

Leipzig, Monat Januar 1801.

Für den Preis des Pimento:

288 Lst. 13 sh. —	2169 Rthlr. 3 gr. —	? 163 Lst. 2 sh. 9 d.
		Fac. 1225 Rthlr. 22 gr.
44 $\frac{1}{4}$ C. 2 Pf. —	1225 Rthlr. 22 gr. —	? 1 C.
		Fac. 27 Rthlr. 16 gr. 7 $\frac{1}{2}$ pf.

Für den Preis des Pfeffers:

288 Lst. 13 sh. —	2169 Rthlr. 3 gr. —	? 23 Lst. 16 sh. 3 d.
		Fac. 178 Rthlr. 20 gr.
4 $\frac{3}{8}$ C. 3 Pf. —	178 Rthlr. 20 gr. —	? 1 C.
		Fac. 40 Rthlr. 15 gr. 6 pf.

Anmerkung. Auf wiederholtes Ersuchen habe ich diese und die folgenden Calculationen hier völlig berechnet eingerückt. Denn, wie bekannt, ist dieses eines der schwersten Fächer der kaufmännischen Rechenkunst, in welchem die meisten Fehler begangen werden. Und eben aus dieser Ursache habe ich hier den Weg gezeigt, nach welchem jede ähnliche, überhaupt alle Facturen calculirt werden können. Man nehme nur folgendes wohl in Acht.

1) Dass man das *Net parvenu* und das *Net produit* richtig unterscheidet. Unter dem ersten versteht man: *Den reinen Betrag der Waaren an dem Orte der Fattura ohne allen Rabat, Spesen etc.* Das zweyte ist aber: *Der ganze endliche Einkaufs-Werth mit allen Unkosten etc.*

2) Thut man wohl, so viel Sätze zu formiren, als die Fattura Artikel enthält, um desto genauer zu rechnen.

3) Ist genau zu bestimmen, wie viel jeder Artikel an Ort und Stelle gemessen oder gewogen habe.

Fattura von Louis Poirot et fils in Lyon

am 21. Januar über die für unsere Rechnung nach Frankfurt am Mayn an *Gebrüder Lauer* abgesandte

© M. & M. ©

1 Kiste seidene Zeuge, enthaltend

4 Stück Taffetas Bleu de mer

N ^o . 1927.	24 $\frac{1}{2}$ Aunes
- 1928.	23 $\frac{3}{4}$ —
- 1929.	29 $\frac{1}{2}$ —
- 1930.	30 $\frac{1}{2}$ —

108 $\frac{1}{4}$ Aunes . . à 5 Livres 12 Sols . . . Liv.

606 4 —

1 Stück detto Rouge, enthält 31 $\frac{1}{4}$ Aunes . . à 6 L. 8 S. -

200 — —

6 Stück Gros de Tours, Verd de Pistache

N ^o . 11.	29 $\frac{5}{8}$ Aunes
- 12.	30 $\frac{3}{4}$ —
- 13.	28 $\frac{3}{8}$ —
- 14.	29 $\frac{3}{4}$ —
- 15.	30 $\frac{5}{8}$ —
- 16.	28 $\frac{1}{2}$ —

177 $\frac{5}{8}$ Aunes . . à 8 Liv. 16 S. -

1563 2 —

Liv. 2369 6 —

Sconto à 8 p. C. - 189 11 —

Transport. Fol. 5. Liv. 2179 15 —

Leipzig, Monat Januar 1801.

<i>Transport. von Fol. 4.</i>		Liv.	2179	15	—
<i>Compte des Fraix.</i>					
Pour Emballage et Caisse	86 L.	10 S.	—		
- Droits de Douane etc.	67	15	—		
- Ports de Lettres	7	10	—		
			161	15	—
		Liv.	2341	10	—
<i>Commission 2 p. C.</i>		-	46	16	—
<i>Memorial Fol. 8.</i>		Liv.	2388	6	—
<i>Calculatio dieser Fattura.</i>					
Betrag der Lyoner Fattura:					
2388 Liv. 6 S. remittirt à 76 $\frac{1}{2}$		Rthlr.	607	—	—
Sämmtliche Transportspesen		-	51	3	4
		Rthlr.	658	3	4
Es kommt also zu stehen mit 12 $\frac{1}{2}$ p. C. Gewinn					
Die Aune blauer Taffet	42 Gr.	—			
- - rother ditto	48	—			
- - grüner Gros de tours	66	—			
<i>Probe.</i>					
108 $\frac{1}{2}$ Aunes à 42 Gr.		Rthlr.	189	10	6
31 $\frac{1}{4}$ — à 48		-	62	12	—
177 $\frac{5}{8}$ — à 66		-	488	11	3
		Rthlr.	740	9	9
		ab das Net produit	658	3	4
		<i>Reiner Gewinn</i>	82	6	5
658 Rthlr. 3 gr. 4 pf. — 82 Rthlr. 6 gr. 5 pf. — ? 100 Rthlr.					
Facit 12 $\frac{1}{2}$ p. C.					
<i>Berechnung.</i>					
Wie hoch wird 1 Sols im Einkaufe an der Aune, in Leipzig mit Spesen und 12 $\frac{1}{2}$ p. C. Gewinn zu stehen kommen?					
<i>Kettensatz.</i>					
pf. ? — 1 Sols					
20 — 1 Livre					
2369 $\frac{2}{16}$ — 658 $\frac{1}{2}$ Rthlr.					
1 — 288 pf. ohne Gewinn					
100 — 112 $\frac{1}{2}$ mit Gewinn.					
Facit 4 $\frac{1}{2}$ pf.					

Leipzig, Monat Februar 1801.

Die erste Sorte (bleu de mer) gilt in Lyon 5 L. 12 S. oder 112 Sols; da nun jeder Sols $4\frac{1}{2}$ pf. in Leipzig rendirt, so giebt dieses 42 Gr. für den ersten Preis.
Der zweyte Preis 6 L. 8 S. oder 128 Sols, giebt 48 Gr.
Der dritte Preis 8 L. 16 S. oder 176 Sols, giebt 66 Gr.

Anmerkung. Diese Art der Calculation findet bey allen ähnlichen Berechnungen Statt, wo man annimmt, dass das Ellen-Maas etc. der Fattura auch zugleich dasjenige sey, nach welchem man calculirt. Ist dieses aber der Fall nicht, so muss man nach der bey den vorigen Facturen gezeigten Art verfahren.

Man kann auch, an Statt die Berechnung auf *Einen Sols* zu stellen, solche zu 100, 1000 etc. Sols einrichten. Dieses würde bey jetziger Calculation, wenn an Statt 1 Sols im Kettensatze 1000 Sols genommen werden, zum Facit 375 Gr. geben, welches die Proportionalzahl genannt wird. Nun stehen die Berechnungen der einzelnen Preise also:

Erste Sorte.				
1000 Sols	—	375 Gr.	—	2 112 Sols
		375		
		750		

Gr. 42 000 wie oben.

Und so bey allen übrigen. — Die Probe ist wie vorhin.

Fattura von *Pietro Morino et Comp.* aus Cadix
vom 2. Februar über die nach Altona an *Leidner et Comp.* mit dem Schiffe: *der Tiger*,
gesandte:

1 Ballen gesiebte Conchenille, 2^a Sorte,

Brutto	7 Arrobas	19 Libras
Thara	-	8 —

Netto	7 Arrobas	11 Libras	à 62 $\frac{1}{2}$ Ducati Cambio pr. Arr ^a	Dj.	465	—	—
-------	-----------	-----------	---	-----	-----	---	---

1 Serone Indigo Quatimala,

Netto	9 Arrobas	11 Libras	 à 49 $\frac{1}{2}$ Dj.	 -	467	5	7
-------	-----------	-----------	----------------------------------	-------------	-----	---	---

Dj.	932	5	7
-----	-----	---	---

Rabat 4 $\frac{1}{2}$ p. C. -	41	19	—
---------------------------------------	----	----	---

Dj.	890	6	7
-----	-----	---	---

Assekuranz und Spesen -	117	8	—
---------------------------------	-----	---	---

Dj.	1007	14	7
-----	------	----	---

Provision 1 $\frac{1}{2}$ p. C. -	15	2	3
---	----	---	---

Dj.	1022	16	10
-----	------	----	----

Memorial Fol. 8.

pr. Hamburg . . . à 70 . . . Bco Mk.	2237	7	—
--------------------------------------	------	---	---

Es wog allhier: Die Conchenille Netto 185 $\frac{1}{2}$ Pf.

Der Indigo . . . — 237 —

Und kommt daher zu stehen: Das Pfund Conchenille 3 Rthlr. 2 gr. 4 $\frac{1}{2}$ pf.
— — Indigo . . 2 — 10 — 5 $\frac{1}{2}$ —

Leipzig, Monat Februar 1801.

Calculatio nebenstehender Fattura.

Bco Mk. 2237 7 à 148 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	1107	15	—
Transportspesen in Altona:			
Schiffsfracht $\frac{3}{8}$ Last à 62 Mk. Cort. Mk. 23 4			
Spesen und Provision — 26 8			
	Cort. Mk. 49 12		
	à 20 p.C. Bco Mk. 41 8		
	à 149 $\frac{1}{2}$		
	20	16	6
Spesen bis und in Leipzig —	23	19	6
	Rthlr. 1152 1 —		

Berechnung der Conchenille.

932 Dj. 5 S ⁱ 7 D ⁱ — 1152 Rthlr. 1 gr. — ? 465 Dj.	
Fac. 574 Rthlr. 15 gr. 3 pf.	
185 $\frac{1}{2}$ Pfund — 574 Rthlr. 15 gr. 3 pf — ? 1 Pfund.	
Fac. 3 Rthlr. 2 gr. 4 $\frac{1}{2}$ pf.	

Berechnung des Indigo.

932 Dj. 5 S ⁱ 7 D ⁱ — 1152 Rthlr. 1 gr. — ? 467 Dj. 5 S ⁱ 7 D ⁱ	
Fac. 577 Rthlr. 9 gr. 9 pf.	
237 Pfund — 577 Rthlr. 9 gr. 9 pf. — ? 1 Pfund	
Fac. 2 Rthlr. 10 gr. 5 $\frac{1}{2}$ pf.	

Probe.

185 $\frac{1}{2}$ Pfund à 3 Rthlr. 2 gr. 4 $\frac{1}{2}$ pf. Rthlr.	574	20	7 $\frac{1}{2}$
237 — à 2 - 10 - 5 $\frac{1}{2}$ - -	577	6	7 $\frac{1}{2}$
	Rthlr. 1152 3 3		

Zum Nutzen calculirt 2 gr. 3 pf.

Nachsatz zum Facturen- und Calculaturbuche.

Es ist äusserst vortheilhaft, wenn man mehrere calculirte Facturen zusammen hält und hierüber nöthige Resultate macht. Denn diese dienen dann, eine richtige Conto-Finto zu entwerfen. Hiervon will ich folgendes Beyspiel geben.

Z. E. Man habe verschiedene Male Zucker aus Hamburg committirt, und die Spesen etc. also befunden:

Bey der ersten Fattura

war der reine Betrag des Zuckers in Hamburg	Mk. 28492	s 6
Hierbey betrugen die Spesen etc.	- 1386	s 8

Bey der zweyten Fattura

war der Betrag	- 47280	s 4
die Spesen	- 2586	s 10

Bey der dritten Fattura

war der Betrag	- 5519	s 8
die Spesen	- 186	s -

Und endlich bey der vierten

war der Betrag	- 59284	s 8
die Spesen	- 1725	s 4

Wie viel wird nun im Mittel-Durchschnitt für Spesen auf der Stelle in Hamburg zu rechnen seyn?

Man verfährt also:

28492 Mk.	6 Sch.	der ersten Fattura hatten Spesen	Mk. 1386	s 8
47280 -	4 -	— zweyten — — —	- 2586	s 10
5519 -	8 -	— dritten — — —	- 186	s —
59284 -	8 -	— vierten — — —	- 1725	s 4
118576 Mk.	10 Sch.		Mk. 5884	s 6

Nun setzt:

118576 Mk.	10 Sch.	—	5884 Mk.	6 Sch.	—	? 100 Mk.
						Facit 4 $\frac{26}{100}$ p. C.

Man kann also ohne merklichen Fehler «für die Hamburger Spesen des Zuckers 5 p. C. rechnen.»

Auf diese Art verfährt man bey jedem Artikel.

S c h e m a

eines

W a a r e n - S c o n t r o ,

welcher zugleich dient,

den Gewinn und Verlust an jedem Artikel

zu bestimmen.

(1)

Leipzig, Anno 1801.

Debet.

Engl. Pfeffer		Engl. Piment ^{to}		Mart. Kaffe		Fol.
Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.	Pfund		
Monat Januar.						
4 ³ / ₈	5	29 ³ / ₄	1	1584	An Grote et Harksen	1
—	—	—	—	500	- Keudel et Compagnie	8
2 ¹ / ₂	—	—	—	—	- Cassa	8
—	—	14 ¹ / ₂	1	100	- Carl Thessel	9
Monat Februar.						
—	—	8	—	—	An Cassa	10
—	—	—	—	408	- An George Fiedler	10
—	—	—	—	1482	- Burkard et Comp.	4
6 ⁷ / ₈	3	52 ¹ / ₄	2	4074		
Monat März.						
2 ³ / ₈	8 ³ / ₄	15 ¹ / ₈	1 ³ / ₄	1880	An das Inventarium ult ^{mo} Februar.	—
Monat Januar.						
ff. C. Zucker		ff. R. Zucker		Conche-nille.		
Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.	Pfund		
8 ¹ / ₂	3	12 ¹ / ₄	5	200	An Philipp van Döhren	6
22 ¹ / ₄	1	8 ³ / ₈	2	—	- Bauer et Comp.	7
30 ³ / ₄	4	20 ³ / ₈	7	200		

Leipzig, Anno 1801.

Credit.

Engl. Pfeffer		Engl. Pimen ^{to}		Mart. Kaffe		Fol.
Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.	Pfund		
Monat Januar.						
1½	—	2¼	3	1000	Per David Becker	laut Memorial 1
—	—	3¾	1	—	- Carl Meyer	- Detto . . 2
¾	—	26½	4	80	- Ludwig Danner	- Detto . . 3
1⅝	—	2½	—	200	- Cassa	- Detto . . 5
Monat Februar.						
—	—	4	—	300	Per Daniel Amman	laut Memorial 8
½	—	—	—	600	- Cassa	- Detto . . 10
—	8	—	6	14	- Verlust durchs Eintrocknen	—
2⅜	8¾	13⅝	1¾	1880	- Inventarium	—
6⅞	3	52¼	2	4074		

Debet.

Rescontro des Gewinn und

E i n k a u f.Englischer Pfeffer.

4 $\frac{3}{8}$ Ctner 3 Pf. von Grote et Harksen, laut Calculaturbuch Fol. 1. kostet der Ctner 40 Rthlr. 15 gr. 6 pf.	Rthlr.	178	22	5
2 $\frac{1}{2}$ Ctner, laut Memorial Fol. 8. baar gekauft à 43 $\frac{1}{2}$ Rthlr.		108	18	—
8 Pf. dieses letztern Pfeffers sind eingetrocknet, betragen à 43 $\frac{1}{2}$ Rthlr.		3	3	11
Reiner Gewinn dieses Artikels		13	17	—

Rthlr.	304	13	4
--------	-----	----	---

C o n c h e n i l l e.

200 Pf. von Philipp van Döhren, lt. Calculaturb. Fol. 2. à 4 Rthlr. 22 gr. 9 pf. Rthlr.	989	14	—
Reiner Gewinn dieses Artikels	257	2	—
	Rthlr.	1246	16

in Leipzig.

Verlust vorstehender Artikel.

Credit.

Verkauf.Englischer Pfeffer. $1\frac{1}{2}$ Ctner an David Becker von dem aus London erhaltenen, laut MemorialFol. 1. à $44\frac{3}{4}$ Rthlr. Rthlr. 67 3 — $\frac{3}{4}$ Ctner an Ludwig Danner von der nämlichen Sorte, laut MemorialFol. 2. à $45\frac{1}{4}$ Rthlr. - 53 22 6 $1\frac{5}{8}$ Ctner an Cassa, gleiche Sorte, laut Memorial Fol. 5. . . . à $44\frac{1}{2}$ Rthlr. . . . -

72 7 6

 $\frac{1}{2}$ Ctner an Cassa von dem baar gekauften, lt. Memor. Fol. 10. à $45\frac{1}{2}$ Rthlr. . . . -

22 18 —

Rthlr. 196 3 —

Auf dem Lager befinden sich noch: $\frac{1}{2}$ Ctner 3 Pf. von dem Londner . . . à 40 Rthlr. 15 gr. 6 pf. . . . -

21 10 4

2 Ctner von dem baar gekauften . . . à $43\frac{1}{2}$ Rthlr. -

87 — —

Rthlr. 304 13 4

Conchenille.

120 Pf. per Cassa, laut Memorial Fol. 7. . . . à 6 Rthlr. 4 gr. . . . Rthlr. 740 — —

80 Pf. an Ludwig Meyer et Comp., laut Memorial Fol. 8. à 6 Rthlr. 8 gr. . . -

506 16 —

Rthlr. 1246 16 —

Anmerkung.

Durch dieses Schema zum Rescontro des Gewinn und Verlust eines Waaren-Artikels, hoffe ich jedem nur einiger Massen Sachkundigen genugsam den Weg gewiesen zu haben, wie diese Berechnung zu allen Artikeln gehörig anzustellen und einzutragen ist. Bey Material- und Droguerey-Waaren etc. findet sich hierbey wenig Veränderung, und tritt ja ein Fall ein, der nicht in das hier vorgestellte Schema zu passen scheint, so wird man doch bey näherer Betrachtung leicht den Weg finden, wie man solchen nach unserer Methode in Ordnung bringen kann.

Um aber mein Werk für jedes Fach der Handlung brauchbar zu machen, folgt hier auch ein Schema zu dem Rescontro eines Lagers von Tuch und seidenen Waaren.

S c h e m a

eines

S c o n t r o über *E l l e n w a a r e n*,

nebst

B e r e c h n u n g ihres *G e w i n n e s*.

(1)

Leipzig, Anno 1801.

Debet.

<i>Nummer des Stücks.</i>	<i>Maas nach der Fattura.</i>	<i>Maas in Leipzig</i>		<i>Fol.</i>
<i>Nummer</i>	<i>Yards.</i>	<i>Ellen.</i>	<i>Englische Tücher.</i>	
1142	25 $\frac{1}{2}$	40 $\frac{1}{4}$	1 Stück Dunkelblau $\frac{2}{4}$ breit von Müller et Comp. in London . . . laut Facturenbuch	15
1143	27 $\frac{3}{4}$	44 $\frac{3}{8}$	1 Stück Ponceau von Müller et Comp. in London laut Facturenbuch	15
1144	28 $\frac{1}{2}$	45 $\frac{1}{2}$	1 Stück Verd de Pomme von Müller et Comp. in London . . . laut Facturenbuch	15
<i>Nummer</i>	<i>Aunes.</i>	<i>Ellen.</i>	<i>Französische Tücher $\frac{10}{4}$ breit.</i>	
209	19 $\frac{1}{2}$	38 $\frac{7}{8}$	1 Stück Schwarz von Dumas in Rheims laut Facturenbuch	15
841	20 $\frac{5}{8}$	41 $\frac{1}{4}$	1 Stück Hellblau von Dumas in Rheims laut Facturenbuch	15
2946	18 $\frac{1}{2}$	37	1 Stück Violet von Dumas in Rheims laut Facturenbuch	15
<i>Nummer</i>	<i>Palmi.</i>	<i>Ellen.</i>	<i>Schwarze Florentiner Taffete.</i>	
21	54 $\frac{1}{2}$	29	1 Stück von Carlo Marani laut Facturenbuch	19
22	59 $\frac{1}{4}$	30 $\frac{1}{2}$	1 Stück von Carlo Marani laut Facturenbuch	19
23	60	31	1 Stück von Giuseppe Lepi laut Facturenbuch	21
24	58 $\frac{1}{2}$	29 $\frac{3}{4}$	1 Stück von Giuseppe Lepi laut Facturenbuch	21

Leipzig, Anno 1801.

Credit.

<i>Nummer des Stücks.</i>	<i>Maas nach der Fattura.</i>	<i>Maas in Leipzig</i>	<i>Englische Tücher.</i>		<i>Fol.</i>
<i>Nummer</i>	<i>Yards.</i>	<i>Ellen.</i>			
1142	25 $\frac{1}{2}$	40 $\frac{1}{4}$	Per Cassa	laut Memorial	19
1143	27 $\frac{3}{4}$	22	Per Cassa	laut Memorial	20
		22 $\frac{3}{8}$	- Carl Hammer	- Detto . .	20
1144	28 $\frac{1}{2}$	45 $\frac{1}{2}$	Per Friedrich Oemler	laut Memorial	20
<i>Nummer</i>	<i>Aunes.</i>	<i>Ellen.</i>	<i>Französische Tücher $\frac{10}{4}$ breit.</i>		
209	19 $\frac{1}{2}$	16	Per Cassa	laut Memorial	24
		22 $\frac{7}{8}$			
841	20 $\frac{5}{8}$	10	Per Cassa	laut Memorial	26
		29			
		2 $\frac{1}{4}$			
2946	18 $\frac{1}{2}$	37	Per Wilhelm Beyer	laut Memorial	28
<i>Nummer</i>	<i>Palmi.</i>	<i>Ellen.</i>	<i>Schwarze Florentiner Taffete.</i>		
21	54 $\frac{1}{2}$	29	Per Friedrich Oemler	laut Memorial	29
22	59 $\frac{1}{4}$	30 $\frac{1}{2}$	Per Cassa	laut Memorial	30
23	60	31	Per Cassa	laut Memorial	31
24	58 $\frac{1}{2}$	29 $\frac{3}{4}$	Per Wilhelm Beyer	laut Memorial	32

1081 anno 1801

Ann o 1801

Debet.

Rescontro des Gewinn und Ver

E i n k a u f.

Englische und Französische Tücher.

No. 1142	40 $\frac{1}{4}$ Ellen	laut Facturenbuch	Fol. 13.		à 76 gr.		Rthlr.	127	11	—
- 1143	44 $\frac{3}{8}$	—	—	—	—	13.	à 78	144	5	3
- 1144	45 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	13.	à 82 $\frac{1}{2}$	156	9	9
- 209	38 $\frac{7}{8}$	—	—	—	—	15.	à 80	129	14	—
- 841	41 $\frac{1}{4}$	—	—	—	—	15.	à 79	135	18	9
- 2946	37	—	—	—	—	15.	à 85 $\frac{1}{2}$	131	19	6
<i>Reiner Gewinn an beyden Sorten Tüchern</i>								83	21	9
								Rthlr.	909	4 —

Schwarze Florentiner Taffete.

No. 21	29 Ellen	laut Facturenbuch	Fol. 19.		à 17 $\frac{1}{2}$ gr.		Rthlr.	21	5	6
- 22	30 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	19.	à 18 $\frac{1}{2}$	23	12	3
- 23	31	—	—	—	—	21.	à 17 $\frac{3}{4}$	22	22	3
- 24	29 $\frac{3}{4}$	—	—	—	—	21.	à 17 $\frac{3}{4}$	22	—	—
<i>Reiner Gewinn</i>								11	14	6
								Rthlr.	101	4 6

in Leipzig.

ust über vorstehende Artikel.

Credit.

Verkauf.Englische und Französische Tücher.

No. 1142	40 $\frac{1}{4}$ Ellen	laut Memorial	Fol. 19.		à 88 $\frac{1}{2}$ gr.		Rthlr.	148	10	—
- 1143	44 $\frac{3}{4}$	—	—	—	20.		à 90	166	9	9
- 1144	45 $\frac{1}{2}$	—	—	—	20.		à 94 $\frac{1}{2}$	179	3	9
- 209	16	—	—	—	24.		à 87 $\frac{1}{2}$	58	8	—
- —	22 $\frac{7}{8}$	—	—	—	24.		à 86	81	23	3
- 841	10	—	—	—	26.		à 85 $\frac{1}{2}$	35	15	—
- —	29	—	—	—	26.		à 86	103	22	—
- —	2 $\frac{1}{4}$	—	—	—	26.		à 87	8	3	9
- —	37	—	—	—	28.		à 82 $\frac{1}{2}$	127	4	6
								Rthlr.	909	4 —

Schwarze Florentiner Taffete.

No. 21	29 Ellen	laut Memorial	Fol. 29.		à 19 $\frac{1}{4}$ gr.		Rthlr.	25	6	5
- 22	30 $\frac{1}{2}$	—	—	—	30.		à 21	26	16	6
- 23	31	—	—	—	31.		à 20	25	20	—
- 24	29 $\frac{3}{4}$	—	—	—	32.		à 20 $\frac{1}{2}$	25	9	9
								Rthlr.	101	4 6

Anmerkung.

So wie mein zum Rescontro der Material-Waaren gegebenes Schema an und für sich gewiss Jedem deutlich und brauchbar seyn muss; eben so einleuchtend wird auch gegenwärtiges zu Ellen-Waaren seyn. Überhaupt lässt sich hier der Gewinn oder Verlust leichter bestimmen, da die Waaren keiner solchen Verringerung, als die der Materialisten, unterworfen und bequemer zu classificiren sind. Allein man muss wohl bemerken, dass ein solcher Rescontro des Gewinns dennoch nur in solchen Handlungen gut zu berechnen ist, wo die Geschäfte nicht gar zu sehr ins Detail gehen. Ist dieses aber der Fall, z. E. bey Ausschnittern etc., dann würde ein solches Buch nicht nur ungeheure Weitläufigkeit und Mühe verursachen, weil der Verkauf zu sehr ins Kleine geht, sondern es könnte auch niemals mit Sicherheit abgeschlossen werden, weil es beynahe ganz unmöglich ist, jede oft ganz geringe Weggabe eines Artikels gehörig zu notiren. Man muss sich daher mit dem Rescontro des sämmtlichen Gewinns begnügen. Hingegen bey Geschäften en Gros leistet dieses Buch, von einem geschickten Calculanten geführt, oft die wichtigsten Dienste, besonders bey der Haupt-Inventur; so wie es auch bey Bankerotten gut zu gebrauchen ist, um den wahren Stand der Masse zu finden.

S c h e m a

e i n e s

C a s s e n - R e s c o n t r o ,

a l s

Nebenzweig des eigentlichen Cassabuchs.

Debet.

C a s s e n.

E i n n a h m e.

Januar 1	An Handlungs - Capital laut Inventarium Fol. 1.			
	200 Stück Rand - Dukaten à $11\frac{1}{4}$ p. C. Rthlr.	611	21	—
	350 — Breslauer Detti à $9\frac{1}{2}$ p. C. —	1053	22	6
	180 — Passir Detti à $8\frac{1}{4}$ p. C. —	555	20	—
	22 — Leichte Detti à $2\frac{1}{2}$ p. C. —	62	—	—
	142 — Louisd'or à $8\frac{3}{4}$ p. C. —	772	3	—
	600 — Laubthaler à $4\frac{1}{2}$ p. C. —	909	2	—
	180 — Carolin à $5\frac{3}{4}$ p. C. —	1098	19	—
	600 Rthlr. Preuss. Court. à $4\frac{3}{8}$ p. C. —	574	20	—
	Sächs. Conventionsmünze —	400	—	—
— 8	Von Ludwig Schulze für verkaufte Hamburger erhalten laut Wechsel - Scontro Fol. 2.			
	800 Stück Laubthaler à $4\frac{1}{2}$ p. C. —	1212	3	—
— 9	Für verkaufte Waaren laut Memorial Fol. 10.			
	12 Stück Rand - Dukaten à 3 Rthlr. 1 gr. —	36	12	—
	18 — Louisd'or à 5 Rthlr. 9 gr. —	96	18	—
— 19	Zahlte Peter Brauer in Borna			
	80 Rthlr. Preuss. Court. à 4 p. C. —	76	22	—
— 20	Zahlte Rudolph Meyer allhier			
	20 Stück Breslauer Dukaten à 10 p. C. —	60	12	—
— 21	Für verkaufte Waaren laut Memorial Fol. 11.			
	190 Stück Louisd'or à $7\frac{1}{2}$ p. C. —	1021	6	—
— 31	Baare Losung in diesem Monate laut Memorial Fol. 12. —	142	18	—
	<u>Transport Carta 2. Rthlr.</u>	<u>8665</u>	<u>6</u>	<u>6</u>

in *Leipzig.**Resconto.**Credit.**Ausgabe.*

Januar 2	An Wilhelm Beyer allhier für gekaufte Londner Briefe bezahlt laut Wechsel-Scontro Fol. 2.			
	90 Stück Rand-Dukaten à $12\frac{1}{2}$ p. C. Rthlr.	278	10	6
— 3	An Schöber et Compagnie allhier für Wiener Briefe laut Wechsel-Scontro Fol. 3. bezahlt			
	200 Stück Breslauer Dukaten à 9 p. C. Rthl. 599 / 12			
	70 — Louisd'or à 9 p. C. - 581 / 12			
	400 — Laubthaler à $4\frac{3}{4}$ p. C. - 604 / 15			
	Münze - 18 / 12	1604	3	—
— 4	Für verschiedene Handlungsmobilien laut Spesenbuch Fol. 1. -	86	20	—
— 10	An Friedrich Knoll in Dresden auf zu liefernde Waaren bezahlt			
	200 Rthlr. Preuss. Court. à 4 p. C. Rthl. 192 / 8			
	100 Stück Louisd'or à $8\frac{3}{4}$ p. C. - 544 / 9			
	Münze - 63 / 7	800	—	—
— 24	An Wilhelm Beyer allhier für Hamburger Briefe laut Wechsel-Scontro Fol. 4.			
	120 Stück Carolin à $4\frac{1}{2}$ p. C. Rthl. 727 / 6			
	20 — Louisd'or à $9\frac{1}{4}$ p. C. - 109 / 6			
	Münze - 25 / 8	861	20	—
— 31	Für sämtliche Spesen, als Fracht, Accise, Porto u. s. w. so wie auch zur Unterhaltung des Haushalts bezahlt laut Spesenbuch Fol. 2. Rthlr.	208	10	—
	<u>Transport Carta 2. Rthlr.</u>	<u>5839</u>	<u>15</u>	<u>6</u>

(2)

A n n o 1801

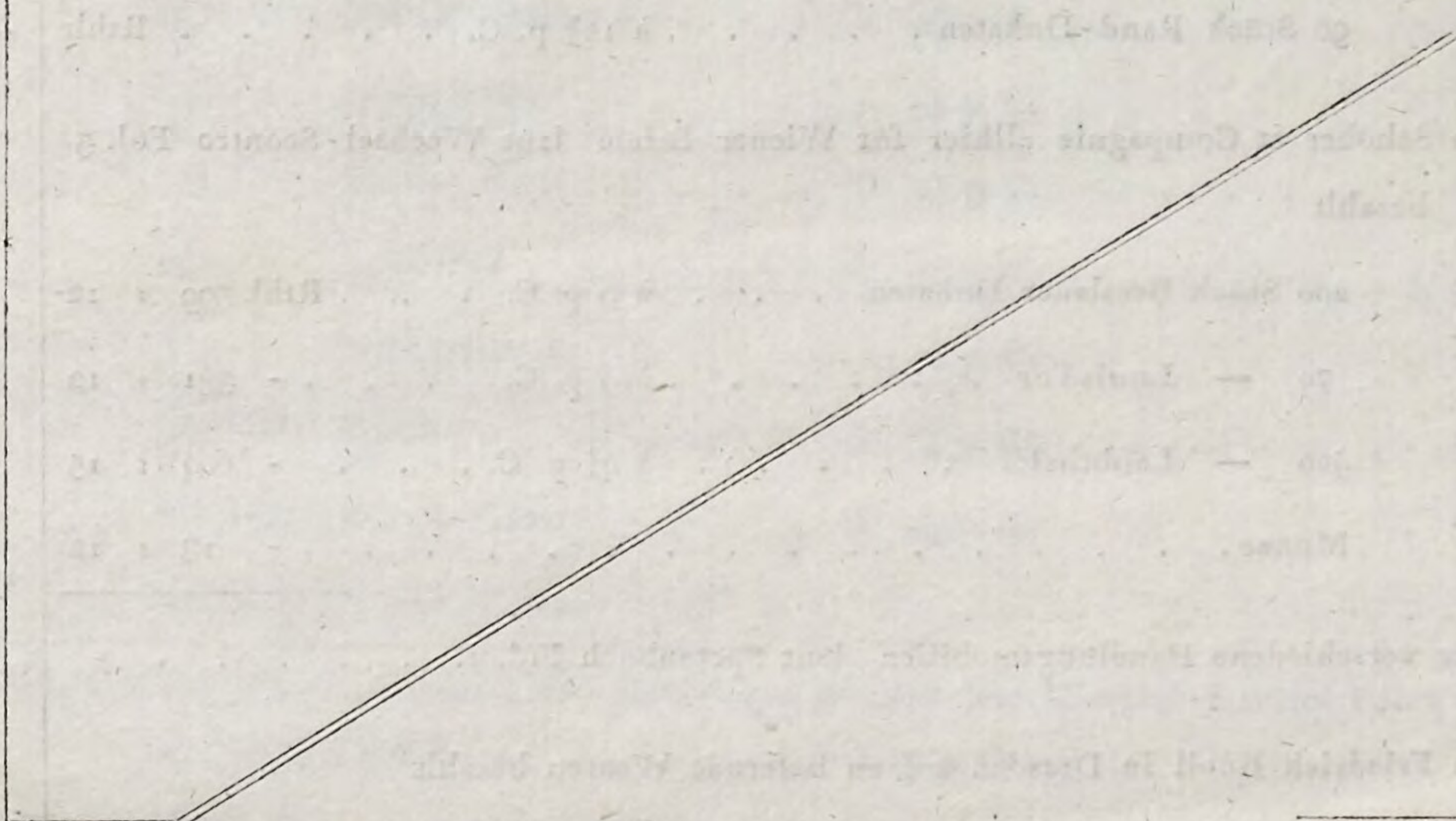
Debet.

C a s s e n

E i n n a h m e.

An Transport Carta 1. Rthlr. 8665 6 6

Reiner Gewinn an allen Sorten 220 16 9



Rthlr. 8885 23 5

Februar 1 An Cassen-Rest aus vorigem Monate, die neigen Posten mit Rthlr. 5046 7 9

in *Leipzig.**Resconto.**Credit.**Ausgabe.*

Januar 31	An Transport Carta 1.	Rthlr.	5839	15	6
	Noch als Rest in Cassa ist vorhanden, und nach jetzigem Course berechnet				
	122 Stück Rand-Dukaten	à 11½ p. C.	Rthlr. 574	1	9
	170 — Breslauer Detti	à 9¾ p. C.	511	7	—
	180 — Passir Detti	à 8¾ p. C.	536	11	—
	22 — Leichte Detti	à 2½ p. C.	62	—	—
	160 — Louisd'or.	à 87½ p. C.	871	—	—
	1000 — Laubthaler	à 4¾ p. C.	1516	23	—
	60 — Carolin	à 4 p. C.	565	9	—
	480 Rthlr. Preuss. Court.	à 4¼ p. C.	460	10	—
	Münze		548	18	—
			5046	7	9
		Rthlr.	8885	23	3

Anmerkung.

Wenn der Gewinn-Rescontro bey Waaren mühsam zu berechnen und gehörig zu notiren ist; so wird die Arbeit bey Münz-Sorten nicht minder beschwerlich und weitläufig werden, wenn die Handlung Geschäfte von nur einiger Beträchtlichkeit macht. Der Buchhalter muss alle mögliche Accuratesse anwenden, um keinen Fehler in den Rechnungen zu begehen. Durch vorstehendes Schema hoffe ich gleichfalls den wahren Weg zur richtigen Führung dieses Buchs gezeigt zu haben. Hat man einen gar zu grossen Cassen-Umsatz, wie es bey Banquiers etc. vorkommt, so thut der Cassirer besser, wenn er über jede Münz-Sorte, wenigstens über die am häufigst roulirenden, einen eignen Scontro hält, und jeden Monat oder auch halben Monat dem Buchhalter den Haupt-Abschluss übergibt. Hierdurch werden wichtige Fehler auf eine leichtere Art verhütet, und die Ordnung mehr erhalten. Dass es aber hierbey nicht auf die strengste Schärfe ankommt, und solche zu beobachten auch nicht möglich ist, wird man leicht einsehen. Eine Differenz von einigen Thalern ist hier zuweilen für unbedeutend zu achten.

Nacherrinerung.

Richtigkeit des Textes und correcter Druck sind zwar Eigenschaften, die man von jedem Werke fordern kann, allein bey Schriften gegenwärtiger Art werden solche mit vollem Rechte als Hauptbedürfnisse vorausgesetzt, und der Mangel eines dieser Stücke macht das Ganze, wenn es auch sonst noch so gut bearbeitet ist, dennoch höchst unvollkommen. Leider vermisst man aber bey vielen Büchern diese Genauigkeit; wie manche Anweisung zur Arithmetik, zum Buchhalten u. s. w. wird ganz ungeniessbar (ungeachtet ihres sonst guten Inhalts), bloß darum, weil der Verfasser nicht Schärfe genug im Rechnen und genaue Aufsicht über den Druck hatte! Der Leser rechnet nach, findet mehrere, öfters beträchtliche Verstösse, und geräth dadurch in Zweifel, ob er, oder der Verfasser, irrte, und fällt endlich über manches sonst recht brauchbare Buch das Urtheil: Es sey zu fehlerhaft bearbeitet, man werde selbst nicht recht klug daraus.

Bey der Uebernahme gegenwärtiger Arbeit war es mein heiligstes Gesetz, alle mögliche Mühe anzuwenden, dem Publikum ein von allen Fehlern (sie mögen nun durch Rechnen oder uncorrecten Druck geschehen) gereinigtes Werk zu liefern, um auch hierin mich seines Zutrauens vollkommen würdig zu machen; daher wendete ich allen Fleiss auf meine dabey vorkommenden Rechnungen, die ich mehrere Male vor und nach dem Druck durchging, und die Sommersche Buchdruckerey that ihrer Seits alles Mögliche, mich in Ansehung des reinen Satzes zu unterstützen. Kühn kann ich auftreten, und Jeden auffordern, mich einer Nachlässigkeit im Rechnen, so wie eines Druckfehlers, zu beschuldigen. Bey meinem Nachtrage fallen eine Menge sehr zusammengesetzter Berechnungen vor, allein sie sind alle mit derjenigen Richtigkeit bearbeitet, die man mit Recht fordern konnte. Indessen muss ich dieses voraussetzen, und rathe jedem Nachrechner, es wohl in Acht zu nehmen:

Bey allen Exempeln ist nur *kaufmännisch* gerechnet, nie aber nach *mathematischer Schärfe*, d. h. Brüche von Pfennigen und andern kleinen Münzen, ja selbst einige unbequeme Ganze derselben, sind theils ausgelassen, theils für voll genommen worden, besonders bey Ausrechnung der Wechsel etc.; hingegen, wo es darauf ankam, durch grosse Genauigkeit, die Richtigkeit der Rechnung zu beweisen, wie dieses der Fall bey den Waaren-Calculationen ist, da habe ich solche auch weit genug getrieben.

Gleiche Richtigkeit herrscht in dem eigentlichen Texte des Jones; auch hier wird man vergebens Fehler aufsuchen. Ein einziger Satz wird zwar wegen seiner beträchtlichen Differenz auffallen, und vielleicht für einen Druck- oder Rechnungsfehler erklärt werden, nämlich:

Im Memorial Fol. 5. ist *Wilhelm Hartmann* unter dem 10. März mit 165 Rthlr. creditirt, und der Cassirer für diese Post nur mit 135, also mit 30 Rthlr. zu wenig debitirt worden.

Dieses ist aus folgender Ursache geschehen. Hartmann hatte wegen geringer Güte der erhaltenen Waaren eine beträchtliche Refactie erhalten, und bezahlte auch sehr schlechte Münzsorten, so dass die ihm zu creditirenden 165 Rthlr. von dem Cassirer nur als 135 Rthlr. konnten angenommen und verrechnet werden; also konnte dieser auch nur für 135 Rthlr. Debitor seyn. Anfangs wollte ich über diesen Fall eine eigne Partite (nach alter Terminologie einen *Stourno*) formiren, allein da ich einmal in diesem Memorial strenge des Jones Muster befolgte, so unterliess ich es, und bloss um einem schiefen Urtheile zu entgehen, führe ich dieses an. Für jeden wirklichen Verstoss aber stehe ich, und habe nun weiter nichts zu sagen.

Magdeburg, am 13. Sept. 1801.

Andreas Wagner.

In der
Sommerschen Buchhandlung
zu Leipzig
sind,
zur Bequemlichkeit
für
K a u f l e u t e
folgende Sachen
zu haben.

- Alphabete* auf Briefregale und zu Registern, das Stück 2 gr.
Assignationen, 24 Blätter 6 gr.
Assignationen mit modernen Verzierungen, oder mit Schildern zu Namen. 24 Stück 4 gr.
Briefstaschenkalender nach deutscher und französischer Zeitrechnung, gebunden 2 gr. mit Papier durchschossen 3 gr.
Contobücher, lineirte, mit *Soll* und *Haben*, gebunden, in Folio, 2 thlr. 6 gr.
Contobücher, gebunden, in Quarto 1 thlr. 16 gr.
Contobücher in Folio oder in Quarto, ungebunden, 24 Bogen 6 gr.
Courszettel von verschiedner Art, 24 Blätter oder 72 Stück 6 gr.
Empfangsscheine, oder Quittungen, 50 Stück 8 gr.
Empfehlungskarten, das Duzend zu 2 gr. bis 4 gr.
Empfehlungskarten, ganz feine pariser, das Duzend zu 4 gr. bis 8 gr.
Etiquets, über Handlungspapiere zu hängen, als: Lösungszettel, Pack-Zettel, Geld-Scheine, Preis-Courante, Diverse Noten die Casse betreffend, Post-Scheine, und mehrere, auf Pappe gezogen, mit Schnüre und Nadel, das Stück 6 gr.
Fabrikenscheine, Sächsische, zweierlei Sorten, das Buch 8 gr.
Frachtbriefe, funfzehnerlei verschiedene Sorten, das Buch 6 gr.
Mauthbriefe, das Buch 6 gr.
Musterkarten, feine pariser, für reisende Kaufleute, gebunden in Marroquin 6 thlr.
Musterkarten, dergleichen, etwas schwächer an Blättern 4 thlr.
Musterkarten, in Blättern von verschiedner Grösse, 24 Blätter zu 12 gr. bis zu 18 gr.
NB. Diese Musterkarten zeichnen sich, durch Schönheit der Zeichnung, und durch Feinheit des Stichs, beträchtlich vor den gewöhnlichen aus.
Pränumerazionsscheine, das Buch 8 gr.
Quittungen, oder Empfangsscheine, 3 auf einem Blatte, 24 Blätter 6 gr.
Rechnungen, lineirte, oder Noten für verkaufte Waaren, in Quarto und in Folio, das Buch 6 gr.
Spitzscheine, 25 Blätter oder 150 Stück 8 gr.
Stempel zum Ausschlagen der Casimir-Tuch- und anderer Proben, zu 2 thlr. bis zu 4 thlr.
Stempel zum Ausschlagen der Sternchen auf die Musterkarten, oval und rund, zu 1 thlr. 8 gr.
Sternchen oder Einfassungen zu den Nummern und Preisen auf die Musterkarten, in Kupfer gestochen, 100 Stück 4 gr.
Sternchen, ausgeschlagene, auf buntes Papier, 1000 Stück 1 thlr. 16 gr.
Visitenkarten, weisse glatte, weisse gepresste, bunte und kolorirte, das Duzend zu 2 gr. bis zu 8 gr.
Waarenzeichen, oder *Etiquets* zu Nummern und Preisen der Waaren, zum Anstecken, auf starkes Papier, 100 Stück 10 gr.
Wechsel
a) Judenwechsel, 24 Blätter 6 gr.
b) Prima und Secunda Wechsel, 24 Blätter 6 gr.

- c) Prima und Secunda Wechsel mit modernen Verzierungen, 24 Blätter 7 gr.
d) französische Prima und Secunda Wechsel, 24 Blätter 6 gr.
e) dergleichen Prima Wechsel, mit modernen Verzierungen, 24 Stück 4 gr.
f) englische Prima und Secunda Wechsel, 24 Blätter 6 gr.
g) dergleichen Prima Wechsel, mit modernen Verzierungen, 24 Stück 4 gr.
h) holländische Prima und Secunda Wechsel, 24 Blätter 6 gr.
i) Sola Wechsel, verschiedenerlei Arten, 24 Stück 4 gr.
NB. Alle obige Sachen sind, wenn sie in grösseren Quantitäten gekauft werden, wolfeiler.

Uebrigens erbietet sich die Sommersche Buchhandlung in Leipzig zu allen möglichen Drukarbeiten, vorzüglich, wenn solche schön und geschmackvoll ausfallen sollen. Die ihr eigenthümlich zugehörnde Buchdruckerei wird, wenn Circulare, Preiscourante, und dergl., auf deren schnelle und sorgfältige Beförderung etwas ankommt, ihr übertragen werden sollten, mit möglichster Geschwindigkeit und Akkuratess für deren Ablieferung sorgen, auch kann sie Proben von deutschen, französischen, englischen, italienischen und spanischen Arbeiten der Art, die sie bereits geliefert hat, und wobei es auf vorzügliche Schönheit des Druks ankam, vorzeigen.

Ä u ß e r s t v o r t h e i l h a f t e
A n z e i g e
für F r e u n d e
u n t e r h a l t e n d e r L e s t ü r e
und für
L e i h b i b l i o t h e k e n .

Die Sommersche Buchhandlung in Leipzig bietet denjenigen, die sich nicht durch Buchhandlungen, sondern in postfreyen Briefen und mit baarer Zahlung an sie selbst wenden wollen, nachstehende Werke um die dabey verzeichneten, äußerst erniedrigten Preise, an:

1) J. D. Falks sämtliche satirische Werke, 7 Bände mit Kupfern, die von den meisten Buchhandlungen bisher für 12 Rthlr. verkauft wurden, für einen vollwichtigen Dukaten oder 5 fl. 36 Kr. rhein. Diese 7 Bände enthalten 1) des Verfassers 4 Jahrgänge seines satirischen Taschenbuchs, welches bekanntermaßen lauter eigene Arbeiten enthält. 2) dessen: der Mensch und die Helden. 3) dessen: die Gräber zu Rom und die Gebete. 4) die Eitelkeit. 5) die Schmauseren. 6) die Jeremiade. 7) die Mode. — Ueber den Werth dieser Arbeiten haben Wieland und andere kompetende Richter längst vortheilhaft entschieden, und blos die hin und wieder erschienenen fehlerhaft und schlecht gedruckten Nachdrücke veranlassen die Verlagshandlung, eine kurze Zeit lang diesen herabgesetzten Preis zum Vortheile des Publikums zu bestimmen.

2) Deutsche Monatschrift, 1795 bis 1799, 15 Bände mit 15 Kupfern von D. Chodowiecky, sonst 20 Rthlr., jetzt 10 Rthlr. oder 18 fl. rhein., ohne Kupfer 7 Rthlr. oder 12 fl. 36 Kr. rhein. — Diese Zeitschrift, an welcher die besten Lieblingschriftsteller Deutschlands mitarbeiteten, erhielt sich viele Jahre, und dauert noch immer unter dem etwas veränderten Titel: Monatschrift für Deutsche, und nach einem erweiterten Plane fort, indeß andere neben ihr eingiengen. Die oben angezeigten 15 Bände enthalten Aufsätze, die durchaus unterhaltend und belehrend, nicht von der Zeit abhängig, und folglich jetzt und künftig von vielem Nutzen sind.

3) Richardsons *Clarissa Harlowe*. Eine Geschichte. Aus dem Englischen. 16 Bände. Ladenpreis 8 Rthlr. jetzt 3 Rthlr. oder

5 fl. 24 kr. — Die Geschichte der Klarisse und deren Werth ist zu bekannt, als daß sich etwas darüber sagen ließe; nur immer war den Leihbibliotheken die Anschaffung eines so bändereichen und theuern Werkes ein Anstoß, der durch diese Preiserniedrigung gehoben wird.

4) Leben Friedrichs II. 4 Bde. 2 Rthlr. jezt 12 gr. oder 54 kr.

5) Wiener Nationaltheater. 6 Bände. 4 Rthlr. 12 gr. jezt 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 52 kr.

6) de Page's Reisen um die Welt. Mit Kupfern. 3 Rthlr. jezt 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

7) Pallas historische Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften. Mit viel. Kupf. 1 Rthl. 12 gr. jezt 12 gr. oder 54 kr.

8) Sammlung von 150 verschiedenen Schauspielen von Blumauer, Grafen von Brühl, Jünger, Schröder, Stephanie und vielen andern, sämmtlich auf dem Wiener Theater aufgeführt. 32 Rthlr. jezt 9 Rthlr. oder 14 fl. 24 kr.

9) Schriften des zu Paris guillotinierten Freyherrn von der Trenk. 2 Bände. 2 Rthlr. jezt 12 gr. oder 54 kr.

10) Halberstädter gemeinnützige Blätter. 3 Jahrgänge, von 1792 bis 1794. 4 Rthlr. jezt 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

11) Ruhestunden für Geschäftsleute. 7 Bände. 2 Rthlr. 8 gr. jezt 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

12) Schtscherbatowo Russische Geschichte. 2 Thle. 4 Rthlr. jezt 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Die Commerische Buchhandlung erinnert hierbey nochmals, daß diese äußerst erniedrigten Preise bloß für das Publikum sind, und nur dann statt finden, wenn man sich geradezu an sie selbst wendet; denn da den Buchhandlungen hiervon kein Rabat weiter gegeben werden kann, so wird auch keine Buchhandlung die Bestellung, die ihr nur Mühe und Kosten verursachen würde, übernehmen.

In der Jubilate-Messe 1801

ist in der

Commerischen Buchhandlung zu Leipzig

unter andern erschienen:

Die Kuhpocken, ein Mittel gegen die natürlichen Blattern, und folglich ein sehr wichtiger Gegenstand für die gesammte Menschheit. Vorzüglich Aeltern und Aerzten gewidmet, von D. K. G. Kühn. Mit einem ausgemalten Kupfer, welches die allmähliche Veränderung der Impfstelle vom 2ten bis zum 17ten Tage vorstellt. gr. 8. brochirt 14 gr.

Anleitung zur praktischen Bienenzucht. Nebst dem Besten und Brauchbarsten über Verbesserung und Erleichterung derselben, aus Werken der Ausländer gesammelt und nach dreißigjährigen darüber gemachten Erfahrungen niedergeschrieben von einem praktischen Bienenwirthe. Mit Kupf. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Anweisung, gründliche und vollständige, in der Kunst Billard zu spielen. Zu einem allgemeinen Gesetzbuche für Kaffee- und Billardhäuser brauchbar gemacht. Mit Kupf. 1 Rthlr.

Begebenheiten, abentheuerliche, eines Hofmeisters in Paris während der Revolution. Von August Wilhelmi. Dritter Band. 1 Rthlr. 8 gr.

Bose, C. A. H., Lehrbuch der Landwirthschaft. Zum Gebrauche für Anfänger und für Landschulen nach eignen Erfahrungen entworfen. Zweyter Band. gr. 8. 18 gr.

Dietrichs, C. H., neue Erfindung, wie man mitten im Winter Ananas, Spargel, Melonen, Gurken, Erdbeeren, Radischen und andre Vegetabilien, desgleichen Rosen, Veilchen, Hyacinthen, und eine Menge andrer Blumen, ohne Mistbeet und sogar in Zimmern, erziehen und zur Reise bringen kann. Zweyte rechtmäßige Auflage mit einem Kupfer. gr. 8. 6 gr.

Entdeckungen, gemeinnützige, für Jedermann. Nebst einer vollständigen Anweisung, wie man allerley Obst, sowohl

zum häuslichen Gebrauche, als auch zum Handel behandeln und benutzen kann. gr. 8. 18 gr.

Erzählungen, unterhaltende, zu Erweckung des Gefühls für das Edle und Gute. Mit einem Kupfer. 8. 21 gr.

il Filosofo serio, o il Flemmatico, Istoria comica. 8 gr.

Geheimnisse, auf Erfahrung gegründete, zur Fabrizirung des Rauch- und Schnupftabacks. Ein Buch für Tabacksfabrikanten, Tabackshändler, Tabackraucher und Tabacksschnupfer; von einem Manne, der alle diese Dinge selbst praktizirt. 8. 8 gr.

Heinle's, Johann Friedrich, Mechanikus zu Augsburg, Ansicht, Erklärung und Anwendung der von ihm neuerfundnen Nag- Trocken- Hand- Schrot- und Mahlmühle, welche mit sehr wenigen Kosten erbaut, durch verschiedene Mechanismen leicht in Bewegung gesetzt, zu allen möglichen Mahl- und Schneide- Werken und in allen Fabriken angewandt werden kann, ohne Wasser gehet, und alle schon vorhandenen Mühlen an Einfachheit weit übertrifft. Herausgegeben von Ch. Fr. Th. von Schad. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einer Kupfertafel. 4. 16 gr.

Jähne, C. G., Pfaffeninn und Despotismus, die wichtigsten Hindernisse im Gange der Menschheit zur Aufklärung. Mit einem Kupfer von D. Chodowiecky. gr. 8. 20 gr.

Meisners, C. H., Handbuch zur Holzersparrung, oder: Anleitung, wie man sowohl Holz als Steinkohlen entdecken könne, und wie die Oefen eingerichtet werden müssen, um Torf oder Steinkohlen mit weitem mehrern Nutzen als zeither geschehen, zur Feuerung anwenden zu können. Mit einer in Kupfer gestochnen Abbildung eines zum Torfbrennen eingerichteten Stubenofens. gr. 8. 12 gr.

Meisners, C. H., Landwirthschafts-, Garten- und Forst-Kalender; oder: Verzeichnis der in jedem Monate vorkommenden Verrichtungen, sowohl im Felde, als in Küchen-, Blumen-, Baumgärten und Wäldern, auch entdeckten Betrügereyen mancher untern Forstbedienten. Mit einem Anhange, worinnen verschiedene Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schaaf und der Schweine und deren Heilung angegeben werden, auch wie man Maulwürfe, Feld- und Gartenmäuse, Ratten, Erdflöhe, Raupen und Wanzen, Schnecken und Kornwürmer vertreiben, und wie man, ohne Zuthun der Bienen, Wachs bereiten könne. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Methode, neue, Briefe, Fatturen, Rechnungen, und überhaupt alles Geschriebene, ohne Maschine und ohne Kosten in einigen Minuten zu kopiren. Vorzüglich nützlich für Kaufleute, Banquiers, Geschäftsmänner, Gelehrte, und überhaupt für alle Personen, die viel zu schreiben haben. Zweite, wolfeilere rechtmäßige Auflage. 8 gr.

Quixote (el ingenioso Hidalgo Don) de la Mancha. Compuesto por Miguel Cervantes Saavedra. Nueva Edicion arreglada a la tercera de la Real Academia Española. Parte Primera. Tomo II. 8. 2 Rthlr.

Rössig, D. K. G., Alterthümer der Deutschen, in einem ausführlichen Handbuche dargestellt. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

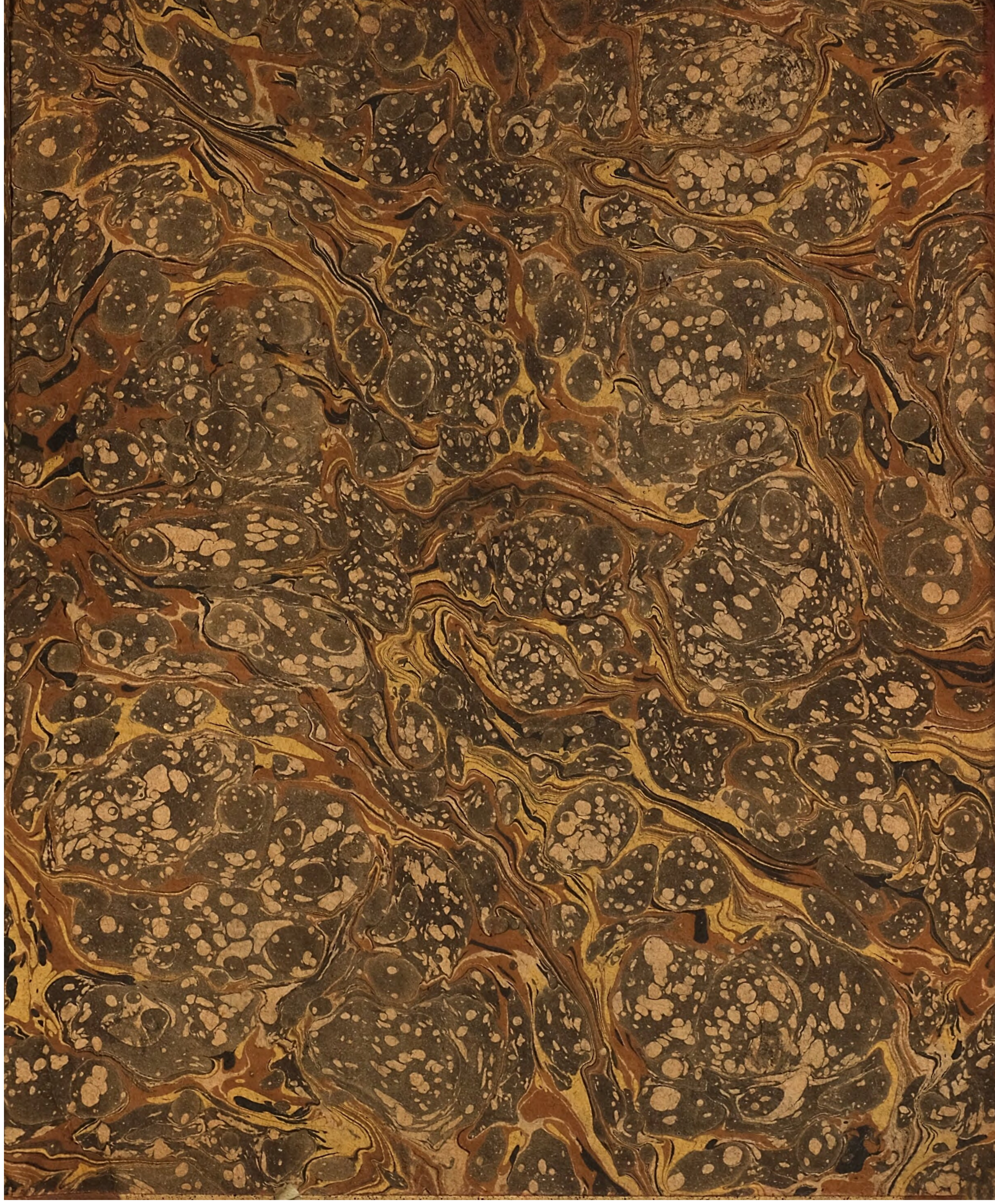
Schlenker's, Fr., Bernhard, Herzog zu Sachsen-Weimar. Ein historisches Gemälde. Mit Kupfern. Ersten Bandes Zweiter Theil. fl. 8. 1 Rthlr.

Schlenker's, Fr., Thäler von Hohenbergen; oder: die Menschen, wie sie sind, nach dem Leben gezeichnet. fl. 8. Mit Kupfern. 1 Rthlr. 12 gr.

Schweizer-Briefe; oder: Versan und Adelsheit. Eine wahre, für gefühlvolle Herzen aufgezeichnete Geschichte, durch welche zugleich Grundsätze einer wohlthätigen Aufklärung des weiblichen Geschlechts verbreitet werden. 2 Bände. 2 Rthlr. 12 gr.

Viaggio e la conquista dell' Isola d'Amore. Il grimaldello dei cuori. Con dieci favole. 8. 12 gr.





Jones, Edward Thomas,

Neuerfundene einfache und doppelte englische Buchhalterey

Leipzig 1801

Bamberg, Staatsbibliothek -- R.merc.q.3

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11765658-1